Nr. 351 — 11. Jahrgang   Einzelnummer 0,30 Zloty   Katowice, den 19. Dezember 1929

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Vertrauensselige Stadtbankdirektoren / Sklareks als „prima, prima Kunden"

Ungreifbare Widerstände für die Revisoren

Schwer belastende Aeußerungen vor dem Ausschuß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Dezember. Der Sklarekausschuß des Landtages setzte heute die Befragung des Stadtbankdirektors Schmidt in Anwesenheit von Beamten aus den Kontrollinstanzen der Stadtbank sowie der Stadtverordneten Mühlmann (Soz.) und Rosenthal (Dem.) und bei ständiger Bereitschaft des Stadtkämmerers Lange, dem man mit Rücksicht auf die Anleiheverhandlungen der Stadt Berlin die dauernde Anwesenheit erlassen hat, fort. Die Generalstaatsanwaltschaft hat eine Abschrift der Akten überreicht, wonach tatsächlich von den Mitgliedern des Kreditausschusses am 27. Juni 1929 **eine Art Beschluß über eine Krediterhöhung um 1,7 Millionen Mark** erwirkt wurde. Schröder, der die Umfrage leitete, glaubt, daß Direktor Hoffmann ihm den Auftrag dazu gab.

Abg. Schwenk (Kom.): „Warum erwähnten Sie in Ihrem Bericht nicht, daß außer Originalrechnungen auch Kopien vorlagen?"

Schröder: „Ich mußte annehmen, daß das ganze Verfahren dem Vorstande genau so bekannt war wie mir."

Schmidt bleibt dabei, daß er von den Kopien damals nichts erfahren habe.

Rosenthal: „Niemals ist mir im Kreditausschuß bekannt geworden, daß 1,7 Millionen Wechsel der Sklareks sich im Portefeuille der Stadtbank befanden."

Schmidt betonte, daß wiederholt darüber gesprochen worden sei. Es seien auch immer eingehende Mitteilungen über die Erhöhung der Kredite gemacht worden.

Abg. Obuch (Kom.): „Wären aber Originalrechnungen an die Bezirksämter gesandt worden, da hätte sich doch sofort ergeben, daß die Rechnungen nicht stimmten."

Schmidt: „Dann wäre aber gesagt worden: Es liege ein Irrtum vor. Man darf doch nicht vergessen, **daß gegen die Sklareks überhaupt kein Mißtrauen bestand.**"

Daß wir es nicht an Sicherungen haben fehlen lassen, beweist doch gerade der Fall Sklarek." (Große Heiterkeit.)

Abg. Drügemüller (Soz.): „Sie haben immer nur die Sklarekschen Bücher eingesehen, niemals die der Bezirksämter."

Schmidt: „Dagegen sprach das Bankgeheimnis. Es hätte **gegen Treu und Glauben verstoßen**, wenn wir hinter dem Rücken des Kreditnehmers Sklarek die Bezirksämter befragt hätten. **Sklarek verbat sich die Nachfrage, weil er vor den Aemtern nicht als Pumper erscheinen wollte.**"

Abg. Drügemüller (Soz.): „Schmidt meint immer, die Revisoren, die den Skandal im September 1929 aufdeckten, hätten die Verfehlungen schon früher merken müssen."

Stadtamtmann Bandszus: „Die Revisoren Fabian und Seidel haben **wiederholt den Sklarekkredit getadelt, unter anderem wegen Nichtverstempelung von Wechseln**, wegen Hereinnahme vordatierter Schecks über rund 8700 Mark und bereits im Oktober 1928, als die Revisoren in ihrem von Schmidt beanstandeten Bericht Bestätigung **der angeblichen Lieferungen durch die Bezirksämter verlangten.**

Mir gegenüber hat Schmidt versucht, die Revisoren als unkaufmännisch lächerlich zu machen."

Schmidt: „Die Stadtbank hatte einen jährlichen Umsatz von etwa 225 Milliarden. Dabei spielten die Sklarekkredite keine große Rolle. Ich weise zurück, daß ich die Revisoren zugunsten der Sklareks beeinflußt haben sollte."

Abg. Drügemüller (Soz.): **„Wie war es möglich, daß Sie den Sklareks so vertrauten, daß Sie noch einen Tag vor der Verhaftung über 500 000 Mark abgeben konnten?"**

Schmidt: „Wir konnten nicht annehmen, daß Leute, die Millionenverträge in der Tasche hatten, Betrüger seien."

Fabian erklärt: Am 14. September habe er die irregulären Postschecküberweisungen vom Prenzlauer Bezirk bemerkt.

Abg. Drügemüller: „Und am gleichen 14. September waren Sie noch Gast bei Sklareks?"

Schmidt: „Ja. Die Unregelmäßigkeiten beim Prenzlauer Bezirk sind aber auf meine Veranlassung aufgeklärt worden."

Fabian (auf weitere Fragen): „Am 12. September habe ich festgestellt, daß im Bezirk Spandau eine positive Unterschriftenfälschung auf einer angeblichen Bestellung Spandaus bei den Sklareks vorlag. Ich war **heimlich nach Spandau gefahren, ohne Verständigung der Stadtbankdirektoren. Denn nach der Zurückweisung unseres Revisionsberichtes von 1928 wollten wir nur noch an den Vorstand gehen, wenn wir handgreifliches Material hatten. Ich weiß nicht, was mir andernfalls passiert wäre.** (Zuruf: „Schmidt hätte Sie rausgeschmissen!") Am 11. September hatte ich weiter schon die **Gewißheit, daß Spandau nicht die angebliche Bestellung über 700 000 Mark gemacht hatte.**

Bandszus will von diesen Feststellungen Fabians Direktor Hoffmann **schon am 13. September** unterrichtet haben.

Schmidt will **erst am 16. davon Kenntnis erhalten** haben.

Auf Befragen erklären die Zeugen Bandszus und Hoge, sie hätten stets den Eindruck gehabt, daß **die Wünsche der Sklareks in erster Linie berücksichtigt** wurden.

Schmidt: „Es versteht von sich selbst, daß man auf einen so großen Kunden besondere Rücksicht nimmt."

Buchhorn (DVP.): „Wie verhält es sich mit der Geschäftsverbindung Sklarek — Reichsbanner? Sie sagten gestern, daß die Sklareks das Reichsbanner probeweise belieferten, während doch der Reichsbannervorsitzende Hörsing **jede Geschäftsverbindung seines Bundes mit den Sklareks in Abrede gestellt** hat.

Schmidt: Die Sklareks haben mir gegenüber jedenfalls

wiederholt von Lieferungen an das Reichsbanner gesprochen.

Es entwickelt sich dann eine längere Auseinandersetzung über die Art und Weise der Bewilligung von Krediten.

Stadtverordneter Mühlmann betont, daß er von den Krediten, die über 7 Millionen hinausgingen, nichts gewußt habe. Die Protokolle seien übrigens **von der Stadtbank in sehr eigenmächtiger Weise angefertigt** worden.

Schmidt gibt zu, daß die Protokolle schon weitgehend vorbereitet waren. **Das sei aber schon immer so geschehen und geschehe heute noch.**

Auf Befragen bekundet Zeuge **Revisor Hoge**: „**Bei Revisionen mußten wir uns im allgemeinen bei dem Buchhalter Sklareks vorher anmelden, damit wir auch die betreffenden Bücher vorfanden.** Wir haben im Jahre drei- bis viermal kontrolliert."

Zeuge Stadtamtmann Bandszus schildert die

Einzelheiten der Entdeckung:

„Als ich in Neu-Kölln und Fabian in Spandau weitere Feststellungen machen wollten, vor allem, ob überhaupt Forderungen beständen, wurde uns dies **von Bankdirektor Hoffmann unter Berufung auf das Bankgeheimnis untersagt.** Auf dem Postscheckamt stellte ich fest, daß ein Betrag von 27 000 Mark — angeblich vom Bezirksamt Prenzlauer Berg — eingezahlt worden war. Beim Bezirksamt Prenzlauer Berg ließ ich mir die schriftliche Bestätigung geben, daß **von dort aus eine Einzahlung überhaupt nicht erfolgt** sei. Ich teilte dies Schmidt sofort mit, darauf sagte dieser:

Da müssen wir bei Sklareks nachfragen.

Hierauf erwiderte ich:

Um Gotteswillen, das geht doch nicht! Die Sklareks könnten doch selbst daran beteiligt sein! Das war am Sonnabend, dem 14. September. Hoffmann hat Schmidt von diesen Dingen unterrichtet."

Berichterstatter: „Sie, Herr Schmidt, haben aber behauptet, von den Ermittlungen erst am 16. erfahren zu haben. **Deshalb seien Sie auch am 14. noch zum Wochenende als Gast bei Sklareks gewesen.**"

Schmidt: „Ich habe das Protokoll über die Dinge erst am 16. gesehen,

hatte aber schon am 14. davon gehört."

Berichterstatter: „Können Sie unter Ihrem Eide die Frage mit Ja oder Nein beantworten, ob Sie Hoffmann am 13. September über die positive Fälschung der Sklareks zum Nachteil der Stadtbank unterrichtet hat oder nicht?"

Schmidt: „**Das ist nicht mit Ja oder Nein zu beantworten. Ich muß annehmen**, daß mir der Bericht so erstattet wurde, daß ich nicht erkennen konnte, ob es sich um eine Fälschung handelte. Wäre mir von einer Fälschung etwas bewußt gewesen, dann hätte ich etwas veranlaßt. Ich habe am Sonnabend, dem 14. September, in Waren keinen der Sklareks **getroffen.** Ob ich mit ihnen Sonnabend vormittag gesprochen habe, weiß ich nicht mehr genau. (Bewegung.) Ich habe jedenfalls nicht an eine Fälschung geglaubt, sondern **angenommen, daß ein Versehen bei den Bezirksämtern vorlag**, das man noch untersuchen müsse."

Die Frage, ob er bei Bekanntwerden der Fälschung die einstweilige Sperrung der Zahlungen an die Sklareks angeordnet habe, verneint der Zeuge Schmidt.

Als im Ausschuß Meinungsverschiedenheiten darüber entstanden, ob Stadtbankdirektor Hoffmann bei der Befragung Schmidts anwesend sein soll, wird aus dem Ausschuß erklärt, man könne Herrn Hoffmann ruhig hereinrufen, da er **über den Verlauf der Vernehmung doch dauernd aus dem Zuhörerraum heraus unterrichtet** werde. (Im Zuhörerraum sollen die Verteidiger Hoffmanns Platz genommen haben.)

Direktor Hoffmann

geht nun zum Zeugentisch, **drückt dem Direktor Schmidt die Hand** und will aus einem Manuskript eine fertige Aussage ablesen, was der Vorsitzende als unzulässig zurückweist.

Hoffmann hält nun einen äußerst temperamentvollen Vortrag und erklärt, der Fall Sklarek dürfe nicht verallgemeinert werden. In der Bankwelt säßen ja alle im Glashaus. Mit der Faust auf den Tisch schlagend, erklärt er, **nicht einen Pfennig Zuwendungen von den Sklareks erhalten zu haben.** Den silbernen Leuchter habe er bezahlt, in dienstlichem Interesse, dem guten Kunden Sklarek gegenüber, habe er einmal **100 Mark auf ein**

(Fortsetzung s. S. 2)

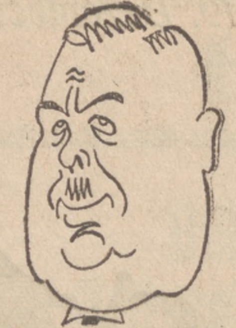
Staatssekretär Schmids Nein!

Von

Hans Schadewaldt

Die erfreuliche Offenheit, mit der Reichsbankpräsident Dr. Schacht aus der demokratischen Gleichmacherei unseres noch unentwickelten Parlamentarismus herausgetreten und Reichskabinett und Fraktionen einen heillosen Schrecken vor dem Gewicht der unabhängigen Autorität eingejagt hat, hat eine Wiederholung in einem an sich weniger bedeutenden, aber doch auch recht interessanten Falle erlebt, in der Neinstimme des Staatssekretärs Schmid-Düsseldorf, bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum für die Reichsregierung. Jeder deutsche Mann, dem nicht das Urteil über den Wert der freien Meinungsäußerung durch die Scheuklappen der Parteipolitik gehindert ist, wird Achtung vor der politischen Bekenntnisfreude des Staatssekretärs Schmid haben, der unabhängig von seiner hohen Beamtenstellung sich politisch als Reichstagsabgeordneter so entschieden hat, wie es ihm sein Gewissen gebot. Man sollte meinen, daß für diese selbständige Haltung des Staatssekretärs Schmid, der der Deutschen Volkspartei angehört, gerade bei den Kreisen Verständnis vorhanden sein müßte, die sich so gern als die berufenen Verfechter der demokratischen Freiheitsrechte ausgeben — weit gefehlt! Gerade aus den Kreisen der Linken ist ob der Schmidschen Stellungnahme ein Sturm der Entrüstung losgebraust und ein „politischer Fall Schmid" konstruiert; als ob nicht ein Beamter, der das verfassungsmäßige Recht hat, als Abgeordneter zu fungieren, mittels dieses Rechtes sein politisches Urteil frei und parteiungebunden abgeben dürfe!

Die sozialdemokratische und die demokratische Presse glaubt Herrn Schmid nahelegen zu sollen, den „Konflikt zwischen seinem politischen Urteil und seiner Beamtenstellung" dadurch zu beendigen, daß er die Zusammenarbeit mit seinem Minister löst und sich zur Disposition stellen läßt. Wir hoffen, daß Herrn Schmid solche zärtlichen Winke kalt lassen und er den Freunden der demokratischen Freiheit nicht den Gefallen tut, das Staatssekretariat des Ministeriums für die besetzten Gebiete abzugeben. Daß aber selbst die „Germania" Herrn Schmid aus seiner Stellung als politischer Beamter und gleichzeitig parlamentarischer Neinsager gelöst wissen will, indem sie eine „persönliche Pflicht des Staatssekretärs" konstruiert, die selbstverständlichen Konsequenzen aus einer Lage zu ziehen, die der Stellung eines hohen Reichsbeamten unwürdig sei, das wird mit Bedauern registriert werden müssen als Zeichen dafür, wieweit sich die Auffassung des neudeutschen Parlamentarismus über den Wert des selbständigen politischen Urteils in parteipolitische Engen verrannt hat. Ohne für Staatssekretär Schmid den Artikel 36 der Reichsverfassung in Anspruch zu nehmen, wonach kein Mitglied des Reichstags „zu irgendeiner Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufs getanenen Aeußerungen gerichtlich oder dienstlich verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden darf", muß man sich mit aller Entschiedenheit gegen die Hetze wenden, mit der ein Blatt wie



Staatssekretär Schmid

die „Vossische Zeitung" Schmids Nein mit der Forderung seines Rücktrittsgesuchs beantwortet wissen will. Wir sind mit der Freiheit der politischen Betätigung der Beamtenschaft schon weit genug heruntergekommen, — soll die Beamtenschaft nach den beim Volksbegehr geübten Methoden noch weiter in ihren Rechten beschnitten werden, indem man die freie politische Meinungsäußerung mit der Zwangspensionierung beantwortet?

Pferd gesetzt. „Aber das Pferd ist nicht schnell genug gelaufen. Sklarek habe ihm ein andermal 500 Mark **Renngewinn auf den Tisch gelegt** und habe das Zimmer so schnell verlassen, daß er ihm das Geld nicht gleich wiedergeben konnte. Er habe mehrere Male versucht, diese 500 Mark den Sklareks wiederzugeben und habe das Geld schließlich der Sportvereinigung der Berliner Stadtbank übergeben. Da muß es jetzt noch liegen. **„Für einige Theaterbilletts habe ich den Sklareks zwei Bilder gemalt"**, die allerhand gekostet haben. Für den Pelz habe ich 800 Mark gegeben. Bei Herpich war er mit 1000 Mark ausgestellt. Daß auch Kopien als Kreditunterlagen dienten, habe ich nicht gewußt.

Ich bitte doch endlich, von dem Kredit an Sklareks nicht mehr zu sprechen (Heiterkeit), es waren doch lediglich Bevorschussungen von Forderungen. Die Sklareks waren doch Leute, die waren prima, prima! (Heiterkeit.) Ich hatte die feste Ueberzeugung, daß die Sklareks sich nichts hatten zuschulden kommen lassen."

Nervenzusammenbruch der Sklareks

Die Brüder Willi und Leo Sklarek haben im Untersuchungsgefängnis auf die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Obermagistratsrats Schalldach, der ihr Entlastungszeuge gewesen war, schwere Nervenzusammenbrüche erlitten. Willi Sklarek mußte sofort in das Lazarett übergeführt werden und auch Leo Sklarek ist bettlägerig. Max Sklarek wird gegenwärtig von Ministerialrat Dr. Bürger auf seinen Geisteszustand untersucht.

Die Haftbefehle gegen die Stadträte Gäbel und Degener bleiben aufrechterhalten, da dringender Tatverdacht und Fluchtverdacht fortbestehen. Gäbel wird gegen eine Sicherheitsleistung von 5000 RM., Degener gegen eine Sicherheitsleistung von 15 000 RM. mit der Untersuchungshaft verschont werden. **Beide haben sich täglich beim zuständigen Polizeirevier zu melden.**

Einigung über die Zollvorlage

Wie lange soll die Zigaretten-Kontingentierung dauern?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 18. Dezember. Die Frage der Zölle, die zu den beiden Themen gehört, die den Reichstag in dieser Woche vollauf beschäftigen, ist heute einen guten Schritt der Klärung näher gebracht worden. Zwischen den Regierungsparteien ist eine **Einigung über die Regierungsvorlage** zustande gekommen, die dazu geführt hat, daß heute im Handelspolitischen Ausschuß in allen wesentlichen Punkten mit starker Mehrheit, nämlich 18:6 Stimmen, ein Programm angenommen worden ist, das **im großen und ganzen den Regierungsvorschlägen entspricht.** Das gilt nicht nur hinsichtlich der Industriezölle, sondern ganz besonders hinsichtlich der schwierigen Frage der Getreidezölle. Es ist in den Abendstunden auch gelungen, über die Zölle für Vieh- und Fleisch zu einer Einigung zu kommen. Ganz besonders hat man sich

geeinigt über die Getreidezölle,

die nach allen Erfahrungen über zollpolitische Parlamentsaussprachen von vornherein die größten Schwierigkeiten erwarten ließen. Es soll also fortan der Zoll je Tonne Weizen sich zwischen 3,50 Mark und 9,50 Mark bewegen, für Roggen zwischen 3 und 9 Mark, und zwar in der Form, daß die Reichsregierung die Möglichkeit haben soll, die Zölle in diesen Grenzen herab- oder heraufzusetzen, wenn die Entwicklung der Weizen- oder Roggenpreise es erforderte. Es ist ein Durchschnittsweizenpreis je Tonne mit 260 Mark und ein Durchschnittsroggenpreis von 230 Mark als Richtsatz für die Bemessung der Zölle in Aussicht genommen.

Praktisch bedeutet das, daß zunächst einmal die Höchstsätze in Kraft treten werden, die erheblich über den bisherigen autonomen Zöllen und noch höher über den bisherigen, besonders im schwedischen Handelsvertrag gebundenen Zöllen liegen.

Man hat sich ferner geeinigt über die Frage des Einfuhrscheinsystems und — wie gesagt — über die Vieh- und Fleischzölle. Die Einzelheiten können noch Aenderungen unterworfen werden, da die Verhandlungen trotz der Einigung auch im Handelspolitischen Ausschuß noch nicht endgültig abgeschlossen sind. Im großen und ganzen kann man aber heute bereits feststellen, daß diese Frage keine sehr großen Schwierigkeiten mehr macht, sodaß es gelingen wird,

noch vor Weihnachten die neue Zolltarifnovelle

zu verabschieden, die sich von der alten, abgesehen von der Höhe der Sätze, besonders dadurch unterscheidet, daß sie nicht mehr befristet ist.

Während die Zollschwierigkeiten heute zum großen Teil aufgeräumt werden konnten, haben sich aber wieder Schwierigkeiten ergeben hinsichtlich des finanziellen Sofortprogramms, das gestern schon als angenommen gelten konnte. Die Regierungsparteien hatten sich in ihrem Initiativantrag darauf geeinigt, die im Zusammenhang mit der Erhöhung der Tabaksteuer vorgesehenen

Kontingentierung der Zigarettenindustrie

auf fünfviertel Jahre festzusetzen, während die Regierungsvorlage dafür ursprünglich fünf Jahre vorgesehen hatte. Heute hat nun die Reichsregierung die Führer der Regierungsparteien wissen lassen, daß sie diese Frist nicht für ausreichend erachtet und daß neue Verhandlungen notwendig seien. Darüber sind neue Schwierigkeiten entstanden. Da es sich immerhin nur um einen kleineren Ausschnitt aus dem Sofortprogramm handelt, ist wohl anzunehmen, daß es gelingen wird, dieser Schwierigkeiten noch Herr zu werden.

6 Millionen für Flüchtlingshilfe bewilligt

Abstimmung des Haushaltsausschusses — Was wird weiter aus den Deutschrussen? — Warum keine Siedlung in Deutschland?

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. Dezember. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte am Mittwoch die Aussprache über die **Bereitstellung außerplanmäßiger Mittel zugunsten der aus Rußland abwandernden deutschstämmigen Bauern fort.**

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) fragte den Vertreter des Auswärtigen Amtes, ob irgendwelche Zusagen gegenüber der Sowjetregierung erfolgt sind? Kann die deutsche Regierung nach Belieben die Auswanderer in Deutschland ansiedeln oder hat sie sich verpflichtet, alle Auswanderer nach Kanada oder Brasilien weiterzuleiten? Auch interessiere es stark, wie das Schicksal derjenigen deutschstämmigen Bauern sei, die durch die Sowjetregierung nicht die Erlaubnis zur Einreise nach Deutschland erhalten haben und die zwangsmäßig nach Sibirien oder Wolgarußland zurücktransportiert wurden. Das Schicksal dieser Leute muß entsetzlich sein und der Redner fragte, ob durch die deutsche Regierung nicht irgendwelche Vorstellungen bei der Sowjetregierung erhoben worden sind. Schließlich bedauerte der Redner den Mangel von Einwanderungskommissaren für Südamerika und Kanada, der sich jetzt deutlich zeige.

Abg. Dr. Reinhold (Dem.) richtete an den Vertreter des Auswärtigen Amtes die Frage, welche Gründe beständen, daß alle Auswanderer nach Kanada und Brasilien weitergeleitet werden sollen und nicht **eine Anzahl in den östlichen Grenzgebieten Deutschlands angesiedelt** werden. Wenn man überhaupt von dem Gedanken der Ansiedlung absehe, so sei allerdings nicht zu verstehen, **warum so große Mittel für den Durchtransport der russischen Auswanderer aufgebracht werden sollen.**

Reichskommissar Stücklen war der Ansicht, daß man einen Teil dieser Leute in Deutschland behalten möge. Etwa 100 Familien werden ohnehin nicht auswandern können, weil irgend ein Kind krank ist. Wenn sich tatsächlich die Auswanderung vergrößere, so müsse das Internationale Flüchtlingsamt die Auswanderer betreuen. Es kann unmöglich verlangt werden, daß nur ein Land, in das sich gerade der Durchgangsstrom der Auswanderer ergießt, die sämtlichen wahrscheinlich sehr hohen sanitären und humanitären Kosten tragen solle.

Ministerialdirektor Dr. Trautmann (Auswärtiges Amt) erklärte über das Schicksal der nach Sibirien zurücktransportierten Bauern, daß die Sowjetregierung bemüht sei, den Bauern die Wiederansiedlung in ihren früheren Wohnstätten zu ermöglichen und sie mit Saatgetreide zu versorgen.

Auf eine Anfrage des

Abg. Bernhard (Dem.) wieso die Berichte des Botschafters von Dirksen in die „Rote Fahne" gekommen seien, erwiderte Ministerialdirektor Dr. Trautmann, daß der Sache nachgegangen worden sei, aber ein Ergebnis noch nicht erreicht sei. Der Bericht sei zwar als vertraulich bezeichnet, aber nicht in chiffrierter Schrift abgesandt worden.

In der Abstimmung bewilligte der Ausschuß **sechs Millionen für die deutschstämmigen Bauern gegen die Stimmen der Kommunisten.**

Es folgte die Weiterberatung des volksparteilichen Antrages über den Reichssparkommissar. Die Mehrheit des Ausschusses hielt die bisherige Tätigkeit des Sparkommissars für anerkennenswert und erfolgreich und will das Wirkungsfeld des Sparkommissars deshalb noch möglichst erweitern. Allerdings will die Mehrheit diese Erweiterung der Machtbefugnis nicht entsprechend dem volksparteilichen Vorschlag im gesetzlichen Rahmen vornehmen, sondern insbesondere erreichen, daß **die Gutachten des Sparkommissars möglichst in allen Fällen dem Reichstag zur Kenntnis kommen.** (— Der sie sicher mit viel Interesse und — wenig Nutzen studieren wird. D. R.)

Preußens Wahlrecht kommt vor den Staatsgerichtshof

Stärkere Berücksichtigung der Splitterparteien — Verschiebung der Landtagsmehrheit?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 18 Dezember. Im Januar ist vor dem Staatsgerichtshof ein interessanter Prozeß zu erwarten, der möglicherweise auf das Schicksal des Preußischen Landtages von entscheidendem Einfluß sein kann.

Der Völkisch-Nationale Block hat eine Feststellungsklage bereits vor geraumer Zeit eingereicht über die Gültigkeit des preußischen Wahlrechts, und zwar stützt sich die Klage darauf, daß **die Erschwerung der Mandatserlangung für Splitterparteien nicht dem Grundsatz der Verhältniswahl entspreche.** Bekanntlich sind die Vorschriften in Preußen übrigens ebenso wie im Reiche so, daß Parteien **nur dann ein Mandat im Parlament erhalten können, wenn sie wenigstens in einem Wahlkreis die erforderliche Stimmenzahl aufgebracht haben.**

Auf den Landes- bezw. Reichslisten werden jeder Partei nur soviel Sitze zugewiesen, wie sie gleichzeitig in Wahlkreisen direkt erhalten haben. So kann es vorkommen, daß bei einer Wahlziffer von 40 000, wie sie in Preußen gegeben ist, **Parteien mit 200 000 Wählern nicht ein einziges Mandat erhalten, einfach deshalb, weil sie in keinem einzigen Wahlkreise die für ein einziges Mandat erforderliche Stimmenzahl aufbringen konnten.** Wenn der Staatsgerichtshof sich auf die Seite der Klagevertreter stellt, dann bedeutet das, daß sich **die Mehrheit im Preußischen Landtag zuungunsten der Regierungskoalition verschiebt, und zwar um 17 Sitze.** Es würden also 17 Vertreter von Splitterparteien neu in den Preußischen Landtag einziehen müssen und **damit wäre die gegenwärtige Mehrheit gewonnen.**

Da in früheren Fällen in bezug auf die süddeutschen Länder der Staatsgerichtshof bereits manches Mal Entscheidungen gefällt hat, die den üblichen Wahlsystemen widersprechen, so ist **der Ausgang dieser Klage nicht im voraus abzusehen.**

Ostfragen in Ausschüssen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 18. Dezember. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages hat sich heute mit dem Haushalt der Forstverwaltung beschäftigt. Dabei hat der Abgeordnete **Graf Garnier** (Dnat.) sich kritisch mit dem Stand des polnischen Handelsvertrages beschäftigt. Er forderte weiter statistische Mitteilungen über die Einfuhr von Holz aus dem Osten, besonders aus Rußland, die für die Holzwirtschaft des deutschen Ostens bedrohlich sei.

Berlin, 18. Dezember. Im Ostausschuß des Reichstages berichtete Ministerialdirektor Dr. Dammann über die Absichten der Reichsregierung, im Einvernehmen mit den zuständigen preußischen Stellen ein auf zehn Jahre berechnetes **systematisches Programm zur Behebung der Notlage des deutschen Ostens** aufzustellen.

Außerdem gab **Geheimrat Professor Dr. Volz, Leipzig,** ein Bild von der Lage **des deutschen Ostens in wirtschaftlicher, kultureller und verkehrstechnischer Hinsicht.** Er wies darauf hin, daß sich diese Notlage, die durch den Krieg, die Grenzziehung und die **Entwickelung der letzten Jahre entstanden sei, erst jetzt in ihrer ganzen Größe überblicken lasse.**

Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Hilferding bekommt Kreditermächtigung

Wichtige Einzelbeschlüsse des Reichstrages

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 18. Dezember. Die heutige Reichstagssitzung ähnelte der gestrigen insofern, als sie eine Arbeitssitzung darstellte. Man hat zahlreiche an sich nicht unwichtige Sachen behandelt. Das ganze Haus steht aber nicht unter dem Eindruck großer Fragen, wie sie in der vorigen Woche erledigt wurden, und wie sie in der kommenden Woche erledigt werden müssen, der Zollnovelle und des Sofortprogramms. So zog sich das Gesamtinteresse auf Dinge zusammen, die außerhalb des Sitzungssaales sich abspielten.

Heute wurde man im Sitzungssaal selbst an diese Verhandlungen nur erinnert durch die Erteilung der Kreditermächtigung über 465 Millionen für das Reich, die die Ultimoschwierigkeiten des Dezember überwinden sollen. Dafür fand sich die nötige Mehrheit, wie sie sich für eine Reihe kleinerer Vorlagen und auch für das Diätengesetz fand, also jenes Gesetz, das dem Reichstagspräsidenten gegen Ruhestörer im Hause ganz erheblich erweiterte Befugnisse gibt und ihn u. a. berechtigt, Abgeordneten in gewissen Fällen nicht nur die Diäten, sondern auch die Freifahrkarte zu entziehen. Da die Verfassungsmäßigkeit dieses Gesetzes von verschiedenen Seiten angezweifelt worden ist, ist die Feststellung wichtig, daß nur eine Stimme an der Dreiviertelmehrheit gefehlt hat, während eine Zweidrittelmehrheit bereits zur Ueberwindung von Verfassungsschwierigkeiten ausreicht.

Morgen beginnt der Reichstag dann wieder mit ausgesprochenen Kampftagen. Es geht um das Sofortprogramm und es geht um die Zollnovelle. Kampftage? Es werden wohl mehr Arbeitstage sein, denn nachdem man sich im Interfraktionellen Ausschuß über alle wesentlichen Punkte bereits geeinigt hat, werden zwar noch Kampfreden gehalten werden, aber die Entscheidung wird bereits gefallen sein, ehe man zur Abstimmung schreitet.

Schwere Verfehlungen in Moabit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Dezember Ermittelungen der Gefängnisdirektion in Moabit haben zu der Verhaftung von drei Gefängnisbeamten geführt, die geständig sind, sich in **gröblichster Weise seit längerer Zeit gegen die Dienstvorschriften vergangen zu haben.** Die Beamten haben vor allem **bei Ausführung eines Untersuchungsgefangenen diesen dadurch begünstigt, daß sie ihn wiederholt unbeaufsichtigt ließen, sodaß der Gefangene Rennwetten abschließen konnte.** Die Beamten werden zur Zeit von der Kriminalpolizei vernommen. (Leider schweigt sich der amtliche Bericht über den Namen des betreffenden Untersuchungsgefangenen aus. Sollte dieser Name — die Rennwetten lassen fast darauf schließen — etwa — Sklarek heißen? D. R.)

London, 18. Dezember. Einer Meldung aus Mc. Allister (Oklahoma) zufolge sind 60 Bergleute, die bei einem Explosionsunglück verschüttet wurden, nunmehr als Leichen zu Tage gefördert worden. Beamte erklären, daß fast alle den Grubengasen erlegen sind.

Unterhaltungsbeilage

Ahasvera

Eine Legende von E. v. Baehr

Es lebte einst eine einsame Frau. Sie war verdammt, durch die Lande zu ziehen, ohne Ruh und friedliche Rast. Sie büßte schwere Schuld, denn einst hatte sie einem edlen Menschen die Treue gebrochen.

Und so mußte sie wandern. Tag um Tag, Jahr um Jahr, von Ort zu Ort, von einem Lande zum andern. — Sie wurde müde und alt, ihr Haar ward silbern, doch Antlitz und Körper blieben jung und schön. Nur eine dunkle Schwermut umschwebte die schwergeprüfte Frau.

All Menschen, denen sie nahte, empfanden warmes Mitleid mit ihr und gewannen sie lieb. Gern zogen sie sie in ihr Haus, um ihr Rast und Heimstatt zu gewähren, denn durch Leid war die Frau gütig und demütig geworden.

Kurze Zeit aber nur durfte sie bleiben, da sie den Menschen, die sie am meisten liebte und zu danken hatte, Leid und Kummer in Haus und Herzen trug. Das Grausamste des Fluches, der auf ihr lastete. Erlösung konnte ihr nur durch einen Menschen werden, der ihr dennoch seine Hand nicht entzog, der dennoch sein Leben ihr widmete. Nicht eher konnte ihr die ersehnte Ruhe zu teil werden. — Und so irrte sie ungezählte Jahre durch die Welt, ohne diesen einen Menschen zu finden.

*

Als sie in einer sternklaren Nacht im goldenen Herbst wieder ein ihr lieb gewordenes Haus verlassen hatte, um denen, die dort lebten, nicht Herzeleid zu bringen, flehte sie in bitterer Seelennot zum Himmel um Gnade. Da löste sich ein Stern am Firmament und sank, eine lange leuchtende Bahn nach sich ziehend, ins dunkle All.

Wie eine Verheißung erschien dieser Stern der einsamen Frau. Mit neuem Mut wanderte sie weiter.

Ihr Weg führte sie nach mühevollem Steigen auf dem Kamm eines Gebirges entlang. In tiefes Sinnen verloren, schritt sie dahin, als plötzlich von fern ein Lichtschein auf ihre Straße fiel. Sie schaute auf und sah auf des Berges höchster Spitze ein turmartiges Gebäude, aus dessen Fenstern nach allen Seiten Licht blinkte.

Eine Wetterwarte! —

Dort wollte sie hinauf und Obdach für sich erbitten. Denn der dort oben lebte, mußte, wie sie, ein Einsamer sein. Doch ein beschwerlicher Weg lag noch vor ihr.

Endlich sank sie aufatmend auf der Schwelle des schweren Steingebäudes nieder und pochte dann, nach kurzer Rast, zagend an das Eichentor. Wie von Geisterhänden geöffnet, drehte die Tür sich unhörbar in den Angeln und schloß sich wieder lautlos, nachdem sie eingetreten war.

Nichts regte sich ringsum. Nur matt erleuchtete Stufen einer Wendeltreppe zeigten ihr den Weg zur Höhe — zum Licht.

Und sie stieg empor. — Auch im Turmgemach, in das sie nun trat, herrschte tiefe Stille. An einem mächtigen Tisch stand, bei Meßapparaten, Karten und vielerlei Geräten, voller Ruhe über seine Arbeit gebeugt, ein ernster Mann. — Bei ihrem Eintritt sah er forschend auf.

Die Frau erzitterte in einem unerklärlichen Empfinden von ernster Freude und sprach leise: „Nimm mich auf, Du Fremder, beherberge mich, — nur für kurze Zeit gönne mir Rast. — Ich bin so müde.“

Da trat der Mann liebevoll auf sie zu, ergriff sanft ihre Hände und führte sie mit unendlicher Güte zu einem Lager, bettete sie mit zarter Sorgfalt und sprach zu ihr:

„Ich kenne Dich lange und habe Dich erwartet. Oft schon war ich Dir nahe, ohne daß Du es geahnt, denn oft schon hast Du mich in Deiner Not gerufen. Jedoch ich durfte Dir nicht helfen, wenn auch heißes Mitleid mich oft dazu drängte. Der Fluch, der Dich belastete, trieb mich immer wieder aus Deiner Nähe. Ich mußte warten, bis Du den Weg zu mir fandest.“

Erschüttert sah die Frau zu ihrem Beschützer auf, und fragte zagend: „Wer bist Du Seltsamer, Barmherziger, daß Du mir helfen kannst und willst? —“

Und er antwortete ihr: „Ich bin Dein Freund. Ein Mensch kann Dich nur erlösen, der nicht bangt, Dich aufzunehmen, selbst wissend, daß Du Leiden in seinen Kreis trägst. Mich schreckt kein Leid und sei es riesengroß. Je größer das Leid, desto reifer wird der Mensch zur Erlösung. — Und Dir ist sie nahe, Du hast gebüßt.“

Still, mit geschlossenen Augen lag die Frau, ein tiefes Glücksgefühl durchströmte sie.

*

Die Nacht wollte Abschied nehmen. Zwielicht kämpfte bereits im Turmgemach. Leise schritt der Mann durch den Raum und löschte die Lichter. Dann schaute er sinnend in die Ferne.

Nach einer Weile trat er auf die Ruhende zu, reichte ihr die Hände und zog sie empor.

„Komm,“ sagte er, „die Sonne wird Dir scheinen.“ — Beide traten zum Fenster gen Osten. — Das alte, ewig neue Schauspiel entrollte sich mit Urgewalt vor ihren Augen. — In strahlendem Leuchten hob sich der Sonnenball aus den Nebeln, um die Erde aus nächtlicher Traumesschwere zu erwecken.

Sanft hatte der Mann die Frau umschlungen und sprach weich und liebreich zu ihr: „Ich wurde zum Menschen um Deinetwillen, denn ich hatte Dich lieben gelernt in Deinem großen Leid, Du Einsame. Nun habe ich Dir geholfen, Du bist frei von aller Schuld und allem Leiden. — Und meine Mission ist erfüllt.“

Sie blickte dem Gütigen tief in die unergründlichen Augen und sprach: „Dank Dir, wer Du auch seiest.“

Leise strich er ihr über das silberne Haar und küßte sie auf die Stirn.

Die Sonne leuchtete einer Befreiten. — Ihr Freund war der Tod. —

Jagd in Tarascon

Von Hans Siemsen (z. Z. Tarascon)

La Chasse die Jagd, les Chasseurs die Jäger. Auch das Wort „Nimrod“, seit Jahrzehnten vergessen, kommt einem auf die Zunge hier in Südfrankreich.

Einen roten Schal um den Bauch, eine Mütze auf dem Kopf, das Gewehr auf dem Rücken, — so stehen sie auf den Straßen, vor den Cafés und in den Feldern umher.

Wer es nicht anders weiß, muß glauben, der „Tartarin“ des Herrn Daudet, der mit seinem Gewehr immer auf „sie“ wartet, die nie kommen, und schließlich auf die Löwenjagd geht, dieser Tartarin von Tarascon sei eine Parodie, eine lustige Uebertreibung. — Keine Spur! Herr Tartarin wohnt hier in jedem Haus, auch heute noch. Ich war im ganzen sechsmal in Tarascon. Man mag es gar nicht sagen, aber es ist wirklich und wahrhaftig so: jedesmal war der erste Mensch, der mir begegnete, ein Jäger, ein Mann mit einem Gewehr. Das erstemal, als ich, mit der Eisenbahn, mich Tarascon näherte — „Tarascon“? denkte man, „aha, Tartarin, der Mann mit dem Gewehr!“ und lächelt — das Lächeln vergeht einem, erstarrt einem — da ist er! — das erstemal war Sonntag, Familien machen Sonntagsspaziergang, weit draußen, noch bevor wir nach Tarascon kamen, auf der Landstraße neben der Eisenbahn marschierte eine Sonntagsfamilie: gelangweilte Kinder, Mutter mit dem Kinderwagen und Vater, wahrhaftig! hat ein Gewehr auf dem Rücken! Sechsmal war ich in Tarascon. Ich schwöre, man kann nicht zwei Minuten gehen, ohne einem Jäger zu begegnen! Jetzt wieder. „Viertel vor vier? Da müssen wir bald in Tarascon sein!“ Ein Blick auf die Landstraße neben der Eisenbahn: Ein Radfahrer! Er hat ein Gewehr auf dem Rücken! Nun sind wir bald in Tarascon.

Was schießen sie? — Das ist das Allergeheimnisvollste! Es gibt, ich schwöre, sechsmal war ich da, es gibt in ganz Europa keine Gegend, in der — ach, von Wild wollen wir gar nicht reden! — in der es so wenig freilebende Tiere gibt, wie in der Gegend um Tarascon. Schließlich gibt es überall mal einen Hasen, ein Rebhuhn, das ist doch nichts Besonderes. In Tarascon gibt es noch nicht mal ein Kaninchen. Ich habe Hunderte, ja Tausende von Jägern hier gesprochen, die Bahnhöfe, die Cafés, die Straßen sind voll von ihnen, — nicht ein einziges Mal hatte einer von ihnen auch nur ein halbes Kaninchen in der Tasche! Sogar die kleinen Vögel sind hier selten, so selten, daß es einem auffällt.

Was schießen sie? Wenn sie nicht Mäuse, Blumen, Schmetterlinge schießen, so gibt es nichts hier, worauf sie Jagd machen könnten. Und was schießen sie in den Cafés?

Die halbe Welt hat über Tartarin gelacht. In Tarascon hat man es nicht gehört. Man hat Herrn Tartarin ein Denkmal gesetzt — und man geht weiter auf die Jagd. Es ist ein ernstes Volk hier. Es weiß, was es zu tun hat. Jagd ist Jagd!

So viel Jäger wie in Tarascon gibt es nirgends in Südfrankreich, aber immer noch genug gibt es überall. Hie und da auch ein Kaninchen. Es hoppelt winzig klein und grau durch die Weinberge, raschelt im Laub, huscht über den Weg. Im Hohlweg stehen die Jäger und passen auf. Am Kreuzweg stehen sie, in den Feldern, an den Eingängen der Stadt. Unerschrocken halten sie Umschau. Sie haben den kühnen Blick, die Ruhe, Ueberlegenheit der Jagdgewohnten. Nimrod! Sie sitzen vor den Cafés, das Gewehr zwischen den Knien, sie haben Zeit, das Kaninchen wird ihnen nicht entgehen!

Herr Hyppolite hat es geschossen! Ganz nachlässig hat er es in die Rocktasche gesteckt. Man kann nur gerade eben den Kopf, die Ohren und die Vorderpfoten sehen. Was weiter? Man hat eben ein Kaninchen geschossen. „Sie haben ein Kaninchen geschossen, Monsieur Hyppolite?“ „Nun ja, es ist ein Kaninchen. Doch draußen“, er macht eine große Armbewegung, „es ist meine Gewohnheit, dort zu jagen.“ Er holt das Kaninchen aus der Tasche — es ist wirklich ein totes Kaninchen. Nun muß er explizieren, wie das vor sich gegangen ist, wie er das Kaninchen — nun ja, da war also das Feld, der Weg, das Kaninchen, er hat angelegt, so hat er angelegt, nun, man ist Jäger, nicht wahr? Er hat eben ein Kaninchen geschossen. „Haben Sie gehört? Er hat ein Kaninchen geschossen!“ „Wer?“ „Hyppolite!“ „Sie haben ein Kaninchen geschossen, Monsieur Hyppolite?“

Es ist ja nichts Besonderes, aber immerhin, man kann schon einen Apéritif darauf nehmen. Das ganze Café interessiert sich für Hyppolites Kaninchen. Andere Jäger stehen in der Nähe, hier und drüben. Sie sehen gar nicht herüber. Als ob man jeden Tag ein Kaninchen schösse! Sie sind neidisch. Herr Hyppolite bestellt einen zweiten Apéro.

Was hat Kille Bebs mit Pulltrehn zu tun?

Ein kriminalistischer Roman aus der Gesellschaft von Ernst Remin (19

„In ein Gartenhäuschen unweit der Fliegerschule verschleppt!“ — „Schlepperin genau beschrieben!“ — „Ihre Spur die Paßbrücke festgelegt!“ — „In dem Gartenhäuschen wurde der Vermißte niedergeschlagen und beraubt!“ — „Der Räuber identisch mit dem Ueberbringer des Schecks!“ — „Signalement des Räubers genau bekannt!“ — „Man sah ihn über die Mauer des Flugparks springen!“

All das lesen beide mit hastig auf den Zeilen hin und her fliegenden Augen. Lisa hält das Blatt mit der rechten Hand, die Tante mit der linken.

Lisa denkt nur an Edwin. Er muß die Nacht weg! Es ist klar: Alles ist hier aus für ihn… Allmächtiger Gott, liegt Pulltrehn jetzt vielleicht leblos in seinem Haus? Und Edwins Schlag tötete ihn? — Nur nicht den Kopf verlieren — nur nicht den Kopf verlieren!

Sie kommt zu dem klaren Entschluß, in der Nähe des Tatortes vorsichtig zu beobachten, was dort geschieht. Vielleicht sind Neugierige da. Man mischt sich unter sie. Erfährt, ob der Vermißte gefunden ist, ob er lebt, ob Edwins Schlag ihn fällte. Wenn Edwin in Erregung zuschlägt…

„Also wir gehen,“ sagt sie zur Tante. „Aber du wirst vernünftig sein — wir werden uns der Gegend und dem Haus mit aller Vorsicht nähern!“

Frau von Görrich antwortet nicht, sie kleidet sich an. Lisa sieht, sie verfährt durchaus zweckmäßig: Dunkle Glocke, blaugraue Strümpfe, schwarze Straßenschuhe. Jedes Mädel aus der Vorstadt sieht so aus.

Lisa kleidet sich gerade so. Es ist gut, daß man nicht immer gleich seine Hüte fortgibt, sobald ein neues Modell schick wird. Gut auch, daß man für Balgerei auf der Wiese grobe Schuhe und Strümpfe besitzt, die etwas aushalten. Mehr als einmal hat der Herr von Tschepe im Spiel sie in die Waden gekniffen!

Es ist nach sieben Uhr. Beide sitzen schweigend im Toilettenzimmer und warten. Es ist noch zu hell zum Aufbruch. Waldl ist noch im Garten. Man hört die Schaukel knarren.

Oben geht der Professor auf und ab. Er hat einen schweren Schritt. Eigentlich krapst er sonst nicht so in den Zimmern herum.

Unten bei den Leuten ist alles ruhig. Lotte singt ein bißchen — ein sehr getragenes Lied von daheim, das tausend Strophen hat: von einem Mädchen, das weinend an einem rauschenden Flusse sitzt. Sie singt etwas schläfrig.

Lisa öffnet das Fenster. Eine feine Lichtstimmung strömt herein. Spätnachmittaglicht. Gartenduft, so ausgeglichen gemischt, von allerlei Pflanzen, die nun jetzt dort unten langsam abendlich müde werden; oder aber sich zur Nachtfeier rüsten.

Eva kommt still heran und stellt sich zu Lisa. Die sagt leise: „Hör… wie es auch kommt — du bleibst aus dem Spiel! Versteh: Du kannst ihm das nicht antun! Du mußt ihm ein ganz weißes und unangeschmuddeltes Westchen mitbringen — das schuldest du ihm! Du darfst nie mit jemand heimlich ausfahren und dann irgendwohin mitgegangen sein. Darfst nie von jemand zehn Mille statt drei angenommen haben. Tritt Pawel Tussek, dich am Arm, irgendwo ein, Salon, Sakristei einer Kirche, wo es auch sei, so darfst du nicht das geringste Spritzchen Nachrede am Kleidsaum haben! Hörst du, Bebschen? Und danach wirst du auch jetzt unterwegs handeln! Versprichst du mir das? Nichts unternimmst du! Du begleitest mich nur!“

Frau Eva schweigt. Sie sieht zu dem Jungen auf der Schaukel hinüber. Horcht auf den unruhigen Schritt über ihnen.

„Bleib doch hier!“ bittet Lisa. „Laß mich allein!“

„Komm jetzt!“ sagt Eva.

*

In einem kahlen Zimmer bei den Fliegern sitzt ein breiter Mann, der eigentlich mit den Schultern kaum mehr in den Kasten paßt, an einem Holztisch. Auf dem Tisch völlig klar Deck: Nur Tintenfaß und eine aufgeschlagene Liste, in der der Mann arbeitet. Das Telephon in der Tischecke, bequem mit der Rechten zu fassen.

Die Fenster sind offen. Keine Gardinen, keine Vorhänge. Die Wänd geputzt und mit Wasserfarbe gestrichen, in gräßlichem Grüngrau. An keiner der vier Wände ein Bild, eine Photographie oder ein Spiegel. Nur ein Regal, an dem eine Mütze hängt, und zwei große Karten.

Außer dem Tisch ist nur ein zweiter rechts neben dem Tisch, wohl für Besucher. Und dann ein dritter, quer in die eine Zimmerecke gestellt; auf diesem steht ein Geigenkasten. Ein Fremder, der dies Amtszimmer beträte, wäre sicher erstaunt über den Geigenkasten.

Es ist übrigens nicht nur Amtszimmer des Mannes am Tisch. Der Mann regelt den Dienst im Haus. Er weist jedem die Maschine zu, die er fliegen soll, die Zeit der Abfahrt, die Zeit der Rückkehr, der Ruhe, des Schlafs, der Arbeit, des Unterrichts. Er hat außer diesem Zimmer nur noch einen Schlafraum. Und der Schlafraum ist genau so spartanisch.

Unter dem Fenster ein kasernenartiger Hof; jenseits schon Parkbäume. Zwischen den Bäumen zertretener Rasen. Aber auch hier, über Hof und Park, ist der Spätnachmittag lau und weich; über den hohen Baumwipfeln liegt dünn werdendes, goldgetränktes Licht, in das freilich der Mann nie hinaufschaut — es sei denn, er erwartet einen knatternden Vogel.

Eine Kirche in der Nähe schlägt lebhaft sieben Uhr. In der Anmeldestube rasselt das Telephon. Der Mann legt die Feder hin, nimmt den Hörer, schnarrt kurz ein Wort und lauscht, ohne eine Frage zu tun.

Dann sagte er: „Es ist ausgeschlossen, daß aus unserer Anstalt am Dreizehnten dieses Monats ein Mann über die Mauer sprang. Ich nehme die Anzeige auf und werde die Sache untersuchen.“

Das Telephon gibt noch keine Ruhe.

Der Mann erklärt: „Ich stehe nicht im Dienst der Kriminalpolizei. Ich werde vom Ausgang der Untersuchung Mitteilung machen.“

Das Telephon schweigt noch immer nicht.

Der Mann sagt: „Die Dienststunden sind um. Ich hänge an.“

Dann schlägt er in seiner Liste nach. Am Abend des Dreizehnten wurden im Park Fallschirme gelüftet. Gut. Wer hatte die Aufsicht? Hude. Gut. Ist Hude im Hause? Dienst?, dienstfei?, Urlaub?, Schlafzeit? Hude hat jetzt zu schlafen. Er hat um vierundzwanzig Nachtflug.

Der Mann beschließt, indes er die Anfrage in ein blaues Heft einträgt, den Flieger Hude morgen über den Vorfall zu befragen, der sich am Abend des Dreizehnten an der Parkmauer zugetragen haben soll.

Die Dienstzeit für heut ist um. Der Mann klappt die Liste zu, schließt die Fenster und beginnt zu geigen. Die Saiten haben sich etwas verzogen. Er setzt die Geige auf den Schenkel und dreht an dn Wirbeln. Horcht mit schrägem Kopf auf die Töne, die er erknipst.

„Wieder die E!“ sagt er.

Er stellt den Wirbel sehr sorgsam und mit minimalsten Drehungen. Das Gesicht ist jetzt voller Behagen. Er wird bis sieben Uhr fünfzehn geigen. Dann wird er sich an das Fenster setzen und eine Zigarre rauchen.

Einmal aber macht er mit dem Geigenbogen eine rethorische Bewegung. „Wenn sie mich angerufen hätten innerhalb meiner Dienststunden und nicht um sieben null drei, so mußte ich noch heut etwas veranlassen. Uebrigens, wer soll den hier über die Mauer springen? Von unsern Leuten keiner! Und ein Fremder kommt nicht herein. Schließlich kann jeder anrufen und behaupten: ‚Hier Dienststelle so und so.‘ Ich werde morgen Hude fragen. Oder heut vorm Abflug? Nein — morgen, wenn schriftliche amtliche Anfrage eingeht! Gut so, Schluß!“

Er beginnt, mit sauberem Fingersatz und in korrektem Takt, den zweiten Satz aus der Symphonie mit dem Paukenschlag. Er hat von allen seinen Dingen eine wehmütige sichere und genicksteifende Empfindung…

*

Die Damen sind unterwegs. Sie gehen zu Fuß bis zur Alten Oder. Von der Stadt her kommt Geläut: Abendläuten und Angelus, die Mahnung zum Ave Maria. Die ganze Luft über Breslau hängt zitternd voll von diesem Geläut, wie von einem feinen Gespinst, das der Wind vor sich herstößt.

Frau Eva ist zumut, als höre sie dies Läuten zum letztenmal. Abendläuten stimmt sie immer weich. Aber hier und heut ist etwas von Abschiednehmen darin.

Es kann schon sein, da jetzt ihr Leben wegsinkt — wie ein Ertrinkender, den man mit Armen nicht länger über Wasser halten kann. Und alle Tapferkeit der letzten Jahre war verloren. Wird sie in diese Sensation verwickelt, und erfährt ganz Breslau, daß sie die gesuchte Dame ist, die mit Pulltrehn aus war und den Scheck einlösen ließ, so — nun, sie hört schon das Organ der Gräfin Ida H. und sieht schon die Miene der Frau Geheimen Kommerzienrat Sch.: „Ah, Frau von Görrich, hier … und ich dachte, gnädige Frau seien verreist! Es hieß doch, gnädige Frau sind nach Paris?“

Und — schließlich ebenso eklig: Allerlei Leute werden Rechnungen einsenden mit dem Zusatz: „Ersuche ganz gehorsamst um gütige Regulierung bis Ultimo dieses…“

„Kille Bebs“, sagte Lisa plötzlich, „du läßt dich gehn! Nicht weich werden, bitte! Das können wir jetzt nicht brauchen! Was ist denn schließlich Sich etwas recht teuer abkaufen lassen von einem, dem das Freude macht, weil er ein goldenes Herz hat, und das wird ihm warm, wenn er unsere feinen Knöchelchen sieht… Oh, das tun alle! Und die es nicht fertigkriegen, kommen sich erhaben vor!“

(Fortsetzung folgt.)

Damen-Mäntel
Backfisch-Mäntel
Kinder-Mäntel
Woll-Kleider
Seiden-Kleider
Strick-Kleider
Strickwesten
Pullover
Herrenwesten
Morgenröcke
Blusen
Röcke
Küblerfabrikate
Damenhüte
Backfischhüte
Kinderhüte
Wollmützen
Wollschals
Seidenschals
Seidentücher
Blumen

Moment Geduld,

es kommen alle dran!!

Unsere Verkaufsräume sind bedeutend vergrößert. Der Andrang kann noch so groß sein, trotzdem geht die Bedienung schnell vor sich.

Der gute Einkauf
in unserem billigen
Weihnachtsverkauf
lohnt sich.

Unsere enorm große Auswahl, unsere billigen Preise **erfreuen Geber u. Beschenkte!**

Herren-Oberhemden
Binder
Cachenez
Kragenschoner
Hosenträger
Socken
Handschuhe
Damenstrümpfe
Kinderstrümpfe
Nappa-Handschuhe
Bettwäsche
Tischwäsche
Handtücher
Damenwäsche
Herrenwäsche
Kinderwäsche
Wollwäsche
Hemdhosen
Schlüpfer
Taschentücher
Handarbeiten

Gebrüder
Markus & Baender
G. m. b. H.



Ring 23 **Beuthen OS.** **Ring 23**



Zweiggeschäft: Friedrich-Ebert-Straße 30 b
Anschlußfirma der Kunden-Kredit-Gesellschaft und vieler anderer Einkaufsvereinigungen.

Oberschl. Landestheater
Beuthen
Donnerstag, 19. Dezember
$20^1/_2$ ($8^1/_2$) Uhr
Die Czardasfürstin
Operette von Kalmàn

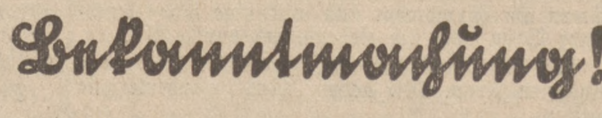
Die größte Weihnachtsfreude für Kinder
bereiten
Rodelschlitten und Schlittschuhe.
Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Straße 23. Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 291.

Wollen Sie durch gute, billige sowie praktische
Weihnachts-Geschenke

Ihre Angehörigen erfreuen, so besichtigen Sie unsere enorme
Ausstellung in modernen Beleuchtungskörpern und Radio-Apparaten

3-Flammen-Broncekronen . . . von Rmk. 19.— an
Nachttischlampen m. Seidenschirm „ „ 9.— an
Radioapparate u. Lautsprecher in allen Preislagen
Heiz-, Kochapparate — Bügeleisen — Staubsauger
Weihnachts-Sonderrabatt

Größtes Spezialhaus für die Elektrotechnik
Licht & Kraft, S. Wolfsohn
Beuthen OS., Bahnhofstr. 31, Eingang nur Gymnasialstr.



Die äußerst ungünstige Geschäftslage zwingt uns, die sonst üblichen Weihnachts- und Neujahrsgeschenke an unsere Kundschaft nicht mehr zu verabfolgen.

Die vereinigten Kolonialwarenhändler von Beuthen OS.

An den Folgen eines Berufsunfalles verschied heute der

Reviersteiger Herr
Daniel Becker.

Der Verunglückte hat sich während seiner mehrjährigen Dienstzeit als ein äußerst eifriger und pflichttreuer Beamter erwiesen.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Gleiwitz, den 17. Dezember 1929.

Kokswerke & Chemische Fabriken Aktiengesellschaft
Abteilung Gleiwitzer Grube.

Anläßlich des Hinscheidens unseres geliebten Vaters und Schwiegervaters, des pens. Lokomotivführers

August Langer

sind uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme entgegengebracht worden, daß wir außerstande sind, jedem einzeln zu danken und uns veranlaßt fühlen, auf diesem Wege allen Beteiligten, den Hochwürdigen Herren Geistlichen und dem Kirchenchor von St. Trinitatis, dem Kath. Bürgerkasino, dem Kranzspendeverein, der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer, den Hauseinwohnern und allen Freunden, Bekannten und Verwandten für die tröstlichen Worte und schönen Kranzspenden unseren **tiefgefühltesten Dank** auszusprechen.

Beuthen OS., den 19. Dezember 1929.

Justizobersekretär A. Langer und Frau.

Thea Schwartz
Alfred Wellner
Verlobte

BEUTHEN OS., Dyngosstraße 42
Zu Hause Sonnabend, den 21. Dezember

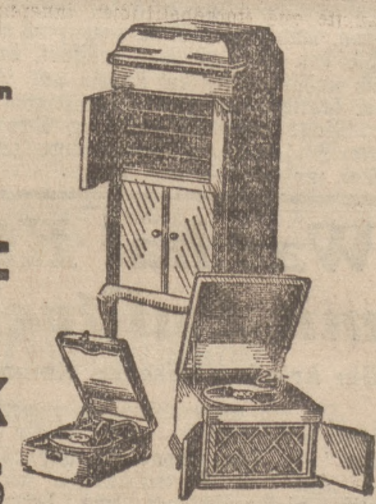
Nüsse!
Zirka
15 Sorten
in allen Preislagen.
Pfund von **48** Pfg. an
Karl Kostka
Beuthen OS.
Dyngosstraße, Stadthaus.

A. Voeckel, Hofjuwelier, Beuthen OS.
zieht am 1. April 1930 um, schrägüber (Lux)
Juwelen, Armbanduhren, Trauringe, Silber
Qualitätswaren — Billigste Preise

---

10 Mk. Monats-Raten bis **12** Monate Kredit oder
2^{50} Mk. Wochen-Raten bis **52** Wochen Kredit

Schon jetzt kaufen
Rückstellung und Lieferung auf Wunsch bis Weihnachten



ODEON-ELECTRIC
COLUMBIA-PARLOPHON
Musik-Apparate
ELEKTRA-MUSIK
G. m. b. H.
BEUTHEN OS.
5 BAHNHOFSTRASSE 5
Telefon 5064.

Oberschlesischer Feuerbestattungsverein

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht bekannt zu geben, daß am 17. Dezember 1929 unser Mitglied

Herr Reviersteiger
Paul Weiner

in Gleiwitz verstorben ist. Die Einäscherung findet im Krematorium Breslau statt.

Beuthen OS., den 18. Dezember 1929.

Der Vorstand.



Uhren- und Goldwaren-Käufe sind Vertrauenssache!

Schon der erste Einkauf macht Sie zu unserem ständigen Kunden
Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 11 **Jacobowitz** Gleiwitz, Wilhelmstr. 29

Besonders günstiges Weihnachtsangebot

Wir bringen einen größeren Posten **Damenschneeschuhe,**
hochwertiges russisches Fabrikat, zu dem
Spottpreis von **Mk. 5.95** zum Verkauf.
Abgabemenge vorbehalten. / Russenstiefel in großer Auswahl.

Alfred Wachsmann, Beuthen OS.
Spezial-Haus für Schneeschuhe am Hauptbahnhof.



Salzbrunner Oberbrunnen

bei **Katarrhen** der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane, Uebersäuerung des Magens, **Herzerkrankungen** mit Katarrhen, **Asthma, Grippe**

Salzbrunner Quellenversand, Bad Salzbrunn
Hauptniederlage **Brunnen-Nowak, Beuthen OS.,** Parallelstr. 6, Tel. 4562.

Tschauder-Möbel
seit dem Jahre 1858

Sonderklasse!

Qualität
Preiswürdigkeit

Besichtigen Sie die ständige Ausstellung
Gleiwitz Reichspräsidentenplatz 3
Fernruf 3897

Aus Oberschlesien und Schlesien

Vertretertagung der DVP. Oberschlesiens

Scharfe Kritik an der Ostpolitik

(Eigener Bericht)

Oppeln, 18. Dezember

Zu einer außerordentlichen Vertretertagung waren heute die Leiter der Ortsgruppen der Deutschen Volkspartei Oberschlesiens in Oppeln zusammengekommen, um zu den Ergebnissen der Zentralvorstandssitzung der DVP. und der Ostpolitik der Reichsregierung Stellung zu nehmen. Der Wahlkreisvorsitzende, Oberregierungsrat Klose (Neiße), gedachte einleitend des Ablebens der verdienten Parteimitglieder Bergwerksdirektor Thomas und Reichsbahndirektor Hoffmann und umriß dann in allgemeinen Linien die Stellung der Partei in Oberschlesien nach den Ergebnissen der Provinziallandtags- und der Kommunalwahlen. Die Aussprache über die Wahlen führte zur grundsätzlichen Klärung über die Taktik, die bei den Verhandlungen über die Besetzung des Provinzialausschusses einzuschlagen ist. Besondere Anerkennung für erfolgreiche Parteitätigkeit wurde den Ortsgruppen Kreuzburg, Falkenberg, Neiße, Ratibor und Beuthen zuteil, in denen sich die Mitgliederzahl außerordentlich gesteigert hat.

Im Mittelpunkt der Tagung standen die Referate des Generalsekretärs Oberst a. D. Buchholz über **„Wirtschaftsnot und Finanzreform"** und des Zentralvorstandsmitgliedes Chefredakteurs Schadewaldt über **„Für und wider das Liquidationsabkommen und den Handelsvertrag mit Polen"**. Generalsekretär Buchholz gab einen Ueberblick über die Haltung der Partei in der letzten Regierungskrise, erklärte die Motive der zwiespältigen Abstimmung der DVP. über das Vertrauensvotum der Regierung, kennzeichnete eingehend die Grundlinien der Reichsfinanzreform und betonte die unbedingte Verpflichtung der Partei, das Steuersenkungsprogramm in allerkürzester Frist zur Durchführung zu bringen. Mit Interesse wurden die Ausführungen über den Vorstoß des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und die Haltung des Reichskabinetts entgegengenommen, wobei der Vortragende Schachts Eingriff als einen Uebergriff bezeichnete, den sich die verantwortliche Regierung keinesfalls gefallen lassen durfte. Die Regierung durfte aus staatspolitischen inneren und äußeren Erwägungen nicht durch eine ablehnende Haltung der DVP. gestürzt werden; deshalb sei der Mehrheit der Fraktion, die sich für das Vertrauensvotum erklärte, zuzustimmen. In der Aussprache über das Referat wurde u. a. die Berechtigung der Haltung der Minderheit stark unterstrichen, die durch die Ablehnung des Vertrauensvotums gegen die unverantwortliche Finanzpolitik Hilferdings demonstrieren wollte, und kam weiter ernster Zweifel darüber zum Ausdruck, daß sich die Sozialdemokratie zur Durchführung des Gesamtfinanzprogramms, d. h. zur Steuersenkungsgesetzgebung, wie sie die DVP. als conditio sine qua non fordert, verstehen wird.

In dem Referat von Chefredakteur Schadewaldt über die deutsche Ostpolitik wurden die Vorteile und Gefahren des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens und die Bedeutung des Handelsvertrages für den deutschen Osten anhand umfangreichen Materials behandelt, dabei die Grundeinstellung und allgemeine Zielsetzung der Außenpolitik des Reiches als annehmbar anerkannt, dagegen der Optimismus des Reichskabinetts, daß durch dieses Abkommen eine Normalisierung des deutsch-polnischen Verhältnisses herbeigeführt werden würde, als realpolitisch nicht berechtigt kritisiert. **Für den deutschen Osten bleibt das Liquidationsabkommen nur dann tragbar, wenn wesentlich weitergehende Sicherheiten als bisher geschaffen werden, daß eine loyale, vertragstreue Durchführung seitens Polens erfolgt.** Und der Handelsvertrag mit dem hohen Kohlen- und Schweinekontingent kann als gefährliche Belastung der gesamten ostdeutschen Wirtschaft nur dann gut geheißen werden, wenn seine endgültigen Bedingungen so sind, daß **die schweren Opfer des deutschen Ostens durch effektive Vorteile für die gesamtdeutsche Wirtschaft auch nur einigermaßen ausgeglichen** werden. Insgesamt steht der deutsche Osten (mit Ausnahme Breslaus und einiger weiterverarbeitender Industriezweige Niederschlesiens) in Opposition gegen das Liquidationsabkommen und den Handelsvertrag, weil er seine wichtigsten Lebensinteressen, besonders in Ostpreußen und in Oberschlesien, dadurch aufs schwerste gefährdet sieht.

Die Aussprache ergab die einmütige Zustimmung zu der Stellungnahme des Referenten.

Die Deutsche Volkspartei Oberschlesiens fordert von der Reichsregierung eine Führung der deutschen Ostpolitik, die in ganz anderem Maße Rücksicht auf die berechtigten Interessen der schwerringenden Ostgrenzmarken nimmt, als dies bisher geschehen ist.

Die mit starkem Beifall aufgenommenen Referate und die sehr ergiebige Aussprache machten die außerordentliche Vertretertagung zu einem vollen Erfolg, der sich für die weitere Arbeit der Partei in Oberschlesien noch nachdrücklich auswirken wird. Oberregierungsrat Klose schloß die Sitzung mit dem Hinweis, daß die Jahreshauptversammlung in Beuthen stattfinden und dort Reichstagsabgeordneter Freiherr v. Rheinbaben über „Die Haltung der DVP. zur Ostpolitik" sprechen wird.

Die Kultur der Menschheit

Vortrag im Katholischen Bürgerkasino, Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. Dezember.

Die gut besuchte Versammlung des Katholischen Bürgerkasinos, die am Mittwoch abend im Katholischen Vereinshaus stattfand, wurde vom Prälaten Schwierk mit Begrüßungsworten eröffnet. Nach der Ehrung des verstorbenen Mitgliedes August Langer hielt

Studienrat Arndt

einen Vortrag über **„Die Kultur der Menschheit"**. Er hob hervor, daß die Wirtschaft ein Teil der Kultur sei und zu ihr in enger Beziehung stehe. Die Gründung der Kultur sei auf Gott zurückzuführen. Der Mensch müsse bestrebt sein, dem Schöpfer ähnlich zu werden, besonders in moralischer Beziehung. Eine hervorragende Eigenschaft Gottes, die Güte, soll ein Abbild im Menschen finden. Dies bedeute die Persönlichkeitskultur, die Uebertragung der Herrschaft über die Geschöpfe die Sachkultur. Letztere soll nicht etwa zu Genußsucht und Herrschsucht führen. Damit die Persönlichkeitskultur nicht verloren gehe, habe Gott als Zelle dieser Kultur die Familie als Pflegestätte der Güte, Liebe und Hingebung geschaffen. Der Redner **zeigte dann in gediegenen Ausführungen die ältesten Kulturen** und ging dann zu den Mischkulturen über. Die

Urkultur

haben wir noch heute bei den primitivsten Völkern. Monogamie sei bei der Urkultur die Regel. **Beide Eheleute tragen gleichmäßig zur Ernährung der Familie bei,** der Mann durch die Jagd, die Frau durch Sammeln von Pflanzen. **Es bestehe noch keine Form der Wirtschaft.** Das Weib erfährt keine Knechtschaft. Aus der Urkultur entwickelten sich verschiedene primitive Kulturen. Die Kultur der Hirtenvölker entwickelte sich in Sibirien. Der Ursprung der Hirtenvölker falle in die Eiszeit Europas, als Sibirien ein günstiges Klima hatte. Es bildeten sich die Großfamilien mit einem Patriarchen an der Spitze, da kleine Familien die Arbeit nicht bewältigen konnten. Diese Nomaden ergossen sich nach der Eiszeit über die ganze Erde. In Gebieten, in denen jagbare Tiere die Mehrheit bildeten, widmete man sich der Jagd. Bei den Jägern erlangte der Mann eine Vormachtstellung. Es entstand das typische Männerrecht. Der Mann war dem Weibe übergeordnet. Die Hütten und Siedelungen bekamen die runde Form. Der Rundling war typisch bei den Jagdvölkern, weil die Männer bei den Beratungen im Kreise saßen.

Es gab Gegenden, in denen die Tiere fehlten. Da rettete das Weib die Familie. Die Pflanzensammlerinnen kamen auf den Gedanken, den Boden vorzubereiten, auf dem sich die Pflanzen vermehrten. Diese Kultur, der Hartbau, kennt den Pflug noch nicht. Die Hütte bekam eine viereckige Gestaltung und einen Vorratsraum. **In gesellschaftlicher Hinsicht entstand in solchen Gegenden das sogenannte Mutterrecht.** Man hatte hier kein Staatengebilde, sondern nur Dorfschaften. Die Menschen waren in zwei Klassen geteilt und es entstand das Zweizeilendorf. Der Grund und Boden und die Hütte gehörten dem Weibe. Die Kinder erbten von der Mutter. Dieses ältere Mutterrecht haben wir bei gewissen kleineren Völkern noch heute. Im mutterrechtlichen Gebiete hat man keine Stich-, sondern Schlagwaffen, in vaterrechtlichen nicht Pfeil und Bogen, sondern den Wurfspieß. Das Mutterrecht führte zur Herrschaft der Frau.

Später zeigte sich **die staatenbildende Kraft des Mannes.** Das Gebiet des Mutterrechts ist auch das der Kopfjagden. Wenn ein Mann geheiratet werden wollte, mußte er, um sich begehrlich zu machen, Heldentaten verrichten.

Studienrat Arndt kennzeichnete dann die verschiedenen Kulturen, die nacheinander in Europa geherrscht haben, von der Urkultur, der Zweiklassenkultur (älteres Mutterrecht in der älteren Steinzeit, das jüngere Mutterrecht in der jüngeren Steinzeit), die Ausbreitung der Hirtenvölker in der Bronzezeit und die freivaterrechtliche Kultur, die unsere Kultur ist. Er kam zu dem Schluß, **daß der Mensch kein Sklave der Kultur sein soll.** Der wissenschaftliche Vortrag fand regstes Interesse und wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Der Prälat machte aufmerksam, daß am Freitag abend Gelegenheit zur hl. Beichte in der Trinitatis-, Marien- und Herz-Jesu-Kirche sei. Die gemeinsame hl. Kommunion ist am Sonnabend früh ½7 Uhr in der Trinitatiskirche. Am 8. Januar, abends 7 Uhr, findet die Kollendeandacht in der Trinitatiskirche und anschließend die Fortsetzung der Kollendefeier im Vereinslokal statt.

Mißglückter Mordversuch in Beuthen

Beuthen, 18. Dezember.

Am Dienstag, gegen 21 Uhr, lockte ein in Königshütte wohnhafter Mann ein hier in der Krakauer Straße wohnendes Mädchen, mit dem er ein Verhältnis unterhalten hatte, nach der Königshütter Chaussee. Dort zerrte er es vom Wege ab, würgte es und versuchte, es in einen der dortigen Teiche zu werfen. Der Ueberfallenen gelang es, sich zu befreien und zu entfliehen. In einer Hauseinfahrt in der Königshütter Chaussee wurde sie später zusammengebrochen aufgefunden und in die elterliche Wohnung gebracht, wo sie schwer krank darniederliegt. Die Tat dürfte darauf zurückzuführen sein, daß sowohl die Eltern des Mädchens wie diese selbst von dem Manne nichts wissen wollten. Der Täter flüchtete nach der Tat über die Grenze.

Große Siedlungsbauvorhaben in Hindenburg und Beuthen

Die Gemeinnützige Baugenossenschaft der Bergarbeiter in Hindenburg, E. G. m. b. H., hat an der Burchardistraße in Hindenburg ein Gelände von 40 000 qm erworben und beginnt dort im Frühjahr mit dem Bau von 184 Wohnungen und einigen Läden. Die Gemeinnützige Baugenossenschaft Angehöriger des ehemals deutschen Stickstoffwerkes Chorzow, E. G. m. b. H., „Baustick", beabsichtigt, im kommenden Frühjahr mit dem Bau von 68 Wohnungen und einigen Läden an der Sedanstraße in Hindenburg und mit einer ähnlichen Anzahl von Wohnungen in Beuthen zu beginnen.

„OS. spricht"

Im Gleiwitzer Sender findet heute 21.15 Uhr unter Leitung von Dr. Fritz Wenzel und Paul Kania eine Uebertragung aus der Julienhütte Bobrek, Stahl- und Walzwerk, statt.

Kunst und Wissenschaft

Die Justiz pflegt die deutsche Sprache

Das sächsische Justizministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der es heißt: Die Bemühungen des Deutschen Sprachvereins um Pflege und Reinhaltung der Muttersprache verdienen auch im Justizbereich ernste Beachtung. Den Vorständen der Justizbehörden wird deshalb anheimgegeben, die Beamten und Angestellten ihres Geschäftsbereichs in geeigneter Weise auf die Tätigkeit des Deutschen Sprachvereins und die von ihm herausgegebene Zeitschrift „Muttersprache" hinzuweisen. Die Vertiefung in diese Zeitschrift wird besonders jüngeren Beamten und Angestellten zum Vorteile gereichen, nicht zuletzt bei etwaigen Prüfungen. Die Wahrnehmungen, die bei nicht wenigen Prüfungsarbeiten zu machen sind, lassen die Mahnung berechtigt erscheinen, daß der Pflege der Sprache eine größere Sorgfalt zugewendet werden möchte, als es teilweise der Fall ist. Aber auch in einem durch Prüfungssorgen nicht mehr beschwerten Lebensalter werden die Veröffentlichungen des Deutschen Sprachvereins wertvolle Anregungen und Belehrungen bieten.

Die ostpreußische Dichterin Frieda Jung †. Die ostpreußische Dichterin Frieda Jung ist soeben in der Insterburger Landesfrauenklinik im 64. Lebensjahre an Herzschwäche gestorben.

Englische Ehrung Max Plancks. Der Präsident der Royal Society, der englischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Sir Ernst Rutherford, überreichte Prof. Max Planck, Berlin, die höchste Ehrung, die die Gesellschaft verleihen kann, die Copley-Medaille. Sir Oliver Lodge führt in einer bei diesem Anlaß gehaltenen Rede u. a. aus, Prof. Plancks Arbeit bedeute eine Revolutionierung der gesamten Behandlung physikalischer Probleme. Die von Prof. Planck entdeckte Quanten-Theorie sei vielleicht von noch größerer Bedeutung als die Relativitätstheorie und werde bedeutungsvolle Auswirkungen für die weitere Entwicklung der Forschung auf dem Gebiete der X-Strahlen und des Lichts zeitigen.

Der polnische Dichterpreis für Goetel. Der polnische Staatspreis für Literatur in Höhe von 15 000 Zloty ist in diesem Jahre dem Dichter Ferdinand Goetel für seine Erzählung „Das Herz des Eises" verliehen worden. Von Goetel sind im vorigen Jahre einige Erzählungen aus Turkestan, wo er den Weltkrieg in russischer Verbannung verlebte, auch in deutscher Uebersetzung erschienen. Er ist seit längerer Zeit Vorsitzender des polnischen Pen-Clubs.

Der Julius-Reich-Preis. Das Kuratorium der Julius-Reich-Dichterstiftung hat die Preise für 1929 einstimmig den Erzählern Bruno Brehm (Wien), Mela Hartwig (Graz), Manfred Hausmann (Worpswede) und dem Lyriker Theodor Kramer (Wien) zuerkannt.

120 000 Mark Monatsgage für Al Jolson. Der Jazz-Sänger Al Jolson, der den Welterfolg mit den Tonfilmen „Singing Fool" und „Der Jazz-Sänger" hatte, kommt nach Deutschland und wird ein Engagement in Berlin absolvieren; ein Berliner Varieté — es ist die Scala — zahlt ihm ein Honorar von 120 000 Mark für einen Monat, die größte Gage, die jemals für eine Varieté-Nummer bisher ausgegeben wurde.

Internationaler Rundfunkdirigenten-Austausch. Der deutsche Rundfunk ist neuerdings dazu übergegangen, seine musikalischen und literarischen Leiter gelegentlich als Gastdirigenten und Regisseure auszutauschen. Dieser Austausch greift aber auch über das deutsche Sendegebiet hinaus. So wird, nachdem Kapellmeister Szendrei von der Mirag kürzlich im Kopenhagener Rundfunk ein Sinfoniekonzert dirigierte, am Freitag, dem 20. Dezember, der musikalische Leiter der Staatsradiofonien in Kopenhagen, Emil Reesen, Gastdirigent im Mitteldeutschen Rundfunk sein und das Konzert des internationalen „Dänischen Abends" leiten.

Uraufführung im Landestheater Gotha. Intendant Dr. Rolf Roennecke hat die Tragikomödie „30 Null Null Zwo will arbeiten" von Robert Adolf Stemmle für das Landestheater Gotha für diese Spielzeit zur alleinigen Uraufführung erworben.

Das Deutsche Theater ehrt Ernst Barlach. Zur Feier des 60. Geburtstages von Ernst Barlach findet Anfang Januar in den Kammerspielen des Deutschen Theaters in Berlin eine einmalige Vorstellung von Barlachs „Der blaue Boll" statt. Die Aufführung wird gemeinschaftlich vom Deutschen Theater und dem Verlag Paul Cassirer veranstaltet. Die Regie führt Paul Günther. Die Hauptrolle spielt Heinrich George.

Oper zwischen zwei Generationen

Westdeutsche Uraufführung von Alban Bergs „Wozzeck"

Der westdeutschen Erstaufführung der vielumstrittenen und unter Skandalen aus der Taufe gehobenen Oper „Wozzeck" gehört zu den Meisterleistungen der um eine Aktualisierung der Oper sich mühenden Essener Bühne. Wenn man diesem unerhört durchgeformten Werk nach fast fünfjähriger Bühnenexistenz wieder begegnet, wird die kulturgeschichtliche Bedeutung dieser Kongenialität Büchner-Berg immer klarer. Auf eine ganz knappe Formel gebracht: „Wozzeck" ist der tragische Schlußpunkt einer Epoche, die wir mit Wagners „Tristan" abgeschlossen glaubten; er kommt aus jenen Bezirken, aus welchen Schopenhauers Pessimismus, Dostojewskys Grauen und Wedekinds Verzweiflung kam. Er ist das vollendete und von allem Pathos entkleidete Musikdrama, der menschlich wahrhaftige Kontrapunkt zum Götterdämmerungspathos Wagners, künstlerisch großartig geformter Aufschrei einer sterbenden Epoche. Die äußerlichen Formen der Partitur (Suiten, Passacaglien, Fugen, Inventionen) zerbrechen am Klang, der nur Expression und Impression zugleich ist, der nur das noch spürbarer macht, was hinter den Worten Büchners steht und lauert. Von hier aus geht kein Weg in den taufrischen Morgen eines neuen musikantischen und musikalischen Theaters. Die unerhörte Wahrhaftigkeit und innere Notwendigkeit solcher Kunst erschüttert — besonders wenn sie in solcher Vollendung gestaltet wird, wie es in Essen geschah. Hier war das Ideal „Gesamtkunstwerk" Erfüllung geworden, weil drei Künstler zum selben Zentrum vorstießen: Schulz-Dornburg (subtiler Dirigent), Wolf Völker (der Regisseur, der die Grenze zwischen sinnlicher Realität und metaphysischer Abgründigkeit mit erstaunlichem Spürsinn auf das Theater brachte) und Caspar Neher (in dessen Bühnenbildern die stofflich realistischen Gegenstände wie Signale im Unbekannten, im leeren Nichts gespenstig standen). Alban Berg wohnte der erfolgreichen Aufführung bei und mußte sich mit den Darstellern des öfteren vor dem Vorhang zeigen, obgleich ein Erfolg dieses Werkes eine Erschütterung voraussetzt, die lauten Beifall lähmen muß.

Dr. Raskin.

Breslauer Theater

Intendant Barnay hat, seitdem der regelmäßige vierzehntägige Turnus seines Programms strikt durchgeführt wird, sich daran gewöhnt, auf seinen beiden Bühnen möglichst scharf kontrastierende Werke aufzuführen. Es ist dies sehr zu begrüßen, da auf diese Weise das Publikum mehr Freiheit hat, nach Geschmack zwischen alt und neu, heiter und ernst zu wählen. Jetzt laufen gleichzeitig zwei moderne Werke: Klabunds heiteres Spiel zu Dreien „XYZ" und Sheriffs aufregendes Kriegsdrama „Die andere Seite". Des viel zu früh verstorbenen Klabund heiterer Ulk wiegt nicht schwer. Fast könnte man fragen, ob man dem Dichter einen Gefallen tut, wenn man ihn als Verfasser gerade dieses Spieles auf der Bühne fortleben läßt. Der Erfolg des Abends zerstreute das Bedenken. Y ist eine Komtesse, X und Z die beiden Gatten, von denen der eine ein veritabler Graf und Trottel, der andere ein Hochstapler, aber amüsanter Kerl ist. Wie die Komtesse aus Versehen den falschen heiratet, während der richtige als Diener fungiert, wie sie die beiden die Rollen tauschen läßt und wie zum Schluß doch der Hochstapler wieder den Grafen in die Dienerrolle zwingt, das ist zwar wenig mehr als ein Bierulk, dennoch ist es von Klabund so unbekümmert, so leicht, und so ohne

Geschäftszeit im Industriebezirk in der Weihnachtswoche

Die kaufmännischen Verbände von Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg weisen darauf hin, daß im Industriebezirk die Geschäftszeit in der Weihnachtswoche wie folgt geregelt ist:

Verlängerte Geschäftszeit: Die Geschäfte sind bis 20 Uhr (8 Uhr abend) geöffnet: Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Montag.

Am Sonntag sind die Geschäfte von 12 Uhr bis 18 Uhr geöffnet.

Geschäftszeit am Heiligen Abend: Auf Grund gesetzlicher Regelung sind die Geschäfte am 24. Dezember (Hl. Abend), nur bis 17 Uhr geöffnet. Die Geschäfte, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genußmittel und Blumen verkaufen, sind bis 18 Uhr geöffnet.

Postdienst an Weihnachten in Beuthen

Beuthen, 18. Dezember.

Am Sonntag ist die Paketannahme und Paketausgabe beim Postamt Beuthen 1 (Piekarer Straße) wie werktags geöffnet. Auch findet an diesem Sonntag eine Paketzustellung statt. Sonst Sonntagsdienst. Die Verzollung von Auslandssendungen kann in der Zeit von 10—12½ Uhr erfolgen.

Am Dienstag werden die Postschalter mit Ausnahme des Schalters 11 um 16 Uhr geschlossen. Schalter 11 bleibt zur Auflieferung von Telegrammen, zur Anmeldung von Gesprächen und zum Verkauf von Postwertzeichen in kleinen Mengen wie werktags geöffnet. Die besondere Postwertzeichenverkaufsstelle (Kiosk) wird zur Abgabe von Postwertzeichen bis 19 Uhr offengehalten. Die zweite Briefzustellung beginnt am 24. 12. erst gegen 14 Uhr, die dritte fällt aus.

Am Mittwoch (1. Weihnachtsfeiertag) findet eine Brief-, Geld- und Paketzustellung statt. Die Briefzustellung beginnt erst im Anschluß an den Zug D 41 gegen 10½ Uhr. Im übrigen Sonntagsdienst. Die Postzollstelle ist an diesem Tage von 10 bis 12 Uhr nur zur Verzollung dringender Auslandspakete und solcher mit leicht verderblichem Inhalt geöffnet.

Am Donnerstag (2. Feiertag) ruht der Zustellungsdienst. Sonst Sonntagsdienst.

Die Zweigstelle Beuthen 2 (Scharleyer Straße) bleibt von Dienstag, dem 24. Dezember, 16 Uhr bis einschließlich Donnerstag, den 26. Dezember geschlossen.

Kreis-Kriegerverbandstag in Beuthen

Oberst Schwerk über das Grundwesen des Kyffhäuserbundes

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. Dezember.

Am Dienstag tagte im großen Saale des Promenaden-Restaurants die Vertreterversammlung des Kreis-Kriegerverbandes unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. May. Die angeschlossenen Vereine mit rund 4000 Mitgliedern hatten dazu ihre Vertreter entsandt. Der Vorstand des Provinzialkriegerverbandes war durch den 2. Vorsitzenden, Oberst Schwerk und den Hauptgeschäftsführer, Oberleutnant Langguth, vertreten. In einer Vorstandssitzung des Kreiskriegerverbandes wurde wichtige Vorarbeit für diese Tagung geleistet. Oberst Schwerk wurde bei seinem Erscheinen herzlich begrüßt. Nach der Eröffnung der Tagung und einer Ehrung des verstorbenen Bergwerksdirektors Thomas hielt

Oberst Schwerk

eine bedeutungsvolle Ansprache. Er wies besonders darauf hin, daß das Grundwesen des Drei-Millionen-Bundes der Kriegervereins-Organisation die Kameradschaft sei. Zu dieser Kameradschaft gehöre aber das unbedingte Vertrauen zu den Führern. In der heutigen Zeit werde es immer schwerer, die große Organisation des Kyffhäuserbundes über alle Meinungsverschiedenheiten hinweg ihren Zukunftsaufgaben zuzuführen. Immer wieder wurde versucht, den Bund in den politischen Tageskampf hineinzuziehen. **Nur wenn der Bund als einheitliches Ganzes überparteilich und konfessionell auf der Grundlage der Kameradschaft erhalten würde,** sei er in der Lage, die großen vaterländischen Ziele zu erreichen, die er sich zur Aufgabe gemacht habe.

Dieses Ziel sei die Zusammenfassung des gesamten Volkes zu einem einheitlichen Freiheits- und Lebenswillen.

Der Redner erinnerte an die Leitsätze des Bundespräsidenten, Generals der Artillerie von Horn und erläuterte sie. Wehrhaftigkeit bedeute keineswegs das Verlangen nach einem Kriege, sondern die Bereitschaft zum Schutze von Familie, Haus, Hof und Heimat. **Der weitere Kampf des Bundes richte sich gegen die sittliche Verwahrlosung und gegen die kulturzersetzenden bolschewistischen Ideen.**

Der starke Beifall der Versammlung war der beste Beweis für die Wirkung dieser eindrucksvollen Rede und das Vertrauen zu diesem Führer. Darauf erstattete der Schriftführer,

Obersekretär Korus,

den Geschäftsbericht des Kreiskriegerverbandes. Der ausführliche Jahresbericht wurde mit Beifall aufgenommen. Dann sprach der Kassenführer, Stadtobersekretär Staffa, über das Kassenwesen des Verbandes. Den Prüfungsbericht erstattete der Kaufmann Viktor Ronge, der sich anerkennend über die Kassenführung aussprach. Einen Aufklärungsvortrag über die Angelegenheiten der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen hielt

Oberleutnant Langguth,

während der Vorsitzende der Kreisgruppe Kb. und Kh., Ronneberger, über die Vormittagstagung und über die Tätigkeit der Kreisgruppe berichtete. Der Oberstudiendirektor Dr. May trat für eine umfassendere Jugendfürsorgearbeit im Kreisverbande ein, worauf Oberst Schwerk die Organisationsarbeit und die Aufgaben der Kyffhäuserjugend streifte. Nachdem noch einige wichtige Vorlagen erörtert worden waren, beschloß die Versammlung, den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge fortzuführen und mit der am 14. Januar zu veranstaltenden Reichsgründungsfeier eine neue Protestkundgebung gegen die Kriegsschuldlüge zu verbinden. Es wurde ferner beschlossen, vaterländische Feiern mit den Vereinigten Vaterländischen Verbänden gemeinsam zu veranstalten. In der

Vorstandswahl

wurde der Oberstudiendirektor Dr. May als erster Vorsitzender wiedergewählt. Ferner wurden gewählt: als 2. Vorsitzender Oberstudiendirektor Dr. Wolko, als 3. Vorsitzender Major Bieder, Borsigwerk als 1. Schriftführer Grubensteiger Breßler, als 2. Schriftführer und Pressewart Obersekretär Korus, als Kassenführer Stadtobersekretär Staffa und Kaufmann Ronge, als Kreisjugendleiter Lehrer Enger, Schomberg, als Beisitzer: Justizinspektor Frenzel, Hausbesitzer Brisch, Lokomotivführer Segel, Justizoberinspektor Sobaglo, Kirchenkassenrendant Janz, Primärarzt Dr. Weichert, Betriebsdirektor Wieczorek, Rokittnitz, Kreisausschußoberinspektor Trzybny, Mikultschütz, Kassendirektor Bernhardt, Bobrek, Bergverwalter Marzodko, Bobrek und Lehrer Podiwin, Wieschowa. Mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Ehrenpräsidenten des Bundes, wurde die sechsstündige Tagung geschlossen.

Von einem Auto tödlich überfahren

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 18. Dezember.

Auf der Chaussee von Bladen nach Krug wurde am Dienstag gegen mittag der Landwirt Franz Machill aus Bladen tödlich überfahren. Er ging hinter seinem Fuhrwerk, um einem Auto auszuweichen, das aus entgegengesetzter Richtung angefahren kam. Nachdem das Auto vorbei war, wollte er wieder zu seinen Pferden, bemerkte aber nicht, das ein zweites Auto nachgefahren kam, in das er direkt hineinlief. Machill wurde vom Auto zu Boden gerissen und schwer verletzt. Ein sofort herbeigeholter Arzt stellte schweren Schädelbruch fest. Er veranlaßte seine sofortige Ueberführung mittels Krankenautos ins Krankenhaus nach Leobschütz. Unterwegs ist der Schwerverletzte gestorben.

Beuthen und Kreis

* **Auszeichnungen.** Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen in Berlin hat den Jugendturnern Günter Moczalla, Walter Requardt, Heinrich Plachetka, Herbert Karzmarz, Ewald Daniel und der Jugendturnerin Stefanie Kuß, sämtlich vom Turnverein Vorwärts, das Reichsjugendsportabzeichen verliehen.

* **35jähriges Dienstjubiläum.** Beim Bahnspediteur H. Werfft, Hohenzollernstr. 8, feiert heute an seinem 63. Geburtstage Thomas Lempka sein 35jähriges Dienstjubiläum.

* **Rummelplatz nach dem Rokokogelände verlegt.** Der Magistrat hat beschlossen, den Rummelplatz bei Volksveranstaltungen für das kommende Jahr auf das Rokokogelände zu verlegen, um den unliebsamen Erörterungen über die Höhe des Platzgeldes zu entgehen, nachdem der ursprüngliche Plan, außerhalb der Stadt eine Festwiese aufzuziehen, bisher noch nicht verwirklicht werden konnte.

* **Weihnachtsfeier in der Freien Schneiderinnung.** Die Innung veranstaltete im Innungslokal eine gut besuchte Weihnachtsfeier, zu der die Meisterfrauen mit ihren Kindern zahlreich erschienen waren. Der Obermeister Glagla begrüßte in einer Ansprache die zahlreich erschienenen Mitglieder und deren Angehörige und nahm Bezug auf die Weihnachts- bezw. Nikolausfeier. Leider hat sich der Nikolaus in diesem Jahre etwas verspätet und hat sich diesen Tag ausgesucht, um die Kinder zu erfreuen. Der Nikolaus wurden von den Kleinen mit großem Jubel empfangen. Die Kinder wurden reich beschenkt. Nach Absingen der Weihnachtslieder fand die stimmungsvolle Feier ihren Abschluß.

* **Weihnachtsfeier im Königin-Luise-Bund.** Der Bund „Königin Luise" veranstaltete im Evangelischen Gemeindehause eine eindrucksvolle Weihnachtsfeier, zu der sich eine große Kinderschar der Mitglieder eingefunden hatte. Die kleinen Gäste und ihre Mütter wurden an fünf langen Tafeln, die mit Tannengrün und Kerzen weihnachtlich geschmückt waren, mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Die erste Vorsitzende, Frau Lisa Lehmann, begrüßte die Festgemeinde in einer Ansprache. Gemeinsam gesungene Lieder, musikalische Darbietungen und Gedichtvorträge von Jugendlichen und Kindern erfreuten die Gäste. Nachdem ein Engel den Weihnachtsmann im Liede verkündet hatte, erschien Nikolaus und verteilte seine Gaben. Das gemeinsam gesungene Bundeslied beschloß die stimmungsvolle Feier.

* **Weihnachtsfeier der Landesschützen.** Die neue Kreisleitung veranstaltete im Evangelischen Gemeindehause eine nette Weihnachtsfeier für die Mitglieder nebst Familienangehörigen. Der Kreisleiter, Bergwerksdirektor Arnold, sprach in seiner Begrüßungsansprache über die Aufgaben der Landesschützenbewegung. Der Landesschützenbund wirke nur im Interesse der oberschlesischen Heimat. In einem Vorspruch, vorgetragen von Frau Maruszcyk, wurde der Heimat gedacht. Auf der Bühne wurde ein lebendes Weihnachtsbild gezeigt. Eine schlichte Festrede des Justizobersekretärs Pifczyk fand starken Beifall. Den gemeinsamen Weihnachtsliedern und Mandolinenvorträgen unter Leitung des Landesschützen Golletz folgte das von der Familie Schweinefleisch gespielte Theaterstück „Christkindel im Schusterkeller." Ein Weihnachtsduett beschloß die von Musikstücken umrahmten Darbietungen. Dann erschien der Weihnachtsmann mit Gefolge. Reich war der Gabentisch gedeckt.

* **Weihnachtsfeier der Deutschnationalen Volkspartei.** Die hiesige Ortsgruppe hatte gestern ihre Parteifreunde zu einer Weihnachtsfeier geladen. Die reichhaltige und auserlesene Vortragsfolge wurde durch gute Musikstücke eröffnet. Die Begrüßungsansprache hielt der Ortsvorsitzende, Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Jockisch. Beim brennenden Weihnachtsbaum sang man dann das allgemeine Lied „O, du fröhliche . . ." Fräulein Baupel trug hierauf ein von Frl. Erna Drewitz verfaßtes Weihnachtsgedicht vor. Im weiteren Verlaufe des Abends sang Frau Dr. Spill, von Frau Pregel am Klavier feinsinnig begleitet, einige Weihnachtslieder, die beifällig aufgenommen wurden. Die Festansprache, die die Vorsitzende der Frauengruppe, Fräulein von Wimmer, hielt, klang in dem allgemeinen Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht" aus. Anklang fanden auch der von Frl. Lieselotte Marquardt gut gesprochene Gedichtsvortrag: „Gott spricht zu seinen Deutschen", sowie das Musikstück „Singende Säge" von Herrn Spula. Ein Theaterstück „Der letzte Christbaum", das ebenfalls starken Beifall hervorrief, beschloß die eindrucksvolle Feier.

* **Vereinigung der Berufskraftfahrer.** Am vergangenen Sonntag veranstaltet die Vereinigung Beuthener Berufskraftfahrer eine Nikolaus- und Weihnachtsfeier. Nachdem um 16 Uhr die Einbescherung für die Kinder stattfand, versammelten sich um 20 Uhr die Erwachsenen, um ihrerseits einbeschert zu werden. Das Vereinslokal konnte kaum die Masse der Kleinen fassen, welche voll Neugier den Nikolaus erwarteten. Nachdem die Kinder sich am Kaffee und Kuchen gelabt hatten, erschien unter den Klängen froher Weihnachtslieder der erwartete Nikolaus. Er fand für jedes Kind Worte des Lobes und des Tadelns. Nach Absingen des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht" verteilte er an die Kleinen ihren Lohn für ihr braves Verhalten. Auch die Erwachsenen sollten nicht zu kurz kommen und so erschien der Nickel abends noch einmal. Hier stellte es sich heraus, daß er mit den Frauen sympatisierte. Er fand für die anwesenden Damen keine Worte des Tadelns, desto mehr mußten sich die Ehemänner einstecken. Er hatte für jeden ein sehr „schmeichelhaftes" Etwas. Noch mehrere Stunden verweilten die Versammelten gemütlich beisammen. Es hat sich erwiesen, daß eine Vereinigung dem Berufskraftfahrer nach seinem schweren Dienst durch einige gemütliche Stunden dienlich ist. Mitglied Willi Wocha hat seinen Posten als Nickel zu aller Zufriedenheit ausgeübt. Am Sonntag, dem 5. Januar 1930, veranstaltet die Vereinigung anläßlich ihres Stiftungsfestes einen Gesellschaftsabend im großen Saale des Promenaden-Restaurants. Nächste Mitgliederversammlung am 21. Dezember 1929, abends 8,30 Uhr.

* **Staatl. anerkannte pädagogische Arbeitsgemeinschaft zur Junglehrerfortbildung.** Am Donnerstag veranstalten die hiesigen pädagogischen Arbeitsgemeinschaften unter Leitung des Rektors Töpler in der Schule IX eine Sondertagung. Referent ist Lehrer Matejka, der über den physikalischen Apparat von Sprenger und seine Verwendung im Unterricht sprechen wird.

* **Beuthener Herren-Club.** Der Herren-Club hielt am Dienstag seine außerordentliche Sitzung ab. R. v. Rhenania hielt einen Vortrag. Als ständiges Tagungslokal wurde Hotel „Germania" vorgeschlagen und gewählt.

Für den heutigen Donnerstag haben wir zeitweise aufheiterndes Wetter zu erwarten. Nördliche Winde verheißen neue Schneefälle. Nachts Frost.

---

jede Anmaßung hingeschrieben, daß man gern zwei Stunden hinhört, besonders wenn Helene Dietrich, Hans Frank, Hans Reitz und Hermann Kner (der letzte außerhalb des Kleeblatts als gräflicher Lakai) unter der flotten Regie von Max Ophüls lebendig und glatt, wie das Stück es verlangt, Theater spielen.

Cheriffs Kriegsstück „Journey 's end", ausgezeichnet von Hans Reisiger ins Deutsche übertragen, ist eines der ernstesten und um seiner Schlichtheit willen eindrucksvollsten Kriegsstücke. Der deutsche Titel „Die andere Seite" ist unvollkommen. Er müßte im Stil eines früheren Jahrhunderts etwa heißen: „Beweis, daß es auf der anderen Seite gleichermaßen aussah wie auf der unsrigen. Es geschieht nicht viel. Fünf Offiziere in einem Unterstand, Schützengrabenkrieg aus der Perspektive des Frontabschnittes einer Kompagnie. Problematik des Heldentums: Der Führer, der in der Heimat als einer der Kühnsten gilt, hält seine Nerven nur mit Unmengen von Alkohol zusammen, einer fällt, wenige Tage an der Front, während der Stellungskrieg gerade beginnt, Vorstellungen von frisch-fröhlichem Kampf zu zerstören. Ein anderer geht nach langem Warten desillusioniert in den sicheren Tod, Warten, Zeitvertreib, Witzereißen, dazwischen Nervenausbrüche, Wut auf die höher geordneten Stellen, Zweifel am Sinn des Mordens, Zurückdrängen aller Skepsis unter den Pflichtgedanken und über allem die enervierende Stille des von Stunde zu Stunde erwarteten Todes. Nur einer, ein derber biederer Spaßvogel, scheint durchzuhalten, aber auch er ist bis aufs äußerste angespannt, ständig an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit. Das ist eigentlich das ganze Stück, und es bedarf wirklich einer bedeutsamen Kunst, das Werk, in dem es keine große Spannung, sondern nur kleine Spannungen und das große Warten gibt, so darzustellen, daß der Hörer spürt: So war es. Karl Zistig erreichte durch zurückhaltende, ganz unauffällige Regie ohne Drücker und Mätzchen die stärkste Wirkung, entscheidend unterstützt von Hermann Menschel, der todesbereit unter gesammelt-energischer Ruhe den ältesten der Schar mit wirklicher Größe spielte, den bis an die Grenze seiner Nervenkraft ausgepumpten Kompagnieführer gestaltete Paryla, eine der stärksten Begabungen der jungen Breslauer Schauspielergeneration, aus den drei anderen Offizieren machten Karl Eberhard, Manfred Inger und Fritz Schmiedel gute Chargen. Eine dem Stück angemessene Kochsgestalt stellte Martin Wolfgang, während Habels Oberst ein wenig aus dem Lustspiel entsprungen schien. **W. M.**

Uraufführung in Frankfurt a. M.

Alexei Tolstoi: „Komödie der Verjüngung"

Neuer literarischer Import aus Rußland für das Frankfurter Schauspielhaus. (Vor kurzem erst hatte man hier Tretjakows antiimperialistisches Tendenzwerk „Brülle China!" uraufgeführt; und mit diesem aufwühlenden, stärkste Theaterwirkung erzielenden Stück in der ausgezeichneten Inszenierung Fritz Peter Buchs und des Bühnenbildners Walter Dinse ist seitdem ein großer Kassen-Erfolg verbunden.) Jetzt aber bietet man ein Pendant: eine burlesk-tragische Satire auf das Sowjet-Paradies und die mechanistische, entseelende Auffassung der „modernen Sachlichkeit". Ein Stück, in dem der saftige Humor und der ironische Geist Gogols ebenso umgeht wie die Phantastik des E. Th. A. Hoffmann; alles gewürzt mit einem Schuß Film-Spannung und bei allem satirischen Scherz doch nicht ohne die tiefere Bedeutung. Dazu eine flüssige, dramatisch-technische Theatralik und zielsichere Charakteristik der Figuren dieser „Komödie der Verjüngung" des Grafen Alexei Tolstoi. Der Autor, ein entfernter Verwandter des großen Leo Tolstoi, ein Vierziger an Jahren, ist schon vor dem Kriege als Romancier, Novellist und Lyriker, später mit Bühnenwerken hervorgetreten. Vielleicht ist das Original dieser seiner dritten Komödie „Fabrica Molodosti" noch deutlicher im Satirischen als die deutsche Uebersetzung und Bearbeitung, doch kam auch so dieser Grundzug deutlich genug heraus. Amüsant und hohnvoll das Thema: die Uebersteigerung der Modernität, die Aufgeblähtheit der Unbildung, die ihr Halbwissen für Wissenschaft hält. Grattez le russe, et vous trouverez le tatare! — könnte als Motto darüber stehen. Und die ewigen Instinkte der Menschen: Haß und Liebe, Gier und Neid brechen auf, durchgeistern die Komödie. Sie drehte sich um die Erfindung eines halbverrückten Chemikers, der für seine Verjüngungsmethode ein Versuchsobjekt braucht. Er findet es in einer alternden, eifersüchtigen, verlassenen Frau, die nach einer Szene mit ihrem Lumpen von Mann sich fast tötet. Der Chemiker ruft sie ins Leben zurück, verjüngt und schön. Sie kommt als Interviewerin unerkannt zu dem früheren Gatten und dessen Geliebten, einer Filmdiva. Ein großer Film-Regisseur endeckt die Journalistin für das Kino, und nun wiederholt der Schlußakt die tragische Anfangsszene, aber als Sensationsfilm. Ein glänzender satirischer und bühnenwirksamer Einfall. Der Schluß: Wiederfindung des Menschentums, des Herzens, der versöhnenden Liebe. Freilich, dieser seriöse Pfeil biegt etwas um, und das Ganze erhält so ein etwas unsicheres Finale. — Aufführung unter Regie von Eugen Felber (mit Entwürfen des Bühnenbildners Ludwig Sievert) vortrefflich und flott; die Personen charakteristisch und scharf konturiert. Hervorzuheben: Robert Taube (Chemiker), Ellen Daub (Frau), Lothar Rewalt (Mann), Dorothea Wieck (Filmdiva), ferner das Liebespaar: ein Student (Walter Klam), ein Dienstmädchen und Schauspielelevin (Konstanze Menz). Das zahlreiche Publikum ging verständnisinnig mit; das Stück fand sehr gute Aufnahme.

Artur Bogen.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, um 20½ Uhr, kommt in **Beuthen** „Die Czardasfürstin" zur Aufführung. Die Erstaufführung der neueinstudierten Straußschen Operette „Die Fledermaus" ist am Sonntag, dem 22. Dezember, 20 Uhr, in **Beuthen.** Der Vorverkauf für die drei Weihnachtsfeiertage hat eingesetzt. Es ist ratsam, sich frühzeitig gute Plätze zu sichern. — Auf die Erstaufführung des in Berlin mit großem Beifall aufgenommenen Lustspiels „. . . Vater sein dagegen sehr" am 1. Feiertag, 20 Uhr, wird besonders hingewiesen.

Weihnachtsfeier der Literarischen Vereinigung Königshütte. Die diesjährige Weihnachtsfeier findet am Freitag, dem 20. Dezember, 20 Uhr, im städtischen Mädchengymnasium (Lyceum) statt. Im Mittelpunkt des Abends steht der Vortrag des Studienrats Alfred Hoffmann „Im Anfange war das Wort". Außerdem werden rezitatorische, gesangliche und musikalische Darbietungen sowie ein reizendes Kinderspiel „Liebe Weihnacht", geboten. Auch Freunde und Gönner der Vereinigung sind als Gäste willkommen.

Valeska Gert tanzt in Kattowitz. Im Rahmen der Veranstaltungen der Deutschen Theatergemeinde findet am Sonntag, dem 29. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale der Reichshalle ein Tanzabend Valeska Gerts statt.

Gausängertagung in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 18. Dezember.

Unter Vorsitz von Baumeister Schützenhofer hielt der Gau 2 des Schlesischen Sängerbundes hier seine Gausängertagung ab. Der Gauvorsitzende konnte fast alle Vertreter der dem Gau angeschlossenen Vereine begrüßen. Aus dem umfangreichen Jahresbericht war zu entnehmen, daß die Zahl der Sänger in erfreulicher Weise zugenommen hat und dem Gau nunmehr dreißig Vereine angehören. Nach Erstattung des Kassenberichtes wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. **Der Männergesangverein Landsberg kann im nächsten Jahre sein 50jähriges Bestehen feiern.** Dem Antrag desselben, aus diesem Anlaß das Gausängerfest in Landsberg abzuhalten, wurde stattgegeben. Im nächsten Jahr wird ferner in Oppeln eine Chormeistertagung stattfinden, während das Kreissängerfest erst im Jahre 1931 begangen wird. Eingehend wurden auch die Vorbereitungen für den Deutschen Liedertag, der allerorts am 29. Juni 1930 begangen wird, besprochen. Besonderes Interesse erweckte die Mitteilung eines Vereins, der sich an den Landeshauptmann wegen einer finanziellen Unterstützung gewandt hat, aber **eine ablehnende Antwort erhielt, weil die oberschlesischen Gesangvereine dem Schlesischen Sängerbund angehören.** Der Vorstand wird die Angelegenheit weiter in die Hand nehmen und dem Deutschen Sängerbund unterbreiten.

Vor dem Oppelner Schwurgericht

Blutiges Ende eines Tanzvergnügens

Aus Eifersucht seinen Gegner totgeschlagen

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 18. Dezember.

Das Schwurgericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Kunze verhandelte gegen den Tischlergesellen Edmund Jonczyk aus Chronstau wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Der Anklage liegt die Bluttat zugrunde, die sich in der Nacht vom 4. zum 5. August in Kgl. Neudorf abspielte. Dort fand ein Tanzvergnügen statt, an dem auch die Verehrerin des Angeklagten teilnahm und hauptsächlich mit dem Arbeiter Kloppa tanzte und von dem sie sich auch nach Haus begleiten ließ. Zwischen dem Angeklagten und dem Kloppa kam es auf dem Heimwege zu Auseinandersetzungen. Schließlich ergriff der Angeklagte die Flucht. Er hatte jedoch vergessen, sein Fahrrad mitzunehmen und kehrte zurück, um dies zu holen.

Auf dem Rückwege traf er nochmals vor dem Hause des Mädchens mit Kloppa zusammen, **wobei Kloppa ein Messer gezogen haben soll** und gegen den Angeklagten eine drohende Stellung einnahm. Hierbei will der Angeklagte eine Schnittwunde am Finger davongetragen haben. Er riß daraufhin eine Zaunlatte ab und **schlug auf Kloppa ein, der alsbald zusammenbrach, worauf er ihm das Messer entwendete.** Der Angeklagte führte nunmehr noch mehrere wuchtige Schläge auf den bereits am Boden liegenden Kloppa, ließ diesen liegen und fuhr nach Haus. Der Angeklagte behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben und will auch angetrunken gewesen sein. Kloppa wurde kurze Zeit darauf gefunden. Er starb noch in der gleichen Nacht.

Jonczyk wurde bereits am nächsten Morgen verhaftet und gab an, **daß er nicht die Absicht hatte, seinen Gegner zu töten,** da er selbst früher einmal mit Zaunlatten schwer mißhandelt worden sei und nicht geglaubt hätte, daß er durch die geführten Schläge seinen Gegner töten könnte. Nach dem Urteil des Sachverständigen hatte Kl. mehrere Schläge auf den Kopf und einen Schlag auf den Hinterkopf erhalten, so daß die Schädeldecke mehrfach gesprungen war und infolge des Blutergusses der Tod eingetreten sein muß.

Dem Angeklagten wurden von den Zeugen, auch seinem Arbeitgeber, das beste Zeugnis ausgestellt. **Der Staatsanwalt verneinte die Frage nach Notwehr und beantragte gegen den Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände 2 Jahre Gefängnis.** Nach Verbüßung von neun Monaten soll dem Angeklagten für den Rest der Strafe eine Bewährungsfrist zugebilligt werden, mit der Bedingung, daß sich der Angeklagte dem Alkoholgenuß enthält. Das Gericht schloß sich diesem Antrag an, und verurteilte den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnis. **Nach Verbüßung von 11 Monaten tritt eine Bewährungsfrist ein.**

Winter im Riesengebirge

Hirschberg, 18. Dezember

Nachdem es im Riesengebirge in den letzten Tagen mehrfach geschneit hat, reicht nunmehr die Schneedecke vom Hochgebirge bis ins Tal hinab. Vom Kamm werden heute 9 Grad Kälte bei heftigem Nordwind gemeldet. Der Schnee ist stellenweise verweht. Im Durchschnitt dürfte die Schneedecke etwa 30 Zentimeter stark sein.

* **Jugendbund Bismarck.** Der Bund veranstaltete im Christl. Gewerkschaftshaus unter starker Beteiligung sein diesjähriges Weihnachtsfest. Nach einleitender Musik eröffnete der stellv. Ortsgruppenführer Moses die Feier, worauf die 2. Vorsitzende Frl. v. Wimmer über die Bedeutung der Weihnachtsfeiern einst und jetzt sprach. Die Jungmädchen Rut Vanpel und Edith Hain trugen ihre Weihnachtsverse stimmungsvoll vor. Hierauf wurde von Jugendlichen ein Einakter: „Die Verlobung unterm Weihnachtsbaum" unter Leitung von Jungmann Kozlik aufgeführt. Der Weihnachtsmann Lubos verteilte „schlagend" die vielen Weihnachtspakete an die Jugendlichen. Einige Worte des Ehrenvorsitzenden v. Zerboni, des Frl. v. Wimmer und des Ortsgruppenführers Moses beschlossen das schöne Fest. Die Kapelle der Ortsgruppe, bestehend aus 10 Jungmannen unter Leitung von Waldemar Passon, brachte Hervorragendes zu Gehör. Jungmann Spula gab auf seiner „Singenden Säge" einige Solis mit großem Anklang.

Verband heimatliebender Hultschiner. Der Verein veranstaltete eine wohlgelungene Nikolausfeier. Im Anschluß an die Feier hielt der Vorsitzende einen einführenden Vortrag über Leben und Werke der unserer Hultschiner Heimat entstammenden Künstler Professor Bochenek (Maler) und Bildhauer Janda. Großkaufmann Macha hat uns Photos und Skizzen einiger Werke dieser Künstler zur Verfügung gestellt.

* **Stenographenverein „Stolze-Schrey".** Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, Weihnachtsfeier im Vereinslokal (Pakusa).

* **Volksgesang bei St. Hyazinth.** Donnerstag, abends 7½ Uhr, werden die neuen Weihnachtslieder geübt im Gesangsaal der Mittelschule, Eingang Kluckowitzerstraße.

* **Beuthener Ballspiel-Club.** Sonnabend um 20 Uhr Monatsversammlung und Mannschaftsabend. Sonntag, pünktlich 20 Uhr, Weihnachtsfeier im Vereinslokal Warkotsch, Scharleyer Straße.

* **Kameraden-Verein ehem. 156er.** Der Verein veranstaltet am Sonnabend, 20 Uhr, eine Weihnachtsfeier im Vereinslokal „Kaiserkrone", Reichspräsidenten-Platz.

* **Kath.-Deutscher Frauenbund, Jugendgruppe.** Donnerstag, 8 Uhr, Heimabend

* **Männergesangverein „Liedertafel."** Der Verein veranstaltet heute, Sonntag, abend 8 Uhr im Konzerthaus seine Weihnachtsfeier. Am Sonnabend wirkt die Liedertafel bei der Weihnachtsfeier im Städt. Krankenhaus mit.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Treffen der Sport- und Wandergruppe am 31. d. M., 20 Uhr, in der Kreisschänke zur Silvesterfeier.

Bobrek-Karf

Postzustellung an den Feiertagen

1. **Am Sonntag** sind die Zweigpostämter 1 und 2 von 8—9, 12—13 und 17—18 Uhr für die Annahme von Paketen geöffnet. Sonst Sonntagsdienst.
2. **Am Dienstag** werden die Schalter um 16 Uhr geschlossen. Telegrammannahme wie werktags geöffnet.
3. **Am 1. Feiertage** Sonntagsdienst.
   Am **2. Feiertage** ruht die gesamte Zustellung, sonst Sonntagsdienst.

*

* **Weihnachtsfeier des Kriegervereins.** Der Kriegerverein hielt am vergangenen Sonntag eine wohlgelungene Weihnachtsfeier ab. Am Nachmittag versammelten sich die Kinder zur Einbescherung. Vor dem erleuchteten Christbaum sangen sie ein paar Weihnachtslieder. Nachher erschien mit vielen Geschenken der Weihnachtsmann. Jedes Kind erhielt ein Geschenk. Am Abend versammelten sich die Kameraden mit ihren Frauen im Saale des Gausthauses Tivoli. Auch viele Gäste fanden sich ein, sodaß der Saal vollbesetzt war. In der Mitte ragte ein schöner Christbaum mit elektrischer Beleuchtung empor, und die Tische waren weiß gedeckt. Nach dem Liede „Stille Nacht, heilige Nacht", das von den Anwesenden gesungen und vom Orchester des Turnvereins begleitet wurde, begrüßte der 1. Vorsitzende alle Anwesenden. Nach dem Essen wurden drei kleine Theaterstücke gespielt. Es waren dies „Eine schöne Bescherung", „Der Dienstmädchenkongreß" und „Die vertauschte Frau". Sie waren alle gut einstudiert und erhielten großen Beifall. Während der Pause zwischen dem 2. und 3. Stück erschien der Weihnachtsmann mit zahlreichen Geschenken. Bei der Verlosung erhielt Mitglied Cuber den 1. Preis. Man saß noch lange beisammen. Ein gemeinsames Lied beschloß diese schöne Weihnachtsfeier. Lange Zeit wird dieser Abend allen in Erinnerung bleiben.

Rokittnitz

* **Generalversammlung des Katholischen Gesellenvereins.** Im Hurdesschen Lokale fand die erste Jahreshauptversammlung des Katholischen Gesellenvereins statt, die sich eines starken Besuches erfreute. Mit warmen Worten begrüßte der Präses des Vereins, Pfarrer Plonka, die Erschienenen. Hierauf wurden Maschinenmeister Esser, Oberstabsarzt a. D. Dr. Schindler und Materialienverwalter Kopietz feierlich in den Schutzvorstand eingeführt und verpflichtet. Der gemeinsame Chor: „Brüder reicht die Hand zum Bunde" beschloß diesen feierlichen Akt. Der Tätigkeitsbericht des Schriftführers gab einen Ueberblick über die mannigfachen und zahlreichen Veranstaltungen des jungen Vereins im ersten Jahre. Mit 18 Mitgliedern wurde der Verein im Dezember vorigen Jahres gegründet und zählt z. Z. 95 Mitglieder, wovon neben 13 Schutzvorstandsmitgliedern 34 Aktive und 48 Inaktive zu verzeichnen sind. Der Kassenbericht nannte 1 339,19 Rmk. Einnahmen, 1 274,21 Rmk. Ausgaben und 64,98 Rmk. Kassenbestand. Erwähnung finden noch eine größere Rücklage bei der Rokittnitzer Nebenstelle der Beuthener Kreissparkasse. Der Vizepräses, Möbelkaufmann Bieniok, behandelte in längeren Ausführungen die ganze Entstehung und Entwickelung des Gesellenvereins und stellte eine Reihe von Veranstaltungen als Lichtblicke und Beweise für die vom Verein gehegte Brüderlichkeit, Eintracht und Liebe hin. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Präses: Pfarrer Plonka; Vizepräses: Möbelkaufmann Bieniok; Senior: Maschinenbauschlosser Dubiel; Schriftführer: Schlosser Viktor Janotta und Schlosser Josef Zielosko; Kassierer: Schweißer Klemens Seidel und Schlosser Hermann Kalla; Liedermeister: Lehrer Freiherr; Ordner: Friseur Leppich, Elektriker Bialaschik, Gärtner Pache, Gärtner Pioretzki

Miechowitz

* **Von der Freiwilligen Feuerwehr.** Die Freiwillige Feuerwehr hielt in den letzten Tagen eine Vorstandssitzung ab, in der u. a. die Generalversammlung für den 20. Dezember festgesetzt wurde. Die Tagesordnung für die Hauptversammlung wurde gleichfalls beschlossen. Weiterhin wurde beschlossen, von der üblichen Weihnachtsfeier in diesem Jahre abzusehen und dafür am 5. Januar ein Faschingsvergnügen abzuhalten. Angeregt wurde, die Generalversammlung künftighin erst im Januar abzuhalten, damit das Geschäftsjahr der Feuerwehr gleichfalls mit dem Kalenderjahr abschließt. Alsdann wurde beschlossen, bei der nächsten Generalversammlung die Aenderung der Satzung zu beantragen, da verschiedene Bestimmungen durch die Zeitverhältnisse überholt sind.

Gleiwitz

* **Bestandene Meisterprüfung.** Die Meisterprüfung im Stuckgewerbe bestand bei der Handwerkskammer in Oppeln unter dem Vorsitz von Stadtbaurat Schmidt der Bildhauer Karl Heintzel, Inhaber der Gleiwitzer Stuck- und Kunststeinwerkstätten.

* **Anerkennung für einen Lebensretter.** Am 1. September badete die Verkäuferin Maria Post gelegentlich eines Ausflugs der Ortsgruppe Gleiwitz des „Glatzer Gebirgsvereins" in der Oder bei Januschkowitz, Kreis Cosel. Das Mädchen geriet plötzlich in eine tiefe Stelle und versank vor den Augen der übrigen Badegäste. Ein junger Mann, der den Vorfall bemerkt hatte, sprang dem Mädchen sofort nach. Seine Bemühungen waren jedoch erfolglos, weil das Mädchen sich in seiner Todesangst an den Fuß des jungen Mannes anklammerte und ihn mit sich in die Tiefe zog. Der Bautechniker Karl Weißbrich aus Gleiwitz, Raudener Straße 28, der den Vorfall gleichfalls bemerkt hatte, sprang den beiden Ertrinkenden vom Ufer aus ebenfalls nach. Es gelang ihm auch, das Mädchen bis ans Ufer zu bringen. Der andere junge Mann, dessen Personalien nicht festgestellt werden konnten, hatte sich inzwischen selbst gerettet. Für die mit Mut und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vollbrachte Tat, hat der Regierungspräsident dem Bautechniker Weißbrich seine besondere Anerkennung ausgesprochen, und sie durch Veröffentlichung im Regierungsamtsblatt zur allgemeine Kenntnis gebracht.

* **Jahresversammlung der Standesbeamten.** Der Fachverband der Standesbeamten des Kreises Tost-Gleiwitz hielt im Hotel „Deutsches Haus" in Gleiwitz seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Aus der Wahl gingen als erster

Einführung der neuen Stadtväter in Neustadt

Abschluß einer Schülerunfallversicherung — Weihnachtsbeihilfe für die Ortsarmen

(Eigener Bericht.)

Neustadt, 18. Dezember.

Die neu gewählten Stadtverordneten sind zur ersten Sitzung zusammengekommen.

Bürgermeister Dr. Rathmann

eröffnete die Sitzung mit Begrüßungsworten. Er gab dann einen Ueberblick über die kommunalpolitischen Verhältnisse. Eine Reihe von Plänen sei noch auszuführen, z. B. der Bau eines Feuerwehrdepots, die Regelung der Wasserversorgung; auch dem Wohnungsneubau werde man sich nicht entziehen können und dann auf dem Gebiet der Verkehrsregelung. Dabei müsse die Verwaltung strengste Sparsamkeit üben. Die Finanzlage der Stadt gebe zu Bedenken Anlaß. Er verpflichtete sodann die Stadtverordneten durch Handschlag.

Stadtv. Schröter

übernahm als Alterspräside den Vorsitz. Die Vorstandswahl ergab folgendes: Chefredakteur Bürkner (Zentrum) wurde als Stadtv.-Vorsteher, Justizoberinspektor Gödel (Wirtschaftl. Vereinigung) als Stadtv.-Vorsteher-Stellvertreter, Architekt Alex (Zentrum) als 1. Schriftführer und Parteisekretär Pascheka (SPD.) als 2. Schriftführer gewählt. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Der Kommunist Brix ließ nun eine Propagandarede vom Stapel, und mußte sich mehrere Ordnungsrufe des Vorstehers einstecken.

Die Wahlkommission hat die Vorbereitungen für die Neuwahl der Kommissionen und Deputationen zu treffen; sie besteht aus folgenden Stadtverordneten: Bürkner, Belda, Proske, Gödel, Heinrich Weiß, Giller und Schröter.

Gewährung einer Weihnachtsspende.

Es handelte sich um ein Gesuch des Bundes oberschlesischer Kriegsblinder um eine Weihnachtsspende. Das Gesuch wurde abgelehnt, da die hiesigen Kriegsblinden unterstützt werden. — Dem durch die Auflösung der Gutsbezirke spruchreif gewordenen **Ausscheiden der Gemeinde Wieschgräflich aus dem Gesamtschulverband Langenbrück wurde zugestimmt.** — Bei der oberschlesischen Provinzialversicherungsanstalt wird eine Unfallversicherung für die Berufsschüler abgeschlossen. Der Beitrag beträgt pro Schüler 10 Pfg. Aufzuwenden sind etwa 70 Mark. Dem Antrag wurde zugestimmt.

Den Empfängern von Armenunterstützung wird eine besondere Weihnachtsbeihilfe gewährt. Für 406 Unterstützungsempfänger wird der Betrag von rund 3000 RM außeretatsmäßig bewilligt. Im Etat sind für besondere Zuwendungen (Kartoffeln, Kohle, Kleidung usw.) 20 587,82 RM vorgesehen. Anschließend wurden für Anbringung von Doppeltüren in einem städtischen Grundstück die Mittel (154 Mk.) bewilligt.

Einweihung der neuen Kirche und des Jugendheims in Friedersdorf

Der Kardinal-Fürstbischof nimmt selbst die Weihe vor

(Eigener Bericht)

Friedersdorf, 18. Dezember.

Der Kardinal-Fürstbischof kam selbst, **um die Weihe der neuen Kirche und des Jugendheims vorzunehmen.** Fieberhaft wurde daher gearbeitet, um den Empfang recht würdig zu gestalten. Große Opfer und Mühen der Friedersdorfer Pfarrgemeinde waren notwendig gewesen, um

ein würdiges Gotteshaus

zu schaffen. Aber

dank der beispiellosen Opferwilligkeit der gesamten Gemeinde sind die Schwierigkeiten überwunden worden, — das Werk ist fertiggestellt.

Aber noch ein zweites Werk der Gemeinde verdient höchste Anerkennung, **das neue Jugendheim.** Wie der Neubau der Kirche, so ist auch der Bau des Jugendheims ein Werk, **mit dem der Name des Pfarrers Zwior unzertrennlich verbunden ist;** war es doch der Pfarrer, der immer wieder neue Geldquellen ausfindig machte und für Schaffung eines Baues Sorge trug, auf den die Gemeinde stolz sein kann. Das Jugendheim ist aber nicht nur ein Bau für die Jugend, es enthält gleichzeitig

ein Altersheim

und ein Volksbad.

Sämtliche Häuser wiesen reichen Fahnen- und Tannenschmuck auf. Mehrere Ehrenpforten entboten dem Oberhirten ein herzliches Willkommen. Die gesamte Gemeinde war versammelt, als der Kardinal-Fürstbischof in Begleitung seines Geheimsekretärs Dr. Piekorz und des Landrats Dr. Pachur eintraf. Ein Schulmädchen trug ein Gedicht vor, Vereine und Jugend standen die Dorfstraße entlang Spalier. Die Geistlichkeit erwartete den Kirchenfürsten am Gotteshause, wo Pfarrer Dr. Zwior den Willkommensgruß entbot. Am Abend wurde ein stattlicher Fackelzug veranstaltet; vormittag erfolgte die Weihe des Gotteshauses und am folgenden Tag die des Jugendheims. Im großen Saale hatten sich die Schuljugend und die Festesgäste eingefunden. Der Schul-Chor sang unter der Leitung des Hauptlehrers Spallek klangrein „Die Himmel rühmen". Drei Schulmädchen trugen Gedichte vor und dann nahm Pfarrer Zwior das Wort. Er sprach allen denjenigen Dank aus, die die

Errichtung des Jugendheims

ermöglichten. Die Jugend soll hier schöne Stunden verleben. Auch das Altersheim wird seinen segensreichen Zweck erfüllen. Da jede Badegelegenheit fehlt, wurde gleichzeitig

ein Volksbad

mit angelegt. Das Haus bietet ferner die Möglichkeit zur Abhaltung von Exerzitien, es eignet sich zur Veranstaltung von hauswirtschaftlichen Lehrgängen, es soll die Pflegestätte zielbewußter Jugendförderung werden. Nach einem Lied des Schul-Chors sprach der Kardinal-Fürstbischof, der seine Freude und Anerkennung aussprach und besondere Worte für Pfarrer Zwior fand. Er erteilte darauf der Jugend den bischöflichen Segen. Der Kirchenfürst wurde darauf durch die Kleinsten der Dorfjugend mit einigen sehr netten Reigentänzen erfreut, und nahm alsdann die Weihe des Jugendheims vor.

Weihnachtsfeier der Gleiwitzer Einheitskurzschriftler

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 18. Dezember

Zu einer schlichten Weihnachtsfeier hatte der Verein für Einheitskurzschrift seine Mitglieder und deren Angehörigen sowie Freunde der Einheitskurzschrift-Bestrebungen in das Gesellschaftshaus geladen. Als die ersten Lichter an dem aufgestellten Christbaum aufglänzten und das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" gesungen wurde, war Weihnachtsstimmung vorhanden. Sie wurde noch vertieft und verschönt von dem mustergültigen Vortrag von Weihnachtsliedern durch den gemischten Chor unter Leitung von Lehrer Nölscher.

Kurzschriftlehrer Menzler,

der als Vorsitzender des Vereins die Feier eröffnete, fand warme Worte der Begrüßung. Dann erschien der Weihnachtsmann und belohnte die erfolgreichen Mitglieder durch wertvolle Geschenke. Nun folgten einige Volkstänze, die von Lehrer Nölscher eingeübt und von seinen Schülerinnen reizend vorgeführt wurden. Es folgte ein Einakter „Der Fund am Weihnachtsheiligabend", der ebenso wie die Tänze verdienten Beifall fand. Nunmehr ergriff erster Vorsitzender Menzler nochmals das Wort, um in ehrenden Worten von dem verdienstvollen zweiten Vorsitzenden des Vereins, Lehrer Gurnik, der nach Dortmund versetzt worden ist, Abschied zu nehmen. Der Vorsitzende würdigte die Verdienste des Scheidenden um den Verein und die Einheitskurzschrift selbst. Diese Worte wurden wiederholt durch starken Beifall unterbrochen und legten beredtes Zeugnis ab von der Beliebtheit, deren sich Lehrer Gurnik erfreute. Als Zeichen der Anerkennung und des Dankes wurde Lehrer Gurnik eine goldene Vereinsnadel und eine wertvolle silberne Ehrenplakette mit Widmung überreicht. Der oberschlesische Verband für Einheitskurzschrift ehrte ihn durch ein schönes Diplom.

Die Coseler Stadtverordneten stellen sich vor

4000 Mk. für Ausgesteuerte bewilligt

(Eigener Bericht)

Cosel, 18. Dezember

Zwanzig Stadtväter hat die Stadt Cosel am 17. November gewählt. Diese traten zu ihrer ersten Sitzung zusammen, die der Magistrat einberufen hatte. Aus sieben verschiedenen Parteien setzt sich das neue Kollegium zusammen; für eine Stadt von der Größe Cosels etwas viel. Pünktlich waren alle neugewählten Stadtverordneten zu ihrer Einführung erschienen.

Bürgermeister Reisky

ergriff zunächst das Wort zu einer Ansprache an die neugewählten Stadtverordneten, begrüßte sie als Mitarbeiter der Stadtverwaltung und verlas dann die die Rechte der Stadtverordneten betreffenden Ministerialerlasse. Hierauf traten die einzelnen Stadtverordneten vor und Bürgermeister Reisky verpflichtete sie durch Handschlag. Darauf übergab er die Leitung der Versammlung dem Alterspräsidenten Richtarsky. Nachdem dieser die Niederschrift über die Prüfung der Stadtverordnetenwahl verlesen hatte und über die Gültigkeit der Wahl Beschluß gefaßt worden war, wurde das Büro des Stadtparlaments gewählt. Stadtverordnetenvorsteher wurde

Oberstudiendirektor Peters,

der 18 von 20 Stimmen erhielt, wobei zwei Stimmzettel leer waren. Zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher wurde Stadtverordneter Görlich mit 10 Stimmen, zum ersten Schriftführer Stadtv. Bürodirektor Kittel und zum zweiten Schriftführer Stadtv. Kostka gewählt. Damit war die Wahl des Büros erledigt.

Die Festsetzung des Termins für die Wahl von vier Ratsherren und einem Beigeordneten wurde dem Stadtverordnetenvorsteher übertragen mit der Maßgabe, daß die Wahl Mitte Januar zu erfolgen hat. Bürgermeister Reisky brachte einen Dringlichkeitsantrag des Magistrats auf Bewilligung von 4000 Mark zur

Unterstützung der ausgesteuerten Erwerbslosen

zur Kenntnis. Nachdem die Dringlichkeit anerkannt worden war, wurde der Betrag und gleichzeitig eine entsprechende Verstärkung des betreffenden Ausgabetitels im Etat genehmigt.

Vorsitzender Standesbeamter Prohaska, Gleiwitz, zweiter Vorsitzender Standesbeamter Kuntze, Brzezinka, Schriftführer und Kassierer Standesbeamtenstellvertreter Czech, Gleiwitz, als Beisitzer Standesbeamter Kaluza, Pilchowitz und Standesbeamter Kulik, Smolnitz, hervor. Nachdem Vorsitzender Prohaska den Vorsitz übernommen hatte, fand eine ausgiebige Aussprache über Standesamtsfragen statt. Die nächste Versammlung, in der Vorträge aus der Praxis gehalten werden, soll im Februar 1930 abgehalten werden.

* **Ein Sportwagen entführt.** Aus einem Hauseingang auf der Wilhelmstraße wurde ein weißer Sportwagen mit Plaue, Oberbett, Unterbett, zwei Kopfkissen, einem Umschlagtuch und Kinderwäsche entwendet. Personen, die über den Verbleib der Gegenstände sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, auf Zimmer 63 des Polizeipräsidiums vorzusprechen.

* **Entwendeter Christbaumschmuck.** Aus einer Bodenkammer auf der Toster Straße wurden eine Hausapotheke etwa 75 Zentimeter hoch und 85 Zentimeter breit mit Brandmalerei, ferner ein Christbaumständer und eine Menge Christbaumschmuck aus weißem Glas sowie 36 Stück weiße Lichthalter entwendet.

* **Einbruchsdiebstahl.** Aus einer Kellerwohnung des Hauses Kieferstädteler Landstraße 13 wurde aus einem verschlossenen Koffer ein Geldbetrag von 35 Mark in Zweimark-, Einmark-, Fünfzig-Pfennig- und Zehn-Pfennigstücken gestohlen.

* **Weihnachtseinbescherung der Polizeibeamten.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Verbandes Preußischer Polizeibeamten E. V. veranstaltet am Freitag im Saale des Schützenhauses (Neue Welt) eine Weihnachtseinbescherung für die Kinder der Mitglieder. Die Spielschar der abstinenten Jugend führt das „Krippenspiel" von Professor Clemens Neumann auf. Außerdem gelangen Musikstücke des Polizeibeamten-Orchesters Gleiwitz zum Vortrag.

* **Skikursus des Sudetengebirgsvereins** Die Sektion Zuckmantel des M. S. Sudetengebirgsvereins veranstaltet in der Zeit vom 25. Dezember bis 10. Januar einen Skikursus. Der Kursbeitrag beträgt 5 Mark. Anmeldungen sind bis zum 25. Dezember an die obengenannte Sektion zu richten.

Hindenburg

* **Einrichtung einer Wetterwarte.** Der Magistrat hat eine Wetterwarte eingerichtet, die dem Stadtvermessungsamt angegliedert ist. Die Beobachtungen erfolgen morgens, mittags und abends jeden Tages und werden allmonatlich der meteorologischen Hauptstation Berlin zugeleitet. Die Beobachtungen werden aufbewahrt und stehen der Bürgerschaft zum Gebrauch kostenlos zur Verfügung.

* **Weihnachtsfeier des DHV.** Die Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes beging gemeinsam mit den Angehörigen der Mitglieder ein stimmungsvolles Weihnachtsfest, das Fest der Liebe und der Freude. Die Erschienenen, darunter eine große Anzahl Kinder der Mitglieder und Jungmannen, füllten den Saal des Bürgerkasinos bis auf den letzten Platz. Sie wurden von dem einziehenden Weihnachtsmann reichlich beschenkt. Stimmungsvolle Musikvorträge und gemeinsamer Gesang der alten schönen Weihnachtsweisen umrahmten die Feier. Bildungsobmann Dubinski hielt eine Ansprache und wies auf die Bedeutung des Tages und die Verbundenheit des auf christlich-nationaler Grundlage stehenden Berufsverbandes hin.

* **Einheitskurzschriftverein.** Unter diesem Namen haben sich am 16. Dezember die zwei hiesigen Stenographen-Vereine, der 1. Reichskurzschrift-Verein und der Einheitskurzschrift-Verein für Groß-Hindenburg zusammengeschlossen. Aus diesem Anlaß findet am Sonntag, dem 22. Dezember, in der Aula der Mittelschule ein Festakt statt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Mittelschullehrer Israel, zum Geschäftsführer Kurzschriftlehrer Kotyczka gewählt. Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich Hochgesandstraße 8. An Mitgliedern zählt der neue Verein über 600 Schriftfreunde und ist somit der stärkste Stenographenverein Schlesiens.

* **Erwerbslosenversammlung.** Eine Erwerbslosenversammlung fand am Montag nachmittag auf dem Reitzenstein-Platz statt. Dann begaben sich die Teilnehmer geschlossen vor das Stadthaus in der Peter-Paul-Straße und entsandten eine Abordnung zu dem gerade versammelten Magistratskollegium, um ihre bekannten Forderungen persönlich vorzubringen. Sie konnte aber nicht empfangen werden. Die etwa 150 auf der Straße wartenden Erwerbslosen hatten inzwischen starken Zuwachs durch mehrere hundert Neugierige erhalten, die wahrscheinlich Außergewöhnliches erwartet hatten. Sie waren aber nicht auf ihre Rechnung gekommen, weil die Schutzpolizei infolge der Verkehrsstockung genötigt war, die Straße frei zu machen.

* **Katholischer Gesellenverein.** In der Generalversammlung des Katholischen Gesellenvereins im Stadtteil Zaborze wurden folgende Vorstandsmitglieder gewählt: Schriftführer Urbainczyk, Kassierer Michalski, Senior Smolka, Ordner Chrobok, Hutschalik, Richter, Zoremba, Mekka. Liedermeister wurde Kaufmann Achtelik.

* **Alter Turnverein (Schneelaufabteilung.)** Der ATV. Hindenburg hält für seine Mitglieder der Schneelaufabteilung am Donnerstag, dem 19. Dezember, und Montag, dem 23. Dezember, abends 8,30 Uhr, in der Turnhalle der Donnersmarckhütte einen Trockenkursus (mit Skiern) ab. Bei günstigen Schneeverhältnissen unternimmt die 30 Mitglieder starke Abteilung zu Weihnachten eine eintägige Wanderfahrt.

* **Vom Stadttheater.** Auf die Freitag stattfindende Erstaufführung des Lustspiels „Ingeborg" von Curt Götz werden die Freunde des Theaters erneut aufmerksam gemacht. Es ist zu hoffen, daß das seltene Ereignis einer Erstaufführung in Hindenburg beim Theaterpublikum entsprechende Beachtung findet und die Vorstellung ausverkauft sein wird. — Am zweiten Weihnachtsfeiertag gelangt nachmittags 4 Uhr das Märchen „Der bösen Buben Besserung" zur Aufführung. Abends, zum erstenmal der neue Schwank „. . . Vater sein, dagegen sehr."

* **Silvesterball im Stadttheater.** Am Silvester findet, wie bereits angekündigt wurde, zugunsten der Ferienkasse der Mitglieder des Oberschl. Landestheaters im Anschluß an die Aufführung der Operette „Die Fledermaus" ein Silvesterball in allen Räumen des Kasinos statt. Alle Freunde unseres Theaters werden gebeten, diese Veranstaltung durch ihren Besuch zu unterstützen.

Ratibor

* **Dienstjubiläum.** Betriebsinspektor Adolf Münster von den Städtischen Betriebswerken in Ratibor feiert Donnerstag sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Weihnachten bei der Kyffhäuser-Ortsgruppe.** Im großen Saale des „Deutschen Hauses" hatten sich die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Reichskriegerbund „Kyffhäuser" mit ihren Familien versammelt. Saal und Logen waren dicht gedrängt voll. Nach Vortrag eines Musikstückes nahm die Feier ihren Anfang. Mit einem von einem Kinde vorgetragenen Willkommensgruß sprach Fr. Hellebrandt einen Weihnachtsprolog, der in dem Liede „Stille Nacht, heilige Nacht" ausklang. Der erste Vorsitzende, Verwaltungssekretär Friebe, begrüßte die Ehrengäste u. a. den ersten Vorsitzenden des Zweckverbandes Oberschlesien, Verwaltungsinspektor Zahn, sowie den ersten Vorsitzenden der Kreisgruppe, Verwaltungssekretär Dobroschke. Der zweite Vorsitzende der Ortsgruppe Ratibor, Justizobersekretär a. D. Loske, überreichte dem ersten Vorsitzenden, Friebe, für seine aufopfernde Tätigkeit ein Bildnis des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Ein Kinderreigen, von 16 Mädchen der Mitglieder aufgeführt, erntete vielen Beifall. Dank für die Einstudierung des Reigens gebührt Frl. Bauch. Ebenso gelungen war das zur Aufführung gelangte Theaterstück „Es giebt doch einen Weihnachtsmann". Heller Jubel unter der Kinderschar, aber auch bei den „Großen", rief das Auftreten von Knecht Ruprecht hervor. Im zweiten Teile des Programms gefiel besonders der „Pensionsmädel"-Reigen, getanzt von sechs jungen Damen und der militärische Schwank „Ein Sonntagnachmittag in der Kaserne". Ein besonderes Verdienst hatte sich Georg Przybadlo an der wohlgelungenen Aufführung der Theaterstücke erworben. 650 Kinder der Kriegsopfer wurden seitens des Vereins mit Weihnachtsbeuteln beschenkt.

* **Kavallerie-Verein.** Mitglieder und Angehörige hatten sich anläßlich des 80. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Mackensen im Saale der Schloßwirtschaft zahlreich versammelt. Der 1. Vorsitzende, Oberst a. D. v. Selchow, hielt nach einigen Begrüßungsworten die Festrede, die in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das greise und doch noch jugendfrische Geburtstagskind ausklang, worauf das am 6. Dezember abgesandte Glückwunschtelegramm verlesen wurde. Des vor kurzem tödlich verunglückten Kameraden Kalis wurde in ehrender Weise gedacht. Sodann erschien St. Nikolaus, der in launiger Form die säumigen Mitglieder strafte und zu größerem Vereinsinteresse ermahnte. Die Pausen wurden durch ein Elektrola-Kavallerie-Konzert klangschön ausgefüllt. Auf das am 1. Feiertag im Saale der Schloßwirtschaft, nachm. um 4 Uhr, statfindende Vereins-Weihnachtsfest mit Konzert, Theater, Reigen und reichlicher Einbescherung wurde hingewiesen.

* **Weihnachtskonzert des Stadt- und Theaterorchesters.** Das gesamte Stadt- und Theaterorchester veranstaltet unter Leitung seines Dirigenten Fritz Politz am ersten Weihnachtstag (25. Dezember), abend 20 Uhr, im großen Saale des „Deutschen Hauses" ein Weihnachtskonzert. Das Programm ist sehr reichhaltig und bringt u. a. beim Lichterglanz des Weihnachtsbaumes das ewig schöne Tongemälde „Fröhliche Weihnachten" von Koedel. Die ausführliche Erläuterung zu dem Tongemälde ist im Programm enthalten.

* **Verein für polizeiwissenschaftliche Fortbildung.** Ueber das Thema „Moral, Sitte, Recht" hielt am Dienstag abend Oberregierungsrat Kroschewski vom Polizeipräsidium Gleiwitz einen großangelegten Vortrag in der Polizeiunterkunft Ratibor im Rahmen des Vereins für polizeiwissenschaftliche Fortbildung. Reicher Beifall folgte den packenden Ausführungen. In Vertretung des ersten Vorsitzenden stattete Hauptwachtmeister Schmieschek dem Redner den Dank der Vereinigung ab.

* **Elternabend.** Freitag, abend 8 Uhr, findet findet in der Aula des hiesigen staatlichen Gymnasiums ein Elternabend statt. Griechische Götter- und Heldensagen werden durch Instrumentalmusik, gemischte Chöre, Gesangssoli und Sprechchor erzählt.

Leobschütz und Kreis

* **Stadtverordnetensitzung.** Für Freitag ist eine Stadtverordnetensitzung festgelegt.

* **Kreistagssitzung.** Die erste Sitzung der neuen Wahlperiode wurde von Landrat Dr. Klausa eröffnet. Er gedachte in ehrenden Worten des so früh verstorbenen Kreisausschußmitgliedes Bauergutsbesitzers Wilhelm Richtorsky, Hratschein, und des verstorfenen Redakteurs Förster. Der Landrat begrüßte dann die Mitglieder des neuen Kreistages. Gegen die Gültigkeit der Kreistagswahlen wurde kein Einspruch erhoben. Es fand die Uebernahme einer Kreisbürgschaft für Aufwertung der Spargutbaben bei der Kreis- und Stadtsparkasse statt. Die Kreis- und Stadtsparkasse ist in der Lage, ihren Sparern eine Aufwertung zu geben wie keine Kasse Deutschlands. Der Landrat gab bekannt, daß durch die Vereinigung der beiden Kassen auch die städtischen Sparer eine Aufwertung von 33 Prozent erhalten. Als Kreisbeihilfe für ein Landjägerdienstgehöft in Steubendorf werden 600 Mark bewilligt. Bei der Wahl von Kreisdeputierten wurden gewählt Rechtsanwalt Malik und Amtsvorsteher Bock, Gröbnig. Anschließend fand die Wahl der sechs Kreisausschußmitglieder statt.

Rosenberg und Kreis

Stadtverordnetensitzung

Sämtliche Magistratsmitglieder und die neugewählten Stadtverordneten nahmen an der ersten Tagung teil. Sie wurde durch den Bürgermeister eingeleitet. Er begrüßte die anwesenden Stadtväter und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Zusammenarbeit zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten gute Erfolge für die Stadtkommune zeitigen werde. Die Bestrebungen der städtischen Körperschaften mögen dahin gehen, sparsam zu wirtschaften und den Ansprüchen der Bürgerschaft gerecht zu werden. Die Stadt wird im kommenden Jahre viele geplante Neuerungen zurückstellen müssen. — Der verabschiedete Stadtverordnetenvorsteher, Medizinalrat Dr. Balzer, ergriff hierauf das Wort und gedachte des verstorbenen Stadtverordneten, Obermeisters Wilhelm Götz in kurzen Worten, die die jahrelange Mitarbeit des Entschlafenen schilderten. Die Anwesenden ehrten ihn durch das Erheben von den Plätzen. Bis zur Wahl des Stadtverordnetenvorstehers übernahm der Alterspräsident, Rentier Paul Nitsch, die Leitung der Tagung. Als Stadtverordnetenvorsteher wurde Studienrat Lüdtke gewählt. Zum Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter wurde mit überwiegender Mehrheit Kaufmann Josef König gewählt, zum Schriftführer Kassendirektor Schliwa; zum Schriftführer-Stellvertreter Kaufmann Korytschak. Zum Protokollführer wurde Stadtobersekretär Laska wiedergewählt und vom Bürgermeister vereidigt.

Kampf mit einem Wilderer

Auf den Feldern der Ortschaft Ruptau stießen ein Förster und ein Forstpraktikant mit einem Wilddieb zusammen. Der Wilddieb zielte beim Anblick der Ankömmlinge sofort nach dem Forstpraktikanten. Letzterer kam dem Angreifer jedoch zuvor und verletzte den Wilddieb durch einen Schuß aus seiner Doppelflinte schwer am Kopfe. Der getroffene Wilddieb, ein gewisser Alois Czyz aus Ruptau, wurde in das Knappschaftslazarett in Rybnik übergeführt.

Neustadt und Kreis

* **Weihnachtsstimmung.** So allmählich kommt auch Neustadt in Weihnachtsstimmung; dazu tragen nicht nur der frisch eingetroffene Schnee bei, sondern der Magistrat hat noch eine Extraeinrichtung getroffen, um den Mitbürgern Weihnachtsahnung ins Herz zu zaubern: der Ratsturm wird allabendlich durch vier mächtige Scheinwerfer beleuchtet und bietet einen prächtigen Anblick. Außerdem wurde auf der Loggia des Stadthauses ein mächtiger Weihnachtsbaum untergebracht, der in beleuchtetem Zustande ebenfalls einen vorzüglichen Eindruck hinterläßt. Der Bürgerschaft wäre ja freilich eine Steuersenkung das allerliebste Weihnachtsgeschenk, aber schließlich muß man auch so zufrieden sein.

Friedland OS.

* **Stadtverordnetensitzung.** Bürgermeister Dr. Depene nahm die Einführung des neuen Stadtverordneten-Kollegiums vor. Die Wahl wurde als gültig erklärt. Bei der Bürowahl brauchte man nur einen Schriftführer und dessen Stellvertreter zu wählen, da in Friedland noch die sogenannte Kleine Städteordnung gültig ist, die der reinen Bürgermeistereiverfassung entspricht. Die Wahl der Magistratsmitglieder, der Ratsmänner, wurde auf den 3. Januar festgelegt.

Ober-Glogau

* **Der Kardinal-Fürstbischof auf Besuch.** Auf der Fahrt nach Friedersdorf zur Kirchenweihe stattete der hochw. Kardinal-Fürstbischof in Begleitung des Landrats Dr. Pachur auch der Pfarrkirche Ober-Glogau einen kurzen Besuch ab. Er besichtigte die neue Orgel und ließ sie sich vorspielen. Ueber den Klang äußerte er sich in sehr lobenden Worten, weniger gut sprach er über das Aeußere.

Groß Strehlitz und Kreis

* **Jubiläum des Lehrervereins.** Der Lehrerverein Groß Strehlitz kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Jubelfeier wird im Mai kommenden Jahres stattfinden und mit einer Tagung des Verbandes mehrere Tage dauern.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Am Freitag findet um 20,15 Uhr im Saale der Brauerei Dietrich eine öffentliche Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei statt. Der Kreisvorsitzende Riemel, Gogolin, spricht über den Volksentscheid.

Oppeln

Frecher Raubüberfall auf der Straße

Auf dem Wege zwischen Oppeln und Sakrau wurde der Ingenieur Hermann Neumann, der sich in Oppeln geschäftlich aufhielt und aus Bautzen stammt überfallen und beraubt. In der Nacht trat ein Mann an ihn heran und verlangte die Aktentasche. Als N. die Herausgabe verweigerte, erhielt er von dem Mann mit einem harten Gegenstand ein Schlag gegen den Kopf. Er brach besinnungslos zusammen. In schwer verletztem Zustand wurde er röchelnd von Bezirksjugendpfleger Rektor Grund aus Oppeln-Sakrau aufgefunden, der auch sofort die Ueberführung in das Krankenhaus veranlaßte. Wie festgestellt wurde, sind Neumann die Aktentasche und seine Uhr geraubt worden. Die Polizei hat die Ermittelungen aufgenommen, doch fehlt bisher jede Spur von dem Räuber.

Kgl. Neudorf

Gemeindevertretersitzung

Hier fand die erste Gemeindevertretersitzung nach der Neuwahl statt. Gemeindevorsteher Skolubek begrüßte und verpflichtete die neuen Gemeindemitglieder und konnte mitteilen, daß Redakteur Richter sein Mandat niedergelegt habe und als Nachfolger Schlosser Cichy benannt worden ist. Die Vorlage betreffend die Bewilligung einer einmaligen Weihnachtsbeihilfe hatte besonders bei den Kommunisten und Erwerbslosen besonderes Interesse hervorgerufen. Die Aussprache hierzu löste in Kreisen der Zuhörer eine besonders erregte Stimmung aus, so daß schließlich die Sitzung unterbrochen und die Vorlage in geheimer Sitzung beraten wurde Die Versammlung stimmte schließlich dem Verkauf der alten Feuerspritze zu und beschäftigte sich mit einigen kleineren Vorlagen, die die Abwässerung in der Siedlung betrafen. Zur Prüfung der Bedürftigkeit und Auswahl der zu unterstützenden Personen mit einer Weihnachtsbeihilfe wird eine besondere Kommission gebildet werden.

Ostoberschlesien

Von einer einstürzenden Mauer erschlagen

Eichenau, 18. Dezember.

Beim Abmontieren des Idaschachtes in Eichenau ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall. Unter einer einstürzenden Mauer fanden zwei Arbeiter, und zwar der 16jährige Alois Wiezorek und der 20jährige Eduard Kiesiel aus Eichenau den Tod. Ein weiterer Arbeiter, nämlich der 19jährige Georg Matli, trug erhebliche Verletzungen davon. Schuld an dem bedauerlichen Unglücksfall ist ein Maurer, der dort die Aufsicht führte und sich schwere Fahrlässigkeit zuschulden kommen ließ. Der betreffende

Stellenvermittlung nach dem Ausland

Der städtische Pressedienst Gleiwitz teilt uns mit:

In letzter Zeit mehren sich, wie uns vom Arbeitsamt geschrieben wird, die Fälle, daß entweder in inländischen Zeitungen vom Auslande her Auskunft und Stellenvermittlung angepriesen wird, oder daß auf Anzeigen in inländischen Zeitungen, worin der Inserent zu erkennen gibt, daß er eine Stellung im Auslande sucht, ausländische Auskunft- und Vermittelungsbüros ihre Dienste anbieten. So erbietet sich A. Massenbach in Vancouver zur Vermittelung von Stellen für Kanada, John Fisher in New York für die Vereinigten Staaten und Carles Hugo in Sao Paulo für Brasilien, letzterer sogar mit dem Lockmittel der Verheißung freier Ueberfahrt. Die Schreiben der Vermittler lassen erkennen, daß es ihnen lediglich auf die Erlangung der Gebühr ankommt, die zunächst „für Unkosten" erhoben wird. Da die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Kanada auf festen Vertrag im allgemeinen verboten ist, ist die Inanspruchnahme von Vermittelungsbüros für diese Länder von vornherein aussichtslos, ebenso wertlos ist die Verbindung mit C. Hugo, der nicht in der Lage ist, Freifahrten zu vermitteln. Den Auswanderungswilligen kann nur geraten werden, **unter keinen Umständen ein auswärtiges Engagement einzugehen, bevor sie nicht die Auswanderer-Beratungsstelle, Breslau 5, Friedrichstraße 5, befragt haben.** Diese Auswanderungsstelle gibt kostenlos jede gewünschte Auskunft.

Maurer wurde festgenommen und nach dem Myslowitzer Gefängnis eingeliefert.

*

Von Erdmassen verschüttet wurde auf dem Gelände der früheren Leopoldine-Schachtanlage in **Brzezinka** der 16jährige Viktor Szczyl. Der junge Mann fand sofort den Tod. Die Leiche wurde nach der Totenhalle des Gemeindespitals in Brzezinka geschafft.

*

In der Umgegend von **Kattowitz** taucht seit einigen Tagen ein Betrüger auf, der eine Mönchskutte trägt und um Almosen bettelt. Die Polizei warnt vor dem Gauner, der zum Einsammeln von Spenden nicht berechtigt ist.

*

Auf der Strecke zwischen **Siemianowitz—Georghütte** kam aus bis jetzt nicht festgestellter Ursache ein Schmalspurbahnzug zur Entgleisung. 17 Kippwagen, die mit Koks und Kohlen beladen waren, wurden hierbei beschädigt. Personen sind bei dem Unfall nicht verletzt worden.

Vor dem Beuthener Richter

16jährige Burschen auf der Einbruchsreise

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. Dezember.

Drei 15 bis 16 Jahre alte Bürschchen aus Ostoberschlesien, die einer dortigen Fürsorgeanstalt entsprungen waren und hier Zuflucht gesucht hatten, standen am Mittwoch, wegen einer Reihe von Einbruchsdiebstählen angeklagt, vor dem Jugend-Schöffengericht. Die Anklage legte ihnen elf Einbruchsdiebstähle zur Last. Die Burschen waren durch die in der Nacht offen gelassenen Oberlichtfenster in Geschäftsläden und Gastwirtschaften eingestiegen und stahlen in der Hauptsache Nahrungsmittel, Ladenkassen und Automaten wurden ihres Inhalts beraubt. Für Waren, die sie nicht verbrauchen konnten, fanden sie willige Abnehmer, die ihnen dafür Unterschlupf gewährten. Letztere werden sich später noch wegen Hehlerei zu verantworten haben. Meistens nächtigten die vielversprechenden Bürschchen in einer Scheune in Roßberg, aus der sie eines schönen Tages auch herausgeholt wurden. Der Anführer dieses dreiblättrigen Kleeblatts war der 16 Jahre alte Kopias, der zu acht Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die beiden anderen Bürschchen, die unter seinem verderblichen Einfluß gestanden hatten, kamen mit Strafen davon, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

Eine blutige Geburtstagsfeier

Am 24. Oktober d. J. fand bei dem Vater des Grubenarbeiters Johann G. eine Geburtstagsfeier statt, die einen recht tragischen Abschluß fand und Gegenstand einer Anklage bildete, die am Mittwoch verhandelt wurde. Wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt, hatte der bereits genannte Johann G. auf der Anklagebank Platz genommen. Dieser war mit seinem Schwager in Streit geraten, in dessen Verlauf der Angeklagte, der sich wie ein Wilder gebärdete, zu den Scherben einer zerschlagenen Schnapsflasche griff und damit dem Schwager eine klaffende Wunde im Genick beibrachte. Als ein Wunder muß es bezeichnet werden, daß der Verletzte infolge der schweren Verletzung nicht auf der Stelle verblutete. Er mußte sofort nach dem Lazarett geschafft werden, in dem er bis zu seiner Wiederherstellung elf Tage zubringen mußte und dann noch längere Zeit arbeitslos blieb. Der Angeklagte wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, für die er aber mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit eine dreijährige Bewährungsfrist erhielt. An den Verletzten muß er aber eine Buße in Höhe von 200 Mark bezahlen.

Ausschreitungen gegen die Schupo

Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Beamtenbeleidigung und Nötigung war der Grubenarbeiter K. angeklagt. Am 11. August war es vor dem Gasthaus von Pogoda zwischen mehreren Personen zu einem Wortwechsel gekommen. Ein in der Nähe befindlicher Schupobeamter versuchte den Streit zu schlichten und dadurch eine größere Menschenansammlung zu verhindern. Der Angeklagte, der anscheinend nicht gut auf die Polizei zu sprechen ist, glaubte sich berufen, den Beamten deswegen zur Rede zu stellen, beschimpfte ihn in der gemeinsten Weise, und als er noch Miene machte, auf den Beamten einzuschlagen, erhielt er von diesem einen Stoß, durch den er zu Boden stürzte. Das war das Signal, daß jetzt die auf über 100 Köpfe angewachsene Menschenmenge Stellung gegen den Beamten nahm **und mit erhobenen Stöcken und geballten Fäusten unter den Rufen „Schlagt den Hund tot!" auf ihm eindrang.** Dem Beamten, der den Gummiknüppel zur Hand genommen hatte, wurde dieser festgehalten. Besonnene Personen, die die bedrängte Lage des Beamten, der bis an die andere Straßenseite gedrängt und Schutz in einer Gastwirtschaft gesucht hatte, sofort überschaut hatten, alarmierten das Ueberfallabwehrkommando, das dann den Platz säuberte und dem Beamten wieder freie Bahn gab. Der Angeklagte, der bei dem Sturz auf den Erdboden schon durch eine schwere Fußverletzung gestraft worden ist, wurde zu 70 Mark Geldstrafe verurteilt.

Eingesandt

Eine ungepflegte Straße

Im Zentrum der Stadt Beuthen gibt es jetzt noch eine Straße nebst Fußgängerweg, die sich bei Regenwetter in geradezu trostlosem Zustande befindet. Der Verbindungsweg Bergstraße — Unterführung nach Heinitzgrube, der von der Beamtenschaft, auch von einem großen Teil der Belegschaft der Heinitzgrube täglich einige Male und des Sonntags von Tausenden von Sportsanhängern passiert werden, muß, gleicht einer Schlammasse. Der Zustand des Fahrweges erinnert an Dorfstraßen vergangener Zeiten und müßte in einer aufstrebenden Stadt, zu deren Beuthen wohl zu zählen ist, umgehend abgestellt werden. Benutzt man den ebenso vor Schmutz starrenden, schlüpfrigen Fußweg, neben der Straße, so läuft man Gefahr, zu stürzen, oder aber, wenn man Glück hat, macht man mit dem durch vorbeifahrende Autos aufgepeitschten Schmutz ausgiebig Bekanntschaft.

Nach dem großen Fußballspiel Beuthen 09 — Preußen Zaborze, dem über 7000 Zuschauer beiwohnten, wickelte sich der Abmarsch der Massen nach dem Spiel bis in die Abendstunden ab, da der Fußweg nur in „Reihen zu einem" passiert werden konnte.

Diesen unhaltbaren Zustand baldigst zu beseitigen, bitten den Magistrat Beuthen die täglichen Passanten dieser Straße.

Einer für viele.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Gedrückt

Frankfurt a. M., 18. Dezember. Die Abendbörse war eher weiter abgeschwächt und zurückhaltend. I. G. Farbenindustrie 171¼, gedrückt, und nach Kursfestsetzung mit 170¾ gehandelt. Die Umsätze waren nach wie vor sehr klein. Amtlich notierten: Commerzbank 150, Dresdner Bank 144¼, Westeregeln 182½, Elektrische Lieferungen 157, Siemens & Halske 275½. Im Freiverkehr nannte man AEG. 149, Schuckert 172¾, Phönix 100⅞, Klöckner 88½, Hapag 90¾, Norddeutscher Lloyd 90¾. Im Verlauf blieb die Abendbörse umsatzlos. Die Kurse waren wenig verändert, neigten aber eher zur Schwäche. Deutsche Bank notierten 144½, Norddeutscher Lloyd 90¼, Rheinstahl 109¼, Rheinische Braunkohlen 233, Chade 33½, Schuckert 172, Braubank 137.

Generalversammlung der Königs- und Laurahütte

Berlin, 18. Dezember. Die ordentliche Generalversammlung der Vereinigten Königs- und Laurahütte Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Berlin, genehmigte die Bilanz für 1928/29, deren Reingewinn von 0,1 Millionen RM. vorgetragen wird, sodaß sich ein Gesamtvortrag von 0,6 Millionen RM. ergibt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde im Hinblick auf die seinerzeit mit der Bismarckhütte abgeschlossene Interessengemeinschaft, die die alte Kattowitzer Bergbau-AG. und die Silesia in sich aufgenommen hatte, als Vertreter der Königs- und Laurahütte Generaldirektor Flick und der europäische Vertreter von Harriman, Irvin Crossy. Das Kohlengeschäft habe sich, wie mitgeteilt wurde, verhältnismäßig günstig angelassen. Die Preise für das Inland seien gut. Im Ausland dagegen lassen sie zu wünschen übrig. In Eisen liege das Geschäft ungünstiger. Zahlenmäßig haben die einzelnen Betriebe bei der Gesellschaft hergestellt: Im Jahre 1913 etwa 251 000 Tonnen, Januar bis November 1928 etwa 233 000 Tonnen. In den gleichen Monaten 1929 etwa 190 000 Tonnen. Es hat sich also ein Produktionsrückgang von 44 000 Tonnen ergeben. An Kohlen wurden in den ersten Monaten des Jahres 1928 2 503 000 Tonnen und in der gleichen Zeit 1929 2 802 000 Tonnen gefördert. Die weiterverarbeitenden Betriebe der Gesellschaft sind gut beschäftigt. Es liegt ein Auftragsbestand vor, der Beschäftigung auf etwa ein halbes Jahr sichert.

Reichsbankdiskont 7 Prozent.
Lombard 8 Prozent.
Privatdiskont 7 Prozent für beide Sichten.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 18. Dezember. (Terminpreise.) Tendenz: ruhig. Dezember 9.55 B., 9.45 G. Januar 1930: 9.55 B., 9.50 G. Februar 9.70 B., 9.65 G. März 9.90 B., 9.85 G. April 10.10 B., 10.05 G. Mai 10.30 B., 10.25 G. August 10,70 B., 10.65 G. Oktober 10,75 B., 10.70 G.

Berliner Börse vom 18. Dezember 1929

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	93½	90½
Hansa Dampfs.		140½
Barm. Bankver.	116½	116
Berl. Handels G.	171	170
Commz.& Pr. Bk.	151	150
Darmst. & Nt. B.	231	229
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	145	144½
Dresdner Bank	145	144½
Allg. Elektr. Ges	152½	150½
Bemberg	146¼	143½
Bergmann Elek.		200
Buderus Eisenw.	60¼	59½
Charl. Wasserw.	93½	92
Daiml Motoren	36⅛	35¼
Dessauer Gas	151½	149½
Dt. Erdöl	90	88½
Elekt. Lieferung	160½	158½
I. G. Farben Ind	175	172
Gelsenk. Bergw	125¼	123¾
Harpen. Bergw.	134	133
Hoesch Eis. u. St.		106¼
Ph. Holzmann	80	79
Ilse Bergb.		

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Kaliw. Aschersl.	179¼	177
Klöcknerw.	91¾	89¼
Köln-Neuess. B.	106½	105
Ludwig Loewe		147½
Mannesmann	91¼	90½
Mansf. Bergbau	107½	107¼
Masch.-Bau-Unt.	38¼	
Metallbank		114
Nat. Automobile		
Oberbedarf	65	63¼
Oberschl. Koksw	92½	91¾
Orenst. & Koppel	67⅝	67
Ostwerke	209½	207
Phönix Bergb.	101½	99⅝
Polyphon	258	253½
Rhein. Braunk.		284¼
Rheinstahl	103½	100½
Riebeck Montan		
Rütgersw.		67½
Salzdetfurth	313½	307½
Schl. Elekt. u. G.	145¼	143¼
Siemens Halske	280¼	276
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	103¾	102¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	265	265
Frankf. Allgem.	49	51
Viktoria Allgem.	2400	2485

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	106⅛	108
D. Reichsb. V. A	86¼	86¼
Hildesheim-Pein		
Schantung	44	46
Zschipk. Finst.	185	185

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb	140½	142½
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hamb. Hochb.	66	66½
Hannov. Strb.	129½	128
Magd. Strb.	62	61
Südd. Eisenb.	112	112¼

Ausl. Eisenbahn-Stamm und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	41½	43⅜

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	91¼	94
Hamb. Südam	160½	161½
Hansa	142¼	142¼
Nordd. Lloyd	90¾	93
Schl. Dpf. Co.		60
Ver. Elbesch.	16½	16½

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	116	116
Bank f. elekt. W.	123	128
Bank f. Br. Ind.	134½	137½
Barm. Bank-V.	116	116
Bayr. Hyp. u. W	139	138½
do. Ver.-Bk.	138¾	139½
Berl. Handelsges	169½	172
Comm. u. Pr. B.	148½	150½
Darmst. u. Nat.	229	231½
Dt. Asiat. B.	46	49
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	144	145
Dt. Hypothek. B.	129¼	130
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	143	144
Oesterr. Cr.-Anst	29⅞	30
Preuß. Bodkr.	112	112
do. Centr. Bd.	166	166
do. Hyp.	131	131
do. Pfandb. B.	175	175
Reichsbank	276¾	284
Rhein. Kred.-B	108	109
Sächsische Bank		152½
Schl. Bod.-Kred.	112	112
Südd. Disc.-G.	120	121
Wiener Bk.-V.	12½	12½

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	545	540
Engelhard B.	216	219½
Löwenbrauerei	275	275
Schulth. Patzenh	268½	270¼
Dortm. Akt.-B.	243	240½
do. Union-Br.	250	245
Leipz. Riebeck	137	137¼
Reichelbräu	222	222½
v. Tuchersche	134	133½

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	111	111
Adler P. Cem.	89	90½
AG. f. Bauaust.	51½	51½
do. f. Pappfb.	20¼	20¼
Alexanderw.		33
Alfeld-Dellig	28	29
Alfeld-Gron.		176¼
Allg. Berl. Om		158¾
A. E. G.	150	152¾
do. Vorz.-Ak. 6%	99½	
AEG. Vz. A. Lt. B	9	99
Ammend. Pap.	132	133
Anhalt. Kohlenw	76⅞	77
Aschaff. Zellst.	134½	134
Augsb. Nürnb.	73¼	74½
Bachm. & Lade.	136	136
Barop. Walzw.	58	58
Basalt AG.	29	29
Bayer. Motoren	80	80¼
Bayer. Spiegel	67	67
Bazar	70	70
Bemberg	145	148
Bendix Holzb.		25
Berger J., Tiefb.	280	281½
Bergmann	199	200
Berl. Gub. Hutf.	231	232¾
do. Holzkont.	44½	44½
do. Karlsruh.	68½	71
do. Masch.	62	61
do. Neurod. K.	46	45
do. Paketfahrt		57
Berth. Messg.	40	40
Beton u. Mon.	110	108
Bösp. Walzw.	53½	53½
Braunk. u. Brik.	146	147
Braunschw. Kohl	230	230
do. Jutespinn	128	128
Breitenb. P. Z.	112	113½
Brem. Allg. G.	132	133
Buderus Eisen.	59½	61⅝
Busch E. Opt.		90
Busch F. W., L.		
Byk Guldenw.	15	15
Calmon Asbest	53	54
Capito & Klein		35
Carlshütte Altw.		39
Charlb. Wass	92¼	93
Chem. F Buck.	85	85
do. Grünau	61¾	60½
do. v. Heyden	53¼	52¼
do. Ind. Gelsenk.	53	55
do. Weik Alb.	42	42
do. Schuster	38¼	41½
Chemn. Spinn.		3⅝
Chillingworth	70⅞	71¾
Christ. & Unmack	51	50
Compania Hisp.	331	340
Conc. Spinnerei	58	58½
Cont Caoutsch.	143	143
Daimler	35¼	35¾
Dessauer Gas	149¾	151
Dt. Atlant. Teleg.	89½	90½
do. Erdöl	89½	91¼
do. Jutespinn.	92¼	91½
do. Kabelw.	54	53
do. Schachtb.	98½	99
do. Steinzg.	168½	165
do. Telephon	59½	54½
do. Ton u. St.	118	119¼
do. Wolle		10¼
do. Eisenhandl.	64¼	64½
Dresd. Gardin.		82¾
Dür. Metall	142	142
Düsseld. Eisb.		59½
do. Maschb.		25¼
Dynam. Nobel	81	82
Egest. Salzw.	94	94
Eintr. Braunk.	137	137
Eisenbahn Verkehrsm.	164½	164½
Elektr. Lieferung	158½	160½
do. Wk.-Lieg.	121	121
do. do. Schles.	96	96

	heut	vor
do. Licht u. Kraft	148	150
Erdmsd. Sp.	95	94½
Ert. Schuhf.		45
Eschw. Berg.	208½	208½
Essen. Steink.	126½	125½
Excels. Fahr.	13	14
Fahlbg. List. C.	53	50
I. G. Farbenind.	172⅞	175⅝
Feldm. Pap.	151	151½
Felten & Guill	113	113¼
Flöth. Masch.		22¼
Fraust. Zucker	52	52
Froeb. Zucker	53¼	55
Gelsenk. Bg.	123¾	124
Genschow & Co.	65½	66½
Germania Ptl.	172½	173
Ges. f. elekt. Unt.	147¾	151
Girmes & Co.		190
Gladbach Wolle	136	132½
Glauzig. Zucker	65	66
Glockenstw.	26	26
Goldina		23½
Goldschm. Th.	62½	62½
Görlitz Wagg.	87¾	88
Großmann C.		101½
Gruschw. Text.	55½	55½
Guano-Werke	43	42½
Haberm. & Guck	98½	98
Hackethal Dr.	88	89
Hageda	92¼	92
Halle. Masch.	85	87
Hamb. El. W.	126	126½
Hammersen	125½	125½
Hannov. Masch. Egestorff	32¾	32½
Harb. E. u. Br.	67½	67½
Harp. Bergb.	133	133½
Hedwigsh.	92	92½
Heine & Co.	41	41
Hemmor Ptl.	54	54
Hilgers	63¼	63¼
Hirsch Kupf.	119	115½
Hirschberg Led.	80½	80½
Hoesch Eisen	106	106¾
Hoffm. Stärke	68½	69
Hohenlohe-W.	80	81¼
Holzmann Ph.	78	80
Horchwerke	65¼	65¼
Hotelbetr.-G.	141½	143
Humboldtmühle		29
Huta, Breslau	96	97¾
Hutschenreuth.	63	63
Ilse Bergbau	213	213½
do. Genusschein.	121½	122½
Industriebau	84	87
Jeserich	90	91
Jüdel M. & Co.	125	125
Jülich Zucker	57½	56
Jungh. Gebr.	49	50½
Kahla Porz.	51	54
Kais. Keller	83	85
Kali Aschersl.	179	181¼
Karstadt	129½	129½
Kirchner & Co.	53	55¾
Klöcknerw.	89¾	90¾
Koehlmann S.	63	63
Koll & Jourd	34	33
Köln-Neuess. B.	105⅝	105½
Köln Gas u. El.	78¼	78¼
Kölsch-Walzw.	48¼	48

	heut	vor
Körting Gebr.	53	53¼
Körting Elektr	97½	98½
Körtitz. Kunstl.	116½	117
Kraus & Co.		58½
Krefft W.	94¾	94¾
Kromschröd.	133	135
Kronprinz Metall	35	36¾
Kunz Treibriem.	92	91
Kyffhäuserh.	36	36
Lahmeyer & Co.	160	161
Laurahütte	51	52½
Leipz. Pianof. Z.	25½	26¼
Leonh. Braunk.	156½	157
Leopoldgrube	80	83¾
Lindes Eism.	150	150
Lindström	630	630
Lingel Schuhf.	46¼	46¼
Lingner Werke	68½	68½
Ludw. Loewe	146½	150
Lorenz C.	125	126
Lüdensch. M.	65	65
Lüneburger Wachsbleiche		51½
Magdeburg. Gas	41¼	41¼
Magdeb. Bergw.	54	53
Magdeb. Mühlen	53	53
Magirus C. D.	21	21
Mannesm. Rö.	90⅞	91
Mansf. Bergb	106¾	108½
Masch. Buckau	110¾	110½
Mech. W. Lind.	106	107
Mech. Weberei Sorau	180½	180
do. W. Zittau	49½	51¾
Merkur Wolle	144	142½
Metallbank	114	113¾
Meyer H. & Co.	134	133¾
Meyer Kauffm.	32½	32½
Miag	119¼	120
Mimosa	228	228
Minimax	102	102¾
Mix & Genest	138	138
Motor Deutz	67	66
Mühle Rüningen	100½	101
Mühlh. Bergw.	96½	97½
Müller C. Gum.	98½	98½
Nation. Aut.	15	17¼
Natr. Z. u. Pap.	103½	103½
Neckarwk.	125	125
Niederlausitz. K.	135½	136
Nordd. Wollkäm.	89	90¼
Nordwd. Kft.	133	138
Oberschl. Eisb. B.	65	65½
Oberschl. Koksw	91⅞	93
Genußsch.	84	82½
Ohles Erben	12¾	12⅞
Orenst. & Kopp.	67	67½
Ostwerke AG.	208	210
Passage Bau	50½	50½
Phönix Bergb.	100	100½
do. Braunk.	66¼	66½
J. Pintsch	140½	140½
Plau, Tüll u. G.		34¾
Pöge H. Elektr.	22⅝	22½
Polyphonw	255½	256½
Preuß	56	56
Preußengrube	116	116
Ratgeber W	62½	61½
Rauchw Walt	37	41¼
Reiß & Martin	12	12
Rhein.-Braun.	234	232½
do. Elektrizität	136½	137½
do. Möb. W.		100

	heut	vor
Rhein. Spiegelgl.	129	128½
do. Texti	32¼	32
do. Westf. Elek.	173	173½
do. Sprengstoff		66½
do. Stahlwerk	101¼	103¼
Riebeck Mont.	101	102
Roddergrube	800	800
Rosenthal Ph.	86¼	87
Rositzer Zucker	33	33
Rückforth Nachf.	60½	61
Ruscheweyh	85	85
Rütgerswerke	68	69½
Sachsenwerk	90	90
Sächs. Gußst. D.		
do. Thür. Ptl.	140	140
Salzdetf. Kali	308	314¾
Sarotti Schok.	126½	127½
Saxonia Portl.-C.	130¼	130½
Schering	302	302
Schles. Bergb. Z.	77½	77½
Schles. Bergwk. Beuthen	118	118
do. Cellulose	112	112
do. Elekt. u. G.		301
do. Gas La B.	144⅞	145½
do. Lein. Kr.	10⅜	10½
do. Portl.-Z.	153	155
do. Textilwerk	13½	13½
Schubert & Salz.	204	208
Schuckert & Co.	175	176¼
Fritz Schulz jr.	43½	43½
Schwanebeck Portl.-Zement	103	103
Segall Strmpf.		
Sieg.-Sol. Guß	5⅝	5⅝
Siegersd. Werke	68	68
Siemens Halske	276½	279
Siemens Glas	112½	112½
Staßf. Chem.	20⅜	21¼
Stett. Chamottw	59¾	60
do. Portl.-Zem.	94¼	95
Stock R. & Co.	88¾	88¾
Stöhr & Co. Kg.	96⅞	98
Stolb. Zinkh.	97	99¾
Gebr Stollwerck	108½	106
Strals. Spielk.	220	220
Tack & Cie.	103	103
Teleph. J. Berl.	48½	48¼
Tempelh. Feld	41½	42
Thörls V. Oelf.	76	80
Th. Elektr. u. G.	162½	162¼
do. Gasgesellsch	120	122½
Tietz Leonh.	143¾	148
Trachb. Zuck	29¼	29½
Transradio	117½	118
Triptis AG.	61	61
Tuchf. Aachen	102	102¼
Union Bauges.	43½	44¼
Union F. chem.	45	45
Varz. Papierf.	110	109
Ver. Berl. Mört.	112	112
do. Dtsch. Nickw.	151	153
do. Glanzstoff	158	160
do. Jut. Sp. L. B.	112	112
do. M. Tuchf.	38½	39
do. Met. Hall.		40
do. Stahlwerke	103¼	103½
do. Schimisch.	184	185½
do. Schmirg. M	47½	47
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	56¾	56¾
do. Ultramarin	136	136½
Viktoriawerke	61	60½

	heut	vor
Vogel Tel. Dr.	64½	65
Vogtl. Masch.	72½	73
do. Tüllfabr.		52
Wanderer W.	45	45
Wenderoth.	64⅞	65
Westereg. Alk.	183	189
Westfäl. Draht	79	81
Wicking Portl. Z.	102	106½
Wißner H. Metall	82½	82½
Wunderlich & C.	120	118
Zeitz. Masch.	106	107
Zellstoff-Ver.	96	99
do. Waldhof	178¼	181½

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	4	3¾
Neu-Guinea	400	405
Otavi	50½	51

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		67
Dtsch. Petroleum	45¼	43
Kabelw. Rheydt	167	167
Lerche & Nippert	79	79
Manoli	200	195
Oehring. Bergb.		224
Winkelhausen	82	82
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Adler Kali		
Kaliindustrie	170	170½
Krügershall	160	162
*		
Diamond	10¾	10¾
Kaoko		75
*		
Salitrera	130	140
Petersb. Intern.	1.2	1,17½
Russenbank	1.07	1.1

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor.
Anl.-Ablös.-Sch.	7⅜	7⅜
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	50,1	50,1
do. (60001-90000)	50,1	50,1
Dt. Schutzgeb.	2¾	2.95
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7	101¼	101

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor
Bosn. Eisenb. 14		23¾
5% Mex. 1899 abg.	17¾	18
4½% Oesterr. Schatzanweis.	35	35
do. do. amortis.	1¾	1.7
do. do. Goldrent.		24,7
do. do. Kronenr.	2	2
4½ do. Silberr.	2,9	2¾
do. do. Papierr.		2
4% Türk. Admin.	5.4	5.3
do do. Bagdad	7,2	7,1
do. do. von 1905	7	7⅛
do. do. Zoll-Obl. von 1911	7,15	7.1
Türk. 400 Fr. Los		13
4% Ungar. Gold	21¼	21.3
do. do. Kronenr	2	2

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor
4½ Budapest St. abgest.	53⅜	53¼
Lissaboner Stadt		7,6

Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

	heut	vor
3% Oesterr. Ung.	17.8	18
4% do. Gold-Pr.	2¾	2.6
4% Dux Bodenb.		11⅛
4% Kaschau Oder		
4½% Anatolier Serie I	16½	16.6

Breslauer Börse

Breslau, den 18 Dezember.

Breslauer Baubank	87½
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	64
Elektr. Werk Schles.	94½
Fehr Wolff	60
Feldmühle, Papier	151
Flöther, Maschinen	—
Fraustädter Zucker	54
Gruschwitz Textilwerke	55
Hohenlohe-Werke	—
Huta	97¾
Kommunale Elektr. Sagan	64
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	33
O.-S. Eisenbahnb.	65½
C. F. Ohles Erben	12¾
Ost-Werke Aktien	—
F. Reichelt-Aktien	101
Rütgerswerke	69
Schles. Feuerversich.	232
Elektr. Gas lt. B.	144
Schles. Leinen	10½
Schles. Portl. Cement	157
Schles. Textilwerke	11
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	86
Ver. Freib. Uhrenfabrik	48
Zuckerfabrik Fröbeln	55
Zuckerfabrik Haynau	—
8 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18,10
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,42

Ostdevisen

Berlin, den 18 Dezember Bukarest — Warschau 46,775 46,975, Kattowitz 46,80 — 47,00 Posen 46,775 — 46,975 Riga — Reval — Kowno 41,66 — 41,84 Zloty große 46,675 47,075 Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41.43 — 41,77

Weitgehende Annäherung der Parteien vor dem Staatsgerichtshof

Preußens letztes Entgegenkommen fehlt

Entscheidung am Donnerstag zu erwarten

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 18. Dezember. Zu Beginn der heutigen Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof in der Angelegenheit **Beamte und Volksbegehren** nahm zunächst **Rechtsanwalt Dr. Seelmann-Eggebert** das Wort, um seine Auffassung über die Auslegung des § 4 nochmals zu begründen. Naturgemäß liege, wenn ein neues Delikt aufgestellt werde, darin **eine vielleicht auch herbe Prüfung der Vergangenheit.** Es sei aber **grundsätzlich davon auszugehen, daß jeder Teil das Beste für Volk und Vaterland wolle** und daß nur die Meinungen über die Methoden auseinandergehen. Was den Beamten gegenüber geschehen sei, diene nicht zur Befriedung, sondern werfe einen neuen Keil in das Volk hinein. Wenn sich die preußische Regierung zu einer uneingeschränkten Erklärung verstanden hätte, daß sie **die Eintragung in die Listen nicht beanstanden** werde, so hätte sich das ganze Verfahren vor dem Staatsgerichtshof damit vielleicht erledigt. Der § 4 sei gerade von Juristen für notwendig erachtet worden, da sonst die Zulassung des Volksbegehrens in Frage gestellt gewesen wäre. **Sein Zweck liege in der Zukunft,** das sei entscheidend, auch für die Beamten.

Ministerialdirektor Dr. Badt führt in seiner Erwiderung aus: Um eine bloße Kritik der Vergangenheit handele es sich bei § 4 nicht. Die Antragsteller wollten zum Ausdruck bringen, das Vorgehen der bisherigen Reichsregierung sei, wenn das neue Gesetz schon gelten würde, als Landesverrat mit Zuchthaus zu bestrafen, und das mache es den Beamten unmöglich, für das Gesetz einzutreten.

Der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, wies darauf hin daß zwischen den beiden Parteien schon eine große Annäherung erzielt sei. Es handele sich nicht mehr darum, den preußischen Ministerpräsidenten zur politischen Verantwortung zu ziehen, sondern nur noch um eine Auslegung von Verfassungsbestimmungen.

Wenn die preußische Regierung noch einen Schritt weiter entgegenkommen und eine positive Erklärung abgeben würde, daß auch für die Zukunft wegen der bloßen Einzeichnung in die Listen kein Verfahren gegen Beamte eingeleitet werden solle, so könnte eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes vielleicht vermieden werden.

Ministerialdirektor Dr. Badt erklärte dazu, die preußische Staatsregierung stehe grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß **den Disziplinargerichten durch ihre Stellungnahme nicht vorweggegriffen** werden sollte. Das Staatsministerium stehe auf dem Standpunkt, daß es hier zu Unrecht vor ein nichtzuständiges Gericht zur Austragung eines Streites gezogen worden sei, der kein Verfassungsstreit sei. In diesem Verfahren **wolle sie sich nicht zu Erklärungen zwingen lassen.** Kennzeichnend für die Stellungnahme des Staatsministeriums sei aber ein Erlaß vom 28. November, nach dem die bloße Eintragung von Bürgermeistern, Gemeindevorstehern, Schöffen usw. in die Eintragungslisten nicht als ein Grund anzusehen sei, ihnen die Bestätigung für ihre Wahl zu versagen.

Dr. Seelmann-Eggebert vertrat den Standpunkt, daß die **nachgeordneten Stellen den Erlaß des Ministerpräsidenten als direktes Verbot der Eintragung von Beamten aufgefaßt hätten.** Von den Regierungsvertretern wurde erklärt, daß es sich immer nur um die Weitergabe des Erlasses gehandelt habe, und zwar nicht zur weiteren Veranlassung, sondern nur zur Kenntnisnahme.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofs ist für Donnerstag zu erwarten.

So züchtet man einen Kohlhaas

Langkoop soll zurückzahlen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Dezember. Der Farmer Langkoop ist vom Reichsentschädigungsamt nicht nur mit seinen sämtlichen Schadenersatzansprüchen abgewiesen worden, sondern es wird von ihm jetzt auch die **Zurückzahlung der bereits erhaltenen Entschädigungsbeträge von insgesamt 9000 Mark verlangt.** Das Amt beruft sich auf das Urteil des Schöffengerichts Schöneberg, durch das Langkoop wegen seines Höllenmaschinenanschlags auf den Präsidenten des Reichsentschädigungsamtes zu 5 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt worden ist. Durch dieses infolge Zurücknahme der Berufungen rechtskräftig gewordene Urteil des Schöffengerichts sei der **Tatbestand des Zwanges und der unlauteren Mittel erfüllt.** Daraus ergäbe sich für Langkoop **die Verpflichtung, alle bisher empfangenen Entschädigungsleistungen zurückzuerstatten.**

Gegen die angedrohten Zwangsmaßnahmen hat Rechtsanwalt Dr. Frey ein Gesuch an das Entschädigungsamt gerichtet, **aus besonderen Billigkeitsgründen Langkoop die Rückerstattungspflicht der 9000 Mark zu erlassen.**

*

Nach dem Verlust seiner Existenz im Auslande ist Langkoop vom Reichsentschädigungsamt auf dem gesetzlich vorgeschriebenen Wege in der gesetzlich vorgeschriebenen Höhe entschädigt worden. Diese Entschädigung für einen unverschuldeten Verlust erfolgte so, daß Langkoop zu der bekannten unsinnigen und rein demonstrativen Verzweiflungstat getrieben wurde. Er ist dafür nach dem Buchstaben des Gesetzes verurteilt worden, und nach demselben Buchstaben des Gesetzes wird das Reichsentschädigungsamt, das natürlich sehr böse ist auf diesen Mann, der die gesetzlich vorgeschriebene Ruhe so abscheulich gestört hat, ihm jetzt auch noch die ursprünglich gezahlte Entschädigung wieder fortnehmen.

Zu bewundern ist hierbei nur der Mut, der in diesem Amt zu Hause ist. Man scheint sich nicht davor zu scheuen, einen neuen „Michael Kohlhaas" zu züchten, der in berechtigter Verzweiflung, zum zweiten Male vielleicht mit schärferen Mitteln, gegen solches Recht Einspruch erheben könnte. Das Bedauerlichste wäre in solchem Falle, daß ein solcher Kohlhaas im ganzen Volke Beifall finden würde.

Urteil im Siegelsdorf-Prozeß

(Telegraphische Meldung.)

Nürnberg, 18. Dezember. Im Siegelsdorfer Eisenbahnprozeß verkündete Landgerichtsdirektor Bub folgendes Urteil:

„Oberbahnmeister Alfred Stuhlfath ist schuldig eines Vergehens der fahrlässigen Transportgefährdung und wird deshalb zu drei Monaten Gefängnis verurteilt; die angeklagten Rottenführer Georg Volland und Oberbahnwärter Johann Greller aus Siegelsdorf werden freigesprochen."

Das Urteil wurde vom Vorsitzenden in zweistündigen Ausführungen begründet. Es heißt darin u. a., daß ein Attentat nach Ueberzeugung des Gerichts auszuschalten sei. Auch die Vermutung der Angeklagten, daß die Lokomotive nicht in Ordnung gewesen sei, sei in der Verhandlung widerlegt worden. Das Gericht sei der Auffassung, daß der **Zustand der Gleise die Ursache der Zugentgleisung** gewesen sei. Das Gleis habe wohl am Sonnabend mittag nach Schluß der Regulierungsarbeiten für das nicht besonders geübte Auge einwandfrei gelegen. Es habe sich aber sehr rasch zerfahren. Es sei ein betriebsgefährlicher Zustand vorhanden gewesen, den die Angeklagten Volland und Greller wohl nicht erkennen konnten. Sie seien deshalb freigesprochen worden. Dagegen habe sich Stuhlfath **insofern pflichtwidrig verhalten, als er die Gleisarbeiten nicht genügend beobachtet und sich vor der Entfernung der Langsamfahrtscheibe nicht von dem Zustande der Gleise überzeugt habe.**

Beim Strafausmaß habe das Gericht berücksichtigt, daß Stuhlfath sonst ein diensteifriger und gewissenhafter Beamter war, und daß ihm **bei der mangelhaften Unterstützung von seiten seiner vorgesetzten Behörde die Schwierigkeiten der Gleisarbeiten nicht zu Bewußtsein kamen.** Aus diesem Grunde habe man ihm bedingten Straferlaß zugebilligt.

Strafantrag gegen Freifrau von Buddenbrock

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Dezember Am 14. Oktober fand in Waldenburg in Schlesien eine Versammlung des Bundes „Königin Luise" statt, zu der öffentliche Einladungen ergangen waren. Hauptrednerin war die Landesverbandsführerin, Freifrau von Buddenbrock aus Leutmannsdorf Kr. Schweidnitz. Sie äußerte u. a.:

„Seiner Zeit (d. h. im alten Staate vor dem Kriege) hat die Regierung in guten Händen, in den Händen deutscher Männer gelegen. In den heutigen Klubsesseln der Regierung sitzen nur durch Bazillen verseuchte Männer mit Eiterbeulen."

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident wegen dieser Beleidigung der Staatsregierung namens und im Auftrage des preußischen Staatsministeriums Strafantrag gestellt.

Die liberalen Unterhausmitglieder haben beschlossen, die Bergbauvorlage in 2. Lesung abzulehnen, falls keine befriedigende Erklärungen der Regierung erfolgen.



Die Fußballsensation am Neujahrstage

Nach einer Mitteilung aus Paris erscheint der Club Français Paris zu dem am 1. Januar in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn stattfindenden Spiel gegen Beuthen 09 mit seiner stärksten Mannschaft. Die Franzosen sind auch, an internationalen Verhältnissen gemessen, erste Klasse. Sie können in diesem Jahre mit imponierenden Ergebnissen aufwarten. So haben sie gegen FC. Dionysien 5:1, gegen Excelsior Tourcoing 3:2, gegen RC. Arras 2:0, gegen Toufnell Park London 3:1, gegen FC. Zürich 3:1, gegen Real San Sebastian 4:0, gegen den vorjährigen französischen Meister Olympique de Marseille 1:0, gegen den belgischen Meister Antwerpen 2:0 und gegen US Boulogne 4:0 gewonnen. Unentschieden spielten sie gegen Wacker Wien 0:0 und FC. Sete ebenfalls 0:0. In den Meisterschaftskämpfen steht Club Français an erster Stelle. Es steht also der oberschlesischen Sportgemeinde eine Sensation allerersten Ranges bevor. Die Vorbereitungen für den großen Kampftag sind in vollem Gange. Die Vorverkaufsstellen wurden bereits gestern eröffnet und zwar bei Sporthaus Schedon, Bahnhofstraße, Sporthaus Feinbier, Tarnowitzer Straße und Zigarrenhaus Königsberger, Bahnhofstraße und Kaiser-Franz-Joseph-Platz.

Deutschland — Italien in Frankfurt

Ueber die Frage, an welchem Ort das Fußball-Länderspiel Italien — Deutschland stattfinden soll, hat der Vorstand des DFB. in einer schriftlich vorgenommenen Abstimmung entschieden. Der Bundesvorstand entschied sich mit Mehrheit dafür, das Spiel wegen der gleichzeitig stattfindenden Leipziger Frühjahrsmesse nicht in Leipzig, sondern am 2. März in Frankfurt am Main auszutragen.

Deutschland — England abgeschlossen

Der engere Vorstand des Englischen Fußball-Verbandes beschloß gelegentlich einer Sitzung in London, die Länderspiele mit Deutschland und Oesterreich durchzuführen, natürlich ohne Rückspielverpflichtung. Ein genauer Termin für das Spiel Deutschland — England in Berlin wurde allerdings noch nicht genannt. In Frage kommt nur der zweite oder dritte Maisonntag.

Deutschland — Norwegen in Breslau?

Das für den 27. April nach Zürich vorgesehene Fußball-Länderspiel Deutschland — Schweiz ist laut Beschluß des Schweizerischen Fußball- und Athletik-Verbandes um acht Tage auf den 4. Mai verlegt worden. Wahrscheinlich wird sich auch der Deutsche Fußball-Bund mit dem neuen Termin einverstanden erklären. — Die Länderspiele Deutschlands mit Norwegen und Dänemark lassen sich nicht, wie vorgesehen, in einem Zuge erledigen, und so wird wohl der Kampf mit Norwegen auf deutschem Boden ausgetragen werden. **Der Wunsch der Norweger geht dahin, das Spiel am 2. November auszutragen, als Austragungsort ist Breslau in Aussicht genommen.** Der Kampf mit Dänemark geht an einem noch nicht festgesetzten Termin in Kopenhagen vor sich.

Slavia Prag in Berlin

Nachdem sich die Verhandlungen mit dem FTC. Budapest zerschlagen haben, hat Minerva für den 19. Januar nach Berlin ein Wettspiel mit Slavia Prag abgeschlossen. Die Tschechen sind zur Zeit in ganz großer Form, schlugen sie doch in den letzten Wochen Tennis Borussia 8:1 und den Ungarmeister FTC. 3:0 aus dem Felde.

ATV. Ratibor — TV. Borsigwerk 7:4

Das mit Spannung erwartete Meisterschaftstreffen in Ratibor endete mit einer Niederlage des TV. Borsigwerk. Mit viel Glück konnte der Oberschlesische Kampfspielmeister zwei wertvolle Punkte sammeln; denn zumindestens war Borsigwerk den Ratiborern im Feldspiel ebenbürtig. Nur der glücklichere Torwurf und nicht zuletzt der Torwart Borsigwerks verhalfen dem Gegner zum Sieg.

Mit dem Anwurf gelingt es Ratibor, schon in Toresnähe zu kommen und bereits in der zweiten Minute mit unhaltbarem Schuß in Führung zu gehen. Borsigwerk, den schweren Rasenboden nicht gewohnt, bleibt zunächst etwas im Nachteil. Nach kurzer Zeit erzwingt jedoch Borsigwerk ein offenes Spiel und in flotten Angriffen wird das Tor des Gegners bestürmt. Wiederholt bietet sich Borsigwerk Gelegenheit zum Erfolg. **Doch unglaubliches Pech im Wurf und der sichere Torwart Ratibors machen jede Hoffnung zunichte.** Ratibor zieht nun mächtig los, ohne jedoch überlegen zu sein. Durch schlechtes Stellen und auffallende Fangunsicherheit verhilft der Torwart Borsigwerks dem Gegner zum 2. und 3. Tor. Borsigwerk kämpft zähe weiter und kann trotz zeitweiser Ueberlegenheit nur zwei Tore bis zur Pause aufholen. Nach der Halbzeit gelingt es Borsigwerk gleichzuziehen. Mit wuchtigen Angriffen versucht Ratibor, den Sieg zu erringen. Es gelingt ihnen, auch fast jeden Torwurf zum Erfolg zu verwandeln, während Borsigwerk trotz zahlreicher Gelegenheiten nur noch einmal den Ball ins Netz jagen kann. Der Kampf wurde vom Anfang bis zum Ende äußerst flott und technisch hervorragend von beiden Mannschaften durchgeführt und nur die glücklichere Mannschaft ging hierbei als Sieger hervor.

Hilde Schrader schwimmt Weltrekord

Einen neuen Weltrekord im Brustschwimmen stellte im Magdeburger Wilhelmsbade Frl. Hilde Schrader vom 1. Magdeburger Damen-SV. über 200 Yards auf. Sie erzielte die Zeit von 2:57,8 und verbesserte damit die bisherige Bestleistung der Engländerin Miß E. King von 3:02 ganz erheblich. Alle Vorbedingungen zur Aufstellung eines Weltrekordes wurden beachtet. Vertreter des Gaues waren anwesend, sodaß der Anerkennung als Weltrekord nichts entgegenstehen dürfte. Als deutscher Rekord kommt diese Leistung allerdings nicht in Frage, da die deutschen Rekordstrecken nur über Meter gehen.

Barani schwimmt 100 Meter in 59,6

Im Rahmen einer internationalen Veranstaltung in Paris gab Ungarns Meister Dr. Barany erneut eine Probe seines hervorragenden Könnens. **Er legte 100 Meter im freien Stil in der blendenden Zeit von 59,6 Sekunden zurück** und ließ dabei den Franzosen Vandeplancke, der 1:06,4 benötigte, weit hinter sich. Im Wasserballkampf behielt die französische Meistersieben aus Tourcoing mit 7:5 Toren über den belgischen Champion Cercle de Natation, Brüssel, die Oberhand.

Diener durch Carnera k. o.

In der Londoner Albert Hall kam es am Dienstag abend zu einer Revanche zwischen dem deutschen Exmeister Diener und dem riesigen Carnera, die als Hauptkampf des Abends großes Interesse erweckt hatte. Gleich von Beginn an griff Carnera seinen Gegner kräftig an, doch wußte Diener diesen Attacken geschickt auszuweichen. Nur wenig konnte der Riese landen. In der zweiten Runde änderte sich das Bild. Jetzt war der Deutsche der Angreifer und mit Erfolg. Zweimal kam er sehr gut herein, sodaß der Franzose nur schwach antwortete. **Im weiteren Verlauf des Kampfes landete Diener zwar, doch hinterließen seine Schläge keinerlei Wirkung.** In der zweiten, wie in der vierten Runde glitt Diener aus, doch war Carnera gleich behilflich, ihn wieder aufzurichten. Gut angebrachte Treffer auf Rippen und Kopf vermochten den Riesen nicht zu erschüttern, der jedoch wegen Lockerung seiner Handschuhe eine Verwarnung einstecken mußte. Diener wurde immer besser und lieferte besonders in der vierten Runde einen schönen Kampf. **Zum Schluß der Runde erwischte ihn aber Carnera** am Kinn. Nun war es mit Diener vorbei. Zwar rettete er sich noch über die nächste Runde, dann brachte aber die sechste Runde das Ende. **Ein Volltreffer auf das Kinn, dem ein Hagel von Schlägen folgte, war der Zusammenbruch, sodaß der Schiedsrichter das Treffen abbrach.** Carnera zeigte keinerlei Spuren des Kampfes und wurde verdienter Sieger.

Dem Treffen vorangegangen war eine Begegnung zwischen den Portugiesen Jose Santa und Jack Stanley. Nach wechselvollem Kampf endete die Begegnung über zehn Runden unentschieden.

Haymann abermals geschlagen

Deutschlands Schwergewichtsmeister Ludwig Haymann ist vom Glück nicht gerade begünstigt und hat bisher in U. S. A. eine wenig rühmliche Rolle gespielt, was dem deutschen Berufsboxsport nicht gerade zur Zierde gereicht. So muß man jetzt neuerlich von einer Niederlage Haymanns in U. S. A. berichten. In Wichita (Kansas) stand er dem englischen Schwergewichtsboxer Snyder gegenüber. Schon in der 7. Runde mußte der Deutsche den Kampf wegen einer Verletzung aufgeben. Was sagt die BVD. dazu? Bisher war das Auftreten Haymanns in U. S. A. dem Ansehen des deutschen Boxsports nur zum Schaden.

Deutschland — Polen im Boxen

Für den am 6. Januar in Posen stattfindenden Länderkampf Deutschland—Polen hat der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen folgende Mannschaft aufgestellt: **Fickert** (Chemnitz), **Ziglarski, Mochl, Bächler, Volkmar, Seelig** (Berlin), **Sänger** (Breslau), **Neusel** (Berlin). Als Ersatz sind vorgesehen: Ball (Berlin), Taudien (Königsberg), Fuchs (Berlin), Meseberg (Magdeburg), Mietschke (Berlin), Theuerkauf (Halle), Sabottke, Wegener (Berlin).

Pistulla — Hartkopp um die Halbschwergewichtsmeisterschaft

Vom Sportausschuß der BVD. sind jetzt Pistulla und Hartkopp als anerkannte Herausforderer bestätigt und ihnen das Recht eingeräumt worden, miteinander um den Titel eines deutschen Halbschwergewichtsmeisters zu kämpfen, da der bisherige Titelhalter Hein Müller wegen Gewichtsschwierigkeiten zurückgetreten ist.

Koska — Boja

Koska und Boja, die in letzter Zeit stark hervorgetretenen Halbschwergewichtsboxer, bestreiten am 27. Dezember im ständigen Berliner Ring den Hauptkampf.



Handel — Gewerbe — Industrie



Verjährungen zum Jahresschluß

Ein wichtiger Termin für Einzelhandel, Gewerbe und Handwerk

Der 31. Dezember ist ein Termin, der wegen der an ihm wirksam werdenden Verjährungen für die Geschäftswelt. besonders aber für Einzelhandel. Gewerbe und Handwerk. wichtig ist, Im folgenden wollen wir daher eine kurze Aufzählung der Forderungen und Ansprüche geben, die am 31. Dezember verjähren. Es verjähren zunächst alle Ansprüche von Handwerkern, Fabrikanten. Landwirten. Kaufleuten. Spediteuren. Gastwirten usw. **für Lieferungen und Leistungen des täglichen Lebens, die im Jahre 1927 entstanden sind.** Es handelt sich also in der Hauptsache um unbezahlt gebliebene Lieferungen von Waren, unbeglichene Reparaturkosten und Rechnungen für Gegenstände des täglichen Lebens. Es verjähren ferner die im Jahre 1927 fällig gewesenen

Gehälter und Löhne

von Angestellten und Arbeitern. die Forderungen Lehrherren und Lehrmeistern wegen des Lehrgeldes und anderer im Lehrvertrage vereinbarter Leistungen sowie der für die Lehrlinge bestrittenen Auslagen, Forderungen der 'entlichen Lehranstalten, der Privat-Lehr- und Heilanstalten, die sich aus dem Unterricht, der Verpflegung, Heilung und den damit zusammenhängenden Aufwendungen ergeben. Außerdem verjähren die Ansprüche von Lehrern. Privatlehrern, Aerzten und Hebammen für ihre Leistungen mit Einschluß der Auslagen. Forderungen der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher für Gebühren und Auslagen. soweit diese nicht zur Staatskasse fließen. Forderungen der Parteien wegen der ihren Rechtsanwälten geleisteten Vorschüsse und Forderungen der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen.

Handelt es sich hier um eine zweijährige Verjährung, so soll im folgenden die Rede sein von **Ansprüchen, die erst in vier Jahren verjähren.** Es verjähren am 31. Dezember 1929: die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen mit Einschluß der als Zuschlag zu den Zinsen zu dem Zwecke allmählicher Tilgung des Kapitals zu entrichtender Beiträge, die Ansprüche auf Rückstände von Miet- und Pachtzinsen und die Ansprüche auf Rückstände von Renten. Auszugsleistungen, Besoldungen, Wartegeldern. Ruhegehältern, Unterhaltsbeiträgen und alle anderen wiederkehrenden Leistungen. Hypothekenzinsen verjähren, soweit sie bis zum 31. Dezember 1928 geschuldet sind; sie gelten nach dem Aufwertungsgesetz als erlassen, so daß für die Hypothekengläubiger nur noch die gesetzliche Aufwertung in Frage kommt.

Ansprüche an die Eisenbahn wegen Schadenersatz erfahren eine Sonderbehandlung und verjähren bereits in einem Jahre, diejenigen gegen die **Post** verjähren innerhalb sechs Monaten seit der Einlieferung der betreffenden Postsendungen. Wenn inzwischen bei Post und Eisenbahn reklamiert worden ist und auch nach Anmeldung des Schadens ein abschlägiger Bescheid erfolgte, so wird die Zeit zwischen der Anmeldung des Schadens und dem Eintreffen des Bescheides zur gesetzlichen Verjährungszeit hinzugerechnet.

Unterbrochen wird die Verjährung, wenn der Berechtigte auf Befriedigung oder auf Feststellung des Anspruchs, auf Erteilung der Vollstreckungsklausel oder auf Erlassung des Vollstreckungsurteils Klage erhebt. Der Erhebung der Klage stehen gleich: die Zustellung eines Zahlungsbefehls im Mahnverfahren, die Anmeldung des Anspruchs im Konkurse, die Geltendmachung der Aufrechnung des Anspruchs im Prozesse, die Streitverkündung in dem Prozeß, von dessen Ausgang der Anspruch abhängt, die Vornahme einer Vollstreckungshandlung und, soweit die Zwangsvollstreckung den Gerichten oder anderen Behörden zugewiesen ist, die Stellung des Antrages auf Zwangsvollstreckung. Ferner wirken unterbrechend auf die Verjährungsfrist: die Anerkennung der Schuld durch Abschlagszahlung, Zinszahlung. Sicherheitsleistung und dergleichen. Die Meinung, die irrtümlicherweise viel verbreitet ist, daß auch ein einfacher Mahnbrief aufschiebende Wirkung hat, ist selbst dann falsch, wenn die Zustellung durch Einschreiben geschieht. Soweit die Verjährung noch nicht unterbrochen ist und der Gläubiger noch Aussicht hat, zu seinem Gelde zu kommen, wird er gut daran tun, bis zum 31. Dezember entweder Klage zu erheben oder einen Zahlungsbefehl zu erwirken. Der Zahlungsbefehl ist jedenfalls das Einfachste und Billigste. Zuständig für Zahlungsbefehle sind nur die Amtsgerichte; bei Widerspruchserhebung des Schuldners wird in solchen Fällen, wo die Schuldsumme eine Höhe erreicht, daß das Landgericht zuständig ist, von dem Amtsgericht selbst eine Verweisung des Rechtsstreits an das Landgericht vorgenommen. Wenn ein Prozeß zum Ruhen kommt, so endet die Unterbrechung der Verjährung mit der letzten Prozeßhandlung der Parteien oder des Gerichts. Wenn einmal ein Anspruch rechtskräftig festgestellt ist, so tritt eine Verjährung erst in 30 Jahren ein.

Berliner Produktenmarkt

Höhere Preise

Berlin, 18. Dezember. An der Produktenbörse herrschte auch heute feste Stimmung. Das Inlandsangebot von Brotgetreide hält sich weiter in mäßigen Grenzen, angesichts der Zollverhandlungen im Handelspolitischen Ausschuß. Die Forderungen lauteten für Brotgetreide etwa 3 bis 4 Mark höher. Da die Mühlen keineswegs reichlich versorgt zu sein scheinen, mußten sie wiederum höhere Preise als gestern bewilligen. Vom Auslande lagen gleichfalls erhöhte Offerten vor, das Interesse für kurzfällige Partien von Auslandsweizen hält an. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 4½ Mark höher ein, Roggen war per Dezember in Deckung rege gefragt und konnte seinen Preisstand um 4 Mark bessern, die späteren Sichten blieben behauptet. Verstimmend wirkte hier, daß nach dem Beschluß des Handelspolitischen Ausschusses der Einfuhrscheinwert unter dem höchsten Zollsatz bleiben soll. Weizen- und Roggenmehle haben bei leicht erhöhten Preisen kleines Geschäft. Hafer ist in den Forderungen gleichfalls nicht unwesentlich erhöht, der Konsum zögert, diese Forderungen zu bewilligen. Gerste in unveränderter Marktlage.

Breslauer Produktenmarkt

Sehr fest

Breslau, 18. Dezember. Die Tendenz an der Börse war weiter sehr fest. Für Brotgetreide wurden etwa 6 bis 7 Mark über gestrigen Preisen bezahlt. Auch die Hafertendenz konnte sich merklich befestigen. Gerste ist kaum verändert. Auch in Futtermitteln ist der Markt unverändert ruhig. Heu und Stroh sowie Saaten verkehrten in stetiger Haltung.

Breslauer Produktenbörse

Getreide

Tendenz: Brotgetreide gefragt

	18. 12.	17. 12.
Weizen 75kg	23.50	23,20
Roggen	17.50	17,50
Hafer	14.20	14,20
Braugerste, feinste	20.80	20.80
Braugerste, gute	18,50	18,50
Mittelgerste	—.—	—.—
Wintergerste	15,50	15,50

Oelsaaten:

Tendenz:

		16. 12.
Winterraps	—.—	36.00
Leinsamen	—.—	37,00
Senfsamen	—.—	37.00
Hanfsamen	—.—	32,00
Blaumohn	—.—	72.00

Mehl

Tendenz: fest

	18. 12.	17. 12.
Weizenmehl (Type 70%)	33,00	32,75
Roggenmehl (Type 70%)	25,50	25,25
Auszugmehl	39,00	38,75

Posener Produktenbörse

Posen, 18. Dezember. Roggen 25.25—26,25, Weizen 34—36, mahlfähige Gerste 23,75—24,75, Braugerste 26,75—29,75, Hafer einheitlich 20—22, Roggenmehl 39,50, Weizenmehl 55—59, Roggenkleie 15,75—16,75, Weizenkleie 18—19, Felderbsen 35—39, Folgererbsen 38—45, Viktoriaerbsen 39—46. Raps 75—79, loses Stroh 3—3,25, loses Heu 8—9, gepreßtes Stroh 4—4,30. Gepreßtes Heu 10—11. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 18. Dezember 1929

Weizen		
Märkischer		242—243
Lieferung		—
„	Dez.	252—254
„	März	267—271
„	Mai	278½—280½
Tendenz: fest		
Roggen		
Märkischer		172—175
Lieferung		—
„	Dez.	190—192
„	März	204—207
„	Mai	214½—217
Tendenz: fest		
Gerste		
Wintergerste		—
Braugerste		187—203
Futtergerste		167—177
Tendenz: ruhig		
Hafer		
Märkischer		150—158
Lieferung		—
	Dez.	—
	März	175—177
	Mai	185
Tendenz: stetig		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Loco Berlin		167
Waggon frei Hamb.		
Lieferung		
Tendenz: ruhig		
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		29—34¾
Tendenz: fester		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		23½—27
Tendenz: fester		

Weizenkleie	11—11½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9¾—10¼
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	29.00—38.00
Kl. Speiseerbsen	24,00—28.00
Futtererbsen	21.00—22.00
Peluschken	20,00—21.00
Ackerbohnen	18.50—22,00
Wicken	23,00—26,00
Blaue Lupinen	13.75—14.75
Gelbe Lupinen	16.50—17.25
Seradella, alte	—
„ neue	26.00—32.00
Rapskuchen	18.40—18.90
Leinkuchen	23,80—24.00
Trockenschnitzel prompt	8.10—8,40
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	17,50—18.00
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	14.50—15.10
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 18. Dezember 1929.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes:

Der Auftrieb betrug: 1142 Rinder, 1085 Kälber, 206 Schafe 3558 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark

A. Ochsen 71 Stück

a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachwert	1. jüngere	50—52
	2. ältere	50—52
b) sonstige vollfl.	1. jüngere	40-41
	2. ältere	40—41
c) fleischige		28—30
d) gering genährte		28-30

B. Bullen 382 Stück

a) jüngere, vollfl. höchst. Schlachtw.	52—53
b) sonstige vollfl od, ausgem.	44—46
c) fleischige	—
d) gering genährte	—

C. Kühe 487 Stück

a) jüngere vollfl. Schlachtw.	45—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—35
c) fleischige	24—25
d) gering genährte	20

D. Färsen 148 Stück

a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	51—52
b) vollfleischige	43—45
c) fleischige	35

E. Fresser 54 Stück

Mäßig genährtes Jungvieh	43—45

Kälber Stück

a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	80 82
c) mittlere Mast- und Saugkälber	70 73
d) geringe Kälber	55—60

Schafe Stück

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	64—66
b) mittlere Mastlämmer. ältere Masthammel und gut genährte Schafe	52—54
c) fleischige Schafe	—
d) gering genährte Schafe	—

Schweine Stück

a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	84
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	83
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	82—83
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	80—82
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	78
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew	—
g) Sauen und Eber	75

Geschäftsgang Bei Rindern mittel, bei Kälbern glatt, bei Schafen und Schweinen mittel.

Voraussichtlicher Ueberstand 5 Rinder. 4 Schweine.

Der nächste Schlachtviehmarkt findet am 23 Dezember und der Schlachtviehmarkt in der folgenden Woche am 30. Dezember statt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 18. Dezember. Elektrolytkupfer wirebars prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM.: 170.

London, 18. Dezember. Kupfer: Tendenz willig. Standard per Kasse 68⅛—68¼, drei Monate 67¼—67⅜, Settl. Preis 68¼. Elektrolyt 82⅝—83½, best selected 75¼—77½, Elektrowirebars 83½. Zinn: Tendenz willig. Standard per Kasse 182¾—183, 3 Monate 186—186⅛, Settl. Preis 182¾, Banka*) 193¾, Straits*) 186. Blei: Tendenz stetig. Ausländ. prompt 21 7/16, entf. Sichten 21 9/16, Settl. Preis 21½. Zink: Tendenz fest. Gewöhnl. prompt 20 3/16, entf. Sichten 20¾, Settl. Preis 20¼, Quecksilber*) 23—23¼, Wolframerz*) 32—34, Silber 22¼, Lieferung 22 5/16.

*) Inoffizielle Notierungen.

Warschauer Börse

vom 18. Dezember 1929 (in Złoty):

Bank Polski	179,00—177,50
Bank Zachodni	80,00
Elektr. w Dąbrowie	60,00
Lilpop	39,50—40,00—39,00
Starachowice	21,25—21,00
Haberbusz	103,00

Devisen

New York 8,88½, Dollar 8,88¾, Dollar privat 8,88¾, London 43,459, Paris 35,07¼, Wien 125,36, Italien 46,62½, Schweiz 173,16, Berlin 213,19. Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 118,25—118,50; Dollaranleihe, 5proz., 70,00—70,50—70,00. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Verstärkter Schutz gegen Kreditschwindel

Der Einzelhandel, der sich heute vielfach in der Zwangslage befindet. Kredite an seine Abnehmer gewähren zu müssen, hat sich oftmals beklagt, daß der gesetzliche Schutz gegen Kreditschwindel so gering ist. In den Entwurf des neuen Strafgesetzbuches soll nun erfreulicherweise ein Paragraph eingefügt werden, **der Gefängnisstrafen für denjenigen vorsieht, der einen anderen durch eine Täuschung über Tatsachen zu einer Handlung bestimmt, die für das Vermögen des Getäuschten nachteilig** ist. An dem bisherigen Recht ändert das zwar nichts, in der Begründung des Entwurfs aber wird der Begriff der Täuschung auch auf ein Verschweigen ausgedehnt, das den Gewohnheiten des redlichen Verkehrs widerspricht. **Wenn also heute ein Kreditnehmer ein Darlehen aufnimmt und sich dabei in einer aussichtslos schlechten Vermögenslage befindet, so macht er sich damit einer Täuschung seines Gläubigers schuldig und somit strafbar.** Der Verband des Vereine Creditreform will, um die rechtliche Grundlage noch klarer zu gestalten, eine Erweiterung des betreffenden Paragraphen durchsetzen und hat vorgeschlagen. daß folgender Satz eingefügt wird: „Eine Täuschung über Tatsachen liegt auch in einem solchen Verschweigen, von Tatsachen welches Anstand und Sittlichkeit im Kreditverkehr gröblich verletzt." In Zukunft werden sich solche leichtsinnigen oder arglistigen Kreditnehmer also nicht nur zivilrechtlicher, sondern auch strafrechtlicher Verfolgung aussetzen

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	18. 12. Geld	18. 12. Brief	17. 12. Geld	17. 12. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,633	1,637	1,701	1,705
Canada 1 Canad. Doll.	4.139	4.147	4.135	4,143
Japan 1 Yen	2,048	2,052	2.043	2,047
Kairo 1 ägypt. St.	20,88	20,92	20,88	20.92
Konstant. 1 türk. St.	1,986	1,990	1,998	2,002
London 1 Pfd. St.	20,358	20.398	20,362	20,402
New York 1 Doll.	4,1705	4,1785	4,1715	4,1795
Rio de janeiro 1 Milr.	0,458	0.460	0,459	0,461
Uruguay 1 Gold Pes.	3,886	3,894	3.926	3,934
Amstd.-Rottd 100 Gl.	168,28	168,62	168,33	168.67
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5.425	5.445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.39	58,51	58.385	58,505
Bukarest 100 Lei	2.492	2,496	2,490	2.494
Budapest 100 Pengö	73.07	73,21	73,07	73.21
Danzig 100 Gulden	81.41	81,57	81,41	81,57
Helsingf. 100 finnl. M.	10.485	10,505	10.485	10,505
Italien 100 Lire	21,83	21,87	21,84	21,88
Jugoslawien 100 Din.	7.406	7.420	7,406	7.420
Kopenhagen 100 Kr.	111,95	112,17	111,96	112,18
Lissabon 100 Escudo	18.81	18.85	18,83	18,87
Oslo 100 Kr.	111.83	112,05	111.83	112.05
Paris 100 Frc.	16,425	16,465	16.425	16,465
Prag 100 Kr.	12,383	12,403	12,384	12,404
Reykjavik 100 isl. Kr.	92.09	92.27	92,09	92.27
Riga 100 Lais	80,47	80.63	80,45	80,61
Schweiz 100 Frc.	81,11	81.27	81,13	81,29
Sofia 100 Leva	3,022	3,028	3,022	3,028
Spanien 100 Peseten	57,76	57,88	57.82	57.94
Stockholm 100 Kr.	112.54	112.76	112.50	112,72
Talinn 100 estn. Kr.	111 73	111,95	111.73	111,95
Wien 100 Schill	58,71	58,83	58.71	58,83

Berliner Börse

Unsicher und zurückhaltend — Reichsbankanteile und Schiffahrtsaktien stark abgeschwächt — Nachbörse weiter nachgebend

Berlin, 18. Dezember. Waren schon der heutige Vormittagsverkehr und die Vorbörse durch eine starke Zurückhaltung und eine gewisse Unsicherheit gekennzeichnet, so eröffnete die Börse selbst geschäftslos und eher schwächer. Die Kurse lagen etwa auf dem etwas ermäßigten Frankfurter Abendstand. Durch besondere Schwäche fielen zu den ersten Kursen **Reichsbankanteile mit einem Verlust von 5¼ Prozent und Schiffahrtsaktien,** insbesondere Norddeutscher Lloyd, mit minus 1¼ Prozent auf. Chade-Aktien lagen auf die schwache Veranlagung der argentinischen Valuta mit minus 3 Mark ebenfalls gedrückt. Auch Braubank minus 3 Prozent, Wicking Zement minus 4 Prozent, Kali Aschersleben minus 2¼ Prozent, Deutsche Linoleum minus 3¾ Prozent, und Löwe minus 3 Prozent, fielen durch größere Abschläge auf. Nur Aku plus 3 Prozent und Deutsche Atlanten plus 2 Prozent machten eine Ausnahme.

Auch im Verlaufe hielt die schwache Stimmung an, bei geringem Geschäft büßte die Mehrzahl der Werte etwa 1 Prozent ein. Darüber hinaus **gaben Siemens 2½ Prozent und Polyphon vorübergehend 4 Prozent nach.** Die schon anfangs als schwach erwähnten Schiffahrtsaktien mußten sich weitere Abschwächungen gefallen lassen, wobei man von Exekutionen sprach und Befürchtungen wegen Dividendenreduktionen laut wurden. Auch am Reichsbankmarkt setzten sich die Abgaben fort, sodaß auch dieses Papier weitere 2 bis 3 Prozent verlor. Anleihen abbröckelnd, von Ausländern Bosnier und Mexikaner teilweise schwächer, Pfandbriefmarkt geschäftslos und uneinheitlich. Devisen eher etwas fester, Spanien und Rio schwächer, Buenos unter Schwankungen schwach. Der Geldmarkt zeigte in sich eine leichte Versteifung, man nannte Tagesgeld 7¼ bis 9 Prozent, nur vereinzelt noch 7 Prozent. Monatsgeld 9 bis 10½ Prozent, Warenwechsel 7⅜ Prozent und darüber. Der Kassamarkt lag lustlos. etwas Beachtung fanden Dolerit Basalt (plus 2¼ Prozent). Bis zum Schluß blieb die Stimmung schwach und nervös. Das auf Exekutionsverkäufe herauskommende Material fand nur zu gedrückten Kursen Aufnahme, wobei die Interventionstätigkeit der Großbanken nicht erheblich gewesen sein dürfte. Die Verluste gegen den Anfang gingen durchschnittlich bis zu 2 Prozent und bei Spezialwerten bis zu 4 Prozent Hapag und Lloyd schlossen zum gleichen Kurs von 90½ Prozent.

Die Tendenz an der Nachbörse ist schwächer.

Breslauer Börse

Gut behauptet

Breslau, 18. Dezember. Die heutige Börse zeigte bei stillem Geschäft gut behauptete Tendenz. Abweichungen gegen gestern wiesen auf Reichelt chem., die um 1 Prozent anzogen und Kommunale Sagan. die etwas schwächer, im späteren Verlauf 63,5 waren. Sonst wurden Huta mit 97,75, Neustadt Zucker mit 25,10, Gruschwitz mit 55 und Gräbschener Terrain mit 86. sämtlich zu Vortagskursen, umgesetzt. Am Anleihemarkt war der Neubesitz 7,70. der Altbesitz 49,95. Unverändert 8proz. Goldpfandbriefe, 89,75, Roggenpfandbriefe leicht abgeschwächt, 7,42. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 66,30. schwächer, die Anteilscheine leicht befestigt, 27,60. Liquidations-Bodenpfandbriefe 78,25, die Anteilscheine 62. Einiges Geschäft war in Stadtanleihen. die 7proz. stellte sich hierbei auf 74, die 8proz. Serie notierte 80, Serie 2 = 83. Niederschlesische Provinz-Obligationen von 1928 wurden mit 83,90 bezahlt.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 18,83. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Januar 1930: 17,73 B., 17,70 G., 17,72, 17,71/17,73/17,72 bez. März 18,13 B.. 18,10 G., 18,11, 18,15 bez. Mai 18,48 B. 18.47 G., 18,47, 18.48/18,50 bez. Juli 18,63 B., 18,60 G., 18,61, 18,62 bez. Oktober 18,84 B., 18,80 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp z ogr. odp., Beuthen OS.